Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Gerhard Roosen Menno Simons

Unschuld und Gegen-Bericht der Evangelischen Tauff-gesinneten Christen/ so Mennonisten genandt werden/ über die unverschuldete Beschuldigung/ als ob sie von der auffrührischen Münsterschen Rotte entsprossen/ und derselben Grund und Lehre führeten : Nebenst Des Menno Simonis Ausgang aus dem Pabstthum/ Lebens-Lauff/ wie auch Glaubens-Bekäntniß von der heiligen Dreyeinigkeit : Sampt Der also genandten Mennonisten Glaubens-Bekäntniß und Lehre/ Wie auch eine Predigt/ gehalten in derselben Gemeine

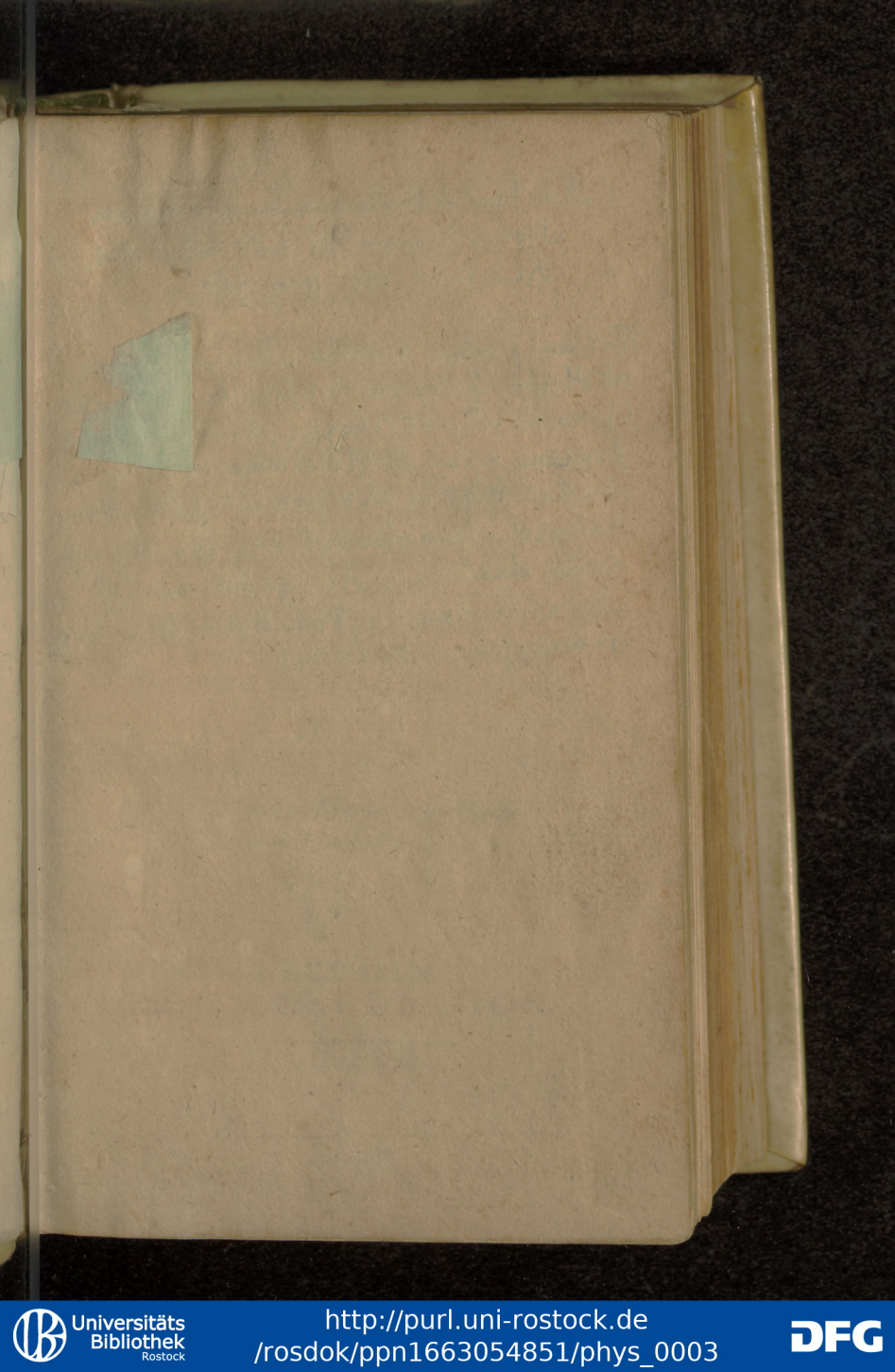
Hamburg: Ratzeburg: in Verlegung desselben: Gedruckt bey Sigismund Hoffmann, 1702

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663054851

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

L. 2.
57. 9.
Ded. Pr. Lewis Lap. 328 pp
232 p.
83 1 Kist.
Lap. A. B — 1 Kist.
104 p.
40 M
46 p.
2 Kisten
I. f. 3154 — 5.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663054851/phys_0002
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663054851/phys_0003
DFG

Non tam Historiam quam Apologiam Mennonitarum hic sisti, notant Act. Rel. innoc. 1723 pag. 965.

Tertiam partem historiæ Mennonitarum ab Herm. Schijnio conscripta debemus Gerard. Maatschoen, Mennonitarum Præconi apud Amstelodamenses, quæ Amstel. 1745 in 8vo prodiit. S. tit. Aanhangzel dienende tot een vervolg of derde deel van de Geschiedenisse der Mennoniten. Vid. Walch Hist. Eccles. recent. pag. 228 in not.

Unschuld
und
Gegen-Bericht
der
Evangelischen Tauff-gesinneten Christen/ so Mennonisten genandt werden/ über die unverschuldete Beschuldigung/ als ob sie von der auffrührischen Münsterischen Rotte entsprossen/ und derselben Grund und Lehre führeten/
Nebenst
Des Menno Simonis Ausgang aus dem Pabstthum/ Lebens-Lauff/ wie auch Glaubens-Bekäntniß von der heiligen Dreyeinigkeit/
Samt
Der also genandten Mennonisten Glaubens-Bekäntniß und Lehre/
Wie auch eine Predigt/ gehalten in derselben Gemeine/
Außgegeben durch
Gerh. Roosen.
Hamburg/ in Verlegung desselben.

RATZEBURG/
Gedruckt bey Sigismund Hoffmann/ 1702.

An den Leser.

Jelgeliebter Leser; Die Ursach / so uns bewogen um dieses *Tractätlein* aus zu geben / hat nicht das geringste Absehen / als ob wir etwas neues durch den Druck in der Welt wolten fortbringen / zumahlen dieses *Tractätlein* in sich selbst auch nichts neues begreifft / sondern nur allein darinn besteht / so schon mehr dann vor hundert und funffzig Jahren bey der Evangelischen *Reformation* in den Niederländischen *Provincien* aus des *Menno Simonis* eigenen und anderen Schrifften bekandt gewesen: Weil aber des *Menno Simonis* und andere Schrifften / so von dem Grunde der Tauffgesinneten melden / allezeit in der Niederländischen Sprache gedrücket und ausgegeben worden / daher dieselbige den Völckern Teutscher *Nation* gar wenig zu Handen gekommen / eins / und zum andern von denen /

so bey Gelegenheit etwas gesehen/ nicht gar wol nach dem Grunde der Holländischen Sprache kan verstanden werden; So haben wir nicht umhin können / dem Christlichen Wahrheit-liebenden Leser/ so viel in unserm Vermögen / zu dienen / und zu zeigen/ was der *Menno Simonis* für ein Mann gewesen/ und was für Glaubens-Gründe und Lehre bey ihm und uns geführet ist und annoch geführet wird. Wir wollen aber dabey freundlich ersuchet haben/ nicht so viel auff den geringen Styl und Redens-Art als auff den Grund der Wahrheit zu sehen/ dieweil wir von Holländischer *Extraction* sind / dahero gerne gestehen / daß wir in der Teutschen Sprach und Redens-Art gar öffters fehlen ; Auch wollen wir freundlich ersuchen/ dieses mit unparteyischen Christl. Hertzen durch zu lesen / und die Ermahnung des Apostels Pauli 1 Thessal. c. 5. v. 21. zu betrachten / da er spricht: Prüfet alles / das Gute behaltet; Welches von hertzen wünschet/ und stets verbleibt

Aller Christen
Seelen-Freund/
G. R.

Un-

Unschuld
Und
Wegen-Bericht
Der
Evangelischen Tauff-gesinneten Christen / auff die von ihren Widersachern geführte unrechtmäßige Beschuldigung.

NAchdem es bey allen verständigen recht-gläubigen Christen für recht / billig und redlich / gehalten / daß / so man mit Unrecht beschuldiget wird / man seine Unschuld beweise / und seine Beleidiger mit Zeugnissen oder glaubwürdigen Schrifften von der Beschuldigung überzeuge und schamroth mache / damit sie von solchem Unternehmen abstehen mögen; weil es auch mehr als zu viel bekandt und offenbahr / wie man öffters uns in Teutschland so genandte Mennonisten oder Tauff-gesinnete verächtlich / wiewol unrechtmäßig / für ein Volck ausruffen und beschuldigen wil / welches von der gottlosen Münsterschen Rotte herkommend deroselben Grund und Lehre führet / welches aber von vielen wol aus Unwissenheit geschehen / um daß sich hin und wieder passionirte Scribenten gefunden / welche / ohne die rechte Wahrheit untersucht zu haben / ihnen solches nachgeben / da sonsten diejenigen / so annoch etwas mehr gelesen / besser davon zu urthei-

len wissen; Derohalben dann von vielen zu befürchten/daß sie wider besser wissen und Gewissen/ bloß aus Passion und Feindschafft/ uns mit solchem gottlosen Wesen der Münsterschen Raserey und Auffruhr beschuldigen/ als ob wir mit Menno Simonis davon entsprossen und ausgegangen: So sind wir dadurch gezwungen/ uns deßwegen in etwas zu erklären/ und unsere Unschuld zu zeigen/ auch den Unwissend-Irrenden/ so zu dieser Beschuldigung kein ander Fundament haben/ als dasjenige/ so sie ihnen bey Gelegenheit aus unkündigen oder auch passionirten Schreibern bedienen/ zu bessern Verstand und andern Gedancken zu bringen; Dahero wir dann nicht umhin können/ den Welt-bekandten Historicus Johannes Schleidanus was näher zu examiniren/ und an zu weisen/ worinn er einiger Massen durch übele information gefehlet/ in dem er zur Zeit dieses auffrührischen Wesens nicht in Münster gewesen/ weil nach jetzt gemeldten Historicus viele Scribenten sich reguliren/ und aus ihm ihre übele Intention behaupten wollen. Es schreibet dann dieser Schleidanus in seiner historischen Beschreibung/ genandt Geist- und Weltliche Sachen/ gedruckt zu Straßburg Anno 1547. pag. 205. nachdem er des Thomas Müntzer gottloses Wesen beschrieben/ und saget: Aus seiner Werk-

Werckstat ist ein Gesinde hervor gekommen/ welches wegen ihres Thuns und Lehre die Wiedertäuffer genandt werden.

Als wolte er sagen/ Ein Volck/das vorhin nicht gewesen; in dem er deutlich genug dar thut/ daß diese auffrührische Rotte aus der Münsterischen Auffruhr entstanden: Dieweil er aber hernach etzliche Lehr-Stücke da setzet/ dazu wir Mennonisten uns etwas bekennen/ doch nicht in allen/so muß er in diesem Puncte der Lehr-Stücke sein Absehen auff unsere Religions-Verwandten haben/die man zu der Zeit in Teutschland Wiedertäuffer nennet.

Wann er dann in dieser seiner Beschreibung setzen wil/ daß aus der Werckstat von Thomas Müntzer/und aus dem Münsterischen Wesen/ein Volck hervor gekommen/die auch von ihm Wiedertäuffer genandt werden/ so folget dann/ daß diese Rotte ein ander Volck als Mennonisten müssen gewesen seyn/ so vorhin Wiedertäuffer genennet worden/ auch in dem er alsobald darauff saget/ daß sich an vielen Oertern in Teutschland solche Leute gefunden/ die Widertäuffer genennet werden; So folget ja daraus/ daß alle/ die vorhin in Teutschland Wiedertäuffer genennet worden/ Mennonisten müssen gewesen/ und nicht aus dem Münsterschen Wesen entsprossen seyn/ wie

denn auch aus unterschiedenen Geschicht-Schreibern und sonsten überflüßig zu beweisen / daß unsere Tauff-gesinnete Glaubens-Bekenner lange vor der Münsterischen Unruhe in Teutschlande / Niederland / auch an andern Oertern gewesen / wie hernach mit mehren sol bewiesen werden. Allein / wann wir nach Schleidanus Schreiben gehen sollen / so kan mit Wahrheit gesaget werden / daß nach des Thomas Müntzer und Bernhard Rotmans Auffruhr ein Volck hervor gekommen / die mit Wahrheit Wiedertäuffer können genandt werden / deren Tauff und Wiedertauff für ein unchristlich Thun / auch mit Rechte verworffen / und nicht für Evangelisch kan noch mag erkandt werden / in dem alles / was dabey gefunden und geübet wird / nicht allein ohne Gottesfurcht und dessen Geiste / sondern vielmehr durch den Lügen-Geist und fleischliches Getrieb / fort gebracht worden / in Haß und Neid / Zanck und Streit / Empörung gegen die Obrigkeit / ja so gar / daß sie die Obrigkeit aus ihrem Ampte gestossen / sich selbst wieder eingesetzet / zu Königlichen Würden erhoben / Ehre bey der Welt gesuchet / dahero auch GOttes rechtfertige Hand über sie gekommen / daß ihre Ehre hat müssen zu Schanden werden. Dieweil dann Schleidanus von denen / die er sonst mit dem Namen von Wiedertäuffern / die sich in

Teutsch-

Teutschlande funden/ unter andern setzet / daß sie sich nicht zum Obrigkeitlichen Ampte/ solches zu bedienen / bekennen wollen / so beweiset er selbst/ daß die Münsterschen Wiedertäuffer keine Mennoniſten gewesen / indem sie sich selber zur Obrigkeit auffgeworffen; wie auch/ daß er dabey meldet/ daß die Münsterschen Gemeinschafft von Gütern gehabt / so bey den Mennoniſten oder wahren Tauff-gesinneten niemahlen in dem Gebrauch gefunden / gleich wie es die von Münster getrieben: Welches dann zum andernmahl beweiset/ daß die Münsterschen Wiedertäuffer keine Mennoniſten gewesen / denn die Mennoniſten niemahl solche Gemeinschafft der Güter statuiret / sondern aus Christlicher Liebe von den zeitlichen Gütern / so GOtt ihnen verliehen / den Dürfftigen (damit unter ihnen keine Bettler seyn sollen) gerne gedienet haben und auch noch dienen/ da es von nöthen. Um dann den Wahrheit-liebenden Leser ferner zu vergnügen / und Versicherung zu geben / daß das auffrührische schändliche Münstersche Wesen nicht von den Mennoniſten oder Tauff-gesinneten ist angefangen/ geübet und geführet/ wie von einigen aus dem Geschicht-Schreiber Schleidanus wil verstanden und uns beygeleget werden; So wollen wir uns ferner zu dessen Beschreibung wenden / und seine Wörter dem Leser was näher eröffnen.

Wenn

Wann er dann auff das Münsterische Wesen kommen wil/ so referiret er sich auff das/ was er vorhin im fünfften Buche seiner Beschreibung von dem Bauren-Kriege geschrieben und geschlossen hat/ und saget/ wie vorhin gemeldet: Aus seiner Werckstat ist ein Gesinde hervor gekommen/ welches wegen ihres Thuns und Lehre die Wiedertäuffer genennet werden.

Nun wollen wir fürs erste das Wort Wiedertäuffer in Betrachtung nehmen/ und sehen aus was für einem Grunde man so mit Wahrheit reden könne; Dann es wird hier heissen müssen/ erst einen tauffen und denselben hernacher wieder tauffen: Wann nun jemand/ seiner Meinung nach/ die Tauffe aus dem Worte GOttes fest stellet/ und damit getauffet ist/ dieselbige andern auch also lehret/ prediget und bedienet/ hernacher aber eine andere Meinung aus der heiligen Schrifft oder Unterrichtung von Menschē fasset/ seiner empfangenen Tauffe/ und die er auch an andern bedienet hat/ widerspricht/ sie verwirfft/ und eine andere Tauffe annimmt/ dieselbe lehret und andern prediget/ und solche/ die mit ihm in der ersten Tauffe gleich gestanden/ nach seiner letzten Meinung tauffet; So stehet zu fragen/ ob dann solche nicht rechte Wiedertäuffer sind/ und mit recht auch so mögen genandt werden. Das wollen wir dem

Wahr-

Wahrheit-liebenden Leser zum eigenen Urtheil anheim gestellet seyn lassen.

Nun weiset uns Schleidanus alsobald in der Beschreibung des Münsterschen Wesens einen Evangelischen Prediger an in der Stadt Münster / Namens Bernhard Rotmann / auch zugleich von was für ein Humeur derselbige gewesen / nemlich wie der Thomas Müntzer / der auch nach des Schleidani Beschreibung ein Evangelischer Prediger genandt wird ; Aus dessen Werckstat / saget er / ist dieser Bernhard Rotmañ fortgekommen (wie vor gemeldet) als wil er weiter sagen : Wie der Thomas Müntzer den Auffruhr bey den Bauren bewerckstelliget / so ist gemeldter Rotmann ein Bewerckstelliger des Münsterschen Wesens befunden.

Nun saget Schleidanus weiter / daß in dem unruhigen Wesen ein Schneider aus Holland dazu gekommen / Namens Johann von Leyden / der hat sich mit den Evangelischen Predigern (darunter auch dieser Bernhard Rotmann) über dem Kindertauffen in Gespräch begeben / ob sie dasselbige nach der Schrifft für recht erkenneten / worauff die Prediger ihm mit Ja geantwortet / darüber dieser Johañ von Leyden sie verlachet / ob wolte er damit schimpffen / daß sie Evangelische Prediger genennet würden / und in der Tauffe keinen

bessern

bessern Grund hätten; Bernhard Rotman nahm es dasmahl mit einem solchen Eifer dagegen auff/ daß er in den ersten Predigten hernach die Kinder-Tauffe/ seiner Meinung nach/ auffs kräfftigste befestigte / und seine Zuhörer ermahnete / dabey zu bleiben / und durch fremde Lehre sich nicht davon abwenden zu lassen.

Ob nun wol Schleidanus nicht beschreibet/ daß Bernhard Rotmann mit dem Johann von Leyden wegen der heiligen Tauffe in ferner Gespräch gerathen / so folget dennoch/ daß viel Redens darüber unter ihnen muß vorgefallen seyn/ dieweil der Schleidanus alsobald darauff saget/ daß Bernhard Rotmann nicht allein / sondern ein andrer Prediger / Namens Hermann Stapredt/ nebenst ihm die Kinder-Tauffe in ihren folgenden Predigten angefochten/ und der bejahrten Tauffe öffentlich gelehret/ daher die Streitigkeit wegen der Tauffe in der Stadt gantz offenbahr geworden / wodurch ein jeder seinen Anhang bekommen. Zweiffels ohn ist es denn / daß diese beyde nicht allein in dem gefasseten Eifer der bejahrten Tauffe gelehret/ sondern auch an vielen gebrauchet/ und sie so getauffet haben/ dieweil von einem grossen Anhange gemeldet wird: Deñ ob wol vorhin von einem Johann von Leyden geschrieben/ und er ein Wiedertäuffer genennet wird/

so

so wird doch bey der ersten Veränderung dieser Tauffe von ihm nichts mehr gemeldet/ noch weniger/daß er von der Tauffe zu dem gemeinen Volke solte geredet/ oder jemand getauffet haben; wie denn auch bey Meldung seines Namens nicht gedacht wird/daß er ein Prediger sondern nur ein Schneider gewesē. Es erhellet aber in dem Gefolge/ daß er wol ein beredeter Mann muß gewesen seyn/ und der bejahrten Tauffe allein für recht erkandt und vertheidiget habē. Sein ferneres Getrieb bezeuget und beweiset aber/daß keine wahre Gottesfurcht bey ihm gewesen/ sonsten würde er sich mit dem auffrührigen Rotmann und Knipperdolling in das gottlose Getrieb nicht gewickelt und dem Auffruhr beygewohnet haben (dann wann er recht in der Mennonisten oder Tauff-gesinneten Glaubens-Gründen gestanden/würde er sich mit diesen bösen Leuten der Obrigkeit nicht zuwidern gesetzet/ andere Leute um das Ihrige gebracht/dem Auffruhr und Tumult beygewohnet/ und denselben befodert haben.

Wann er auch ein rechter frommer Mann gewesen/ der nach der Mennonisten oder Tauffgesinneten Glaubens-Gründen / wie es einem Christen geziemet/ hätte gesuchet zu leben/ so hätte er dem Berendt Rotmann nicht allein der bejahrten Tauffe so ernstlich angetragen/ sondern

würde

würde auch sein Christenthum nach der Predigt Christi Matth. cap. 5.6.7. und nach der Lehre des Apostels Pauli an die Römer Cap. 6. 12. und Petri 2 Ep. c. 1. bey Veränderung solcher Tauffe zu beherzigen und zu betrachten gerecommendiret und angemahnet haben; so aber nicht muß geschehen seyn/ indem Rotmann/ nach seiner Veränderung in der Tauffe/ in das auffrührische Wesen/ Empörung gegen die hohe Obrigkeit/ Beraubung seines nechsten Güter/ nach wie vor continuiret.

Ob nun wol aus des Schleidani Beschreibung das Wort Wiedertäuffer so offt gesetzet/ und daraus von vielen hat wollen verstanden werden/ daß dieselbe Mennonisten oder Tauff-gesinnete gewesen/ man uns auch in Teutschlande den Namen von Wiedertäuffern giebet; so erhellet doch aus der gantzen Histori/ daß/ wenn man der Sachen seinen rechten Namen geben wil/ sie nur so genandte Evangelische Wiedertäuffer gewesen/ und daß insonderheit der so genandte und nur im Schein gewesene Evangelische Prediger Bernhard Rotmann der Anfänger/ Fortsetzer und Vollführer/ der schändlichen Empörung/ und nicht die Mennonisten oder Evangelische Tauff-gesinneten/ gewesen. Man solte fast sagen/ es wäre unmüglich/ daß so viel verständige und gelehrte

lehrte Männer sich pur und allein auff des Schleidani Wort (Wiedertauffer) gehenget/ und daraus wollen behaupten/ daß solche Mennonisten oder wahre Tauff-gesinnete müssen gewesen seyn/ die dem Johann von Leyden aus Holland gefolget/ und die Münstersche Empörung haben helffen befodern/ da doch aus des Schleidani Beschreibung den Umständen nach zu ersehen/ daß nach dem zwischen Rotmann und den Seinigen mit den andern in der Stadt Münster ein Vergleich getroffen/auff was Art ein jeder sich mit den Seinigen verhalten/ und in Ruhe bey einander bleiben könten. Wann aber der Rotmann und Kniperdolling sich besorgten/ihre Partey dörffte ihnen zu schwer fallen/ haben sie heimlich an die Ihrigen an dasigen umliegenden Oertern geschrieben/zu ihnen zu kommen/ um in der Empörung zu assistiren/ auch dabey recommendiret nicht zu säumen; dann ob sie dadurch ihres Zeitlichen etwas müsten hinterlassen/ so würden sie es doppelt in der Stadt wieder finden: Dazu sich denn alsobald viele von allerhand Gesinde (wie Schleidanus schreibet) haben finden lassen/ sich zu diesem Rotmann und dessen Gesellen verfüget/ und deren Gemeinschafft durch die Wiedertauffe sich vereiniget. Aus denselben nun/ oder die vorhin sich haben tauffen lassen/ sind einige in ei-

nem tollen und blinden Eifer dahin gerathen/ daß sie bey Tage und bey Nacht in der Stadt herum geloffen und geruffen: Bessert und bekehret euch/ und lasset euch tauffen/ auff daß der Zorn GOttes nicht über euch komme; Ohnzweiffelbahr in dem Absehen und Meinung/ daß das tausendjährige Reich nun schon seinen Anfang bey ihnen hätte/ davon in der Offenbarung Johannis Cap. 20. gelesen wird/ auch der König schon da/ der selbiges Reich antreten und regieren solte/ daher höchst nöthig sich zu bekehren und durch die Tauffe ihm einverleiben zu lassen/ wer das nicht thun würde/ würde für gottloß müssen angesehen und von der Erden ausgerottet/ auch deren Güter ihnen zu Theile werden/ und sie also Gemeinschafft mit einander haben.

Solten diese dann/ etzlicher Meinung nach/ Mennonisten oder Tauff-gesinnete gewesen seyn/ die sich so häuffig da eingefunden/ so wäre ja solches Ruffen und Anmahnen sich tauffen zu lassen nicht von nöthen gewesen/ indem solche vorhin in ihrer Bejahrtheit auff die Bekäntniß ihres Glaubens schon getauffet; Woraus dann folget/ daß es solche Leute müssen gewesen seyn/ die in ihrer Kindheit schon getaufft/ und da sie in des Rotmans Kirchen und in dem tausend-jährigem Reiche Glieder seyn solten/ und dessen Gemeinschafft theilhafftig wer-

werden / sich nach Rotmans Lehre wieder musten tauffen lassen.

Auff das Wort / Wiedertäuffer / so bey dem Schleidano und andern Schreibern auff uns Mennonisten wil geleget werden / müssen wir uns dann in etwas erklähren / indem wir nur eine Evangelische Tauffe bekennen oder erkennen können / so gegründet auff das Gebot JEsu Christi beym Matth. Cap. 28. Marc. Cap. 16. beschrieben / den heiligen Aposteln anbefohlen / bey der Lehre des heiligen Evangelii auff dem Glauben zu bedienen / auch von den Aposteln / wie Actor. Cap. 2. 8. 10. & 16. zu ersehen / gelehret und bedienet worden. Wer dann einmahl so auff seinen Glauben getaufft / halten wir für getauffte Christen / nicht allein die / so bey uns getaufft / sondern auch / bey was Religion solche Tauff an ihnen ist bedienet worden; und wann solche zu uns kommen / die Gemeinschafft Christi mit uns begehren / sich ferner zu unserer Confession bekennen / so nehmen wir solche mit ihrer empfangenen Tauffe für unsere Mit-Glieder so vollenkommen an / als wären sie bey uns getaufft.

Wann dann nun aus diesem allen erhellet / daß das auffrührische und schändlich ausgeschlagene Münstersche Wesen nicht von oder durch Mennonisten oder Tauff-gesinnete angefangen

und vollenführet/ besondern von/ wie der Schleidanus schreibet (so genandten) Evangelischen Predigern geübet worden/ und daraus ein übel Affectionirter oder Unverständiger zu den Lutheranern sagen wolte: Siehe/ solche Leute seyd ihr/und das sind von den eurigen gewesen/die das schändliche Wesen zu Münster begangen; Solten dann solche Reden Stat finden müssen/ um daß es so übel ausgedeutet würde? Das würde ja bey keinem Verständigen können angenommen werden/ dessen zu mehr/weil Doct. Lutherus gar hart dawider geschrieben: Also wenig dann kan es auch uns Mennonisten oder den unsrigen/ die vor uns gelebet/ auffgebürdet werden/ dieweil Menno Simonis gleicher Massen dawider geschrieben/ und es für ein unchristliches Thun geachtet und genennet hat.

Dennoch wollen wir uns noch einmahl zu dem genandten Johann von Leyden und dessen Thun wenden/um zu sehē/ was er für einer gewesen/ oder seyn könte/ und ob der Schleidanus seiner Meinung nach recht gehabt/ daß er ihn einen Wiedertäuffer genennet/ und also schliessen wil/ daß er ein Mennonist oder wahrer Tauff-gesinneter gewesen/ um daß er der Kinder-Tauffe widersprochen/ und die Tauffe an die Erwachsene auff eigene Bekäntniß des Glaubens allein für recht

erkandt

erkandt hat. Ob nun dieser von Leyden wol der Tauffe an den Kindern widersprochen / so folget doch daraus nicht / noch weniger kan geschlossen werden / daß er ein wahrer Tauff-gesinneter (oder / wie man uns in Teutschlande nennen wil / ein Wiedertäuffer) gewesen; Denn es erhellet aus vielen Scribenten / daß lange vor der Münsterschen Auffruhr an unterschiedenen Orten sich Leute gefunden / die keine Mennonisten gewesen / so dennoch der Kinder-Tauffe widersprochen / und allein die Tauffe auff eigener Bekäntniß des Glaubens erkennet / gebrauchet und gehalten / absonderlich die Waldenser / die wol zwey biß drey hundert Jahr vor den Münsterschen gewesen / und andere mehr: Wie man denn noch in Hungarien findet / die man Socinianer nennet / so auch die Tauffe auf eigener Bekäntniß an Erwachsenen bedienen; wie deñ auch schon von vielen Jahren her / und noch anitzo / sich viele tausende finden / die die Kinder-Tauffe nicht / besondern die Tauffe auff eigener Bekäntniß des Glaubens / für eine Christliche Tauffe erkennen / dahero dieselbe in Engelland Anabaptisten oder Wiedertäuffer genennet werden. Nun sind diese Angeführte / um daß sie der Kinder-Tauffe widersprechen / die bejahrte Tauffe erkennen / auch keine Mennonisten / nachdemmahl sie in vielen andern Glaubens-Puncten

von den Mennonisten differiren; wie dann die Socinianer in Hungarien und Anabaptisten in Engelland das Schwerdt ergreiffen/ das Böse mit Bösem vergelten/ und also Gewalt mit Gewalt widerstehen/ wann sich Krieg im Lande reget/ oder sie vom Feinde angefochten werden/ sich für Soldaten brauchen lassen/ und so dem Feind entgegen gehen/ auch in streitigen Sachen/ wann es erfodert wird/ einen Cörperlichen Eyd abstatten: Also sind diese/ ob sie zwar Anabaptisten genandt werden/ in diesen Glaubens-Puncten gar zu weit von uns entfernet/ um Mennonisten genandt zu werden; Dahero Johann von Leyden auch wol/ wie diese/ mit dem Namen Wiedertäuffer von dem Schleidano kan angezogen werden/ indem er sich auch dahin bekandt/ um durch den Gebrauch des Schwerdts Böses mit Bösem zu vergelten/ ja so gar/ daß er/ nach Schleidani Beschreibung/ seinem eigenen Weibe den Kopff herunter geschlagen.

Nun wird niemand/ er sey auch wer er wolle/ aus glaubwürdigen Geschicht-Schreibern darthun oder bezeugen können/ daß jemand von den unsrigen/ an welchen Oertern/ Städten und Ländern/ wo sie auch gewohnet und annoch wohnen/ sich jemahl gegen die Obrigkeit gesetzet/ Auffruhr gestifftet/ zum Schwerdt gegriffen/ Gewalt

walt mit Gewalt widerstanden / weniger andern das Ihrige genommen / wie in Münster geschehen / und von dem Johann von Leyden alles mit beygewohnet und gehandelt worden. Aus diesem und des Johann von Leyden Thun folget dann nicht / daß der von Leyden mit dem Menno und dessen Glaubens-Bekennern ein wahrer Tauff-gesinneter gewesen / ob Schleidanus ihn schon einen Wiedertäuffer nennet / und daraus von einigen wil erzwungen werden / daß er dem Menno und dessen Christlichen Glaubens-Lehr und Leben sey zugethan gewesen.

Gesetzet nun / ein Unwissender / Unverständiger oder übel Affectionirter / möchte von dieser oder jener Kirchen sagen: Sie ist ja Römisch Catholisch / in dem sie die Beicht und Absolution hält / auch bekennet / daß das Brodt und Wein im heiligen Abendmahle sey der wahre Leib und Blut JEsu Christi / ihre Priester bedienen selbiges auff dem Altare / mit Anziehung eines Mißgewands / sie haben annoch aus dem Pabstthum das Crucifix und Bilder von (so genandten) Heiligen in ihren Kirchen; Ob nun dieses dem äusserlichen Ansehen nach mit der Römischen Kirchen eine grosse Gemeinschafft hat / so ist doch ohne Anführung genug bekandt / daß die vom Pabstthum ausgegangene Kirchen um Beybehaltung dieser

Reliqvien keine Päbstler seyn. So wenig denn diese Kirchen für Römisch-Catholisch können ausgeruffen werden / eben so wenig kan den Mennonisten von einigen Theologanten und andern unpartheyischen Männern auffgebürdet oder beygeleget werden / daß sie von der Münsterschen Rotte entsprossen / auch daß ihre Kirche auff deren Grund und Lehre fundiret / um daß sie mit ihnen die heilige Tauffe auff eigener Glaubens-Bekäntniß aus der heiligen Schrifft für recht erkennen und gebrauchen.

Ob nun wol Sonnen-klar / daß man um einen oder andern Glaubens-Punct, so bey dieser oder jenen Kirchen für recht erkandt wird / eben nicht kan sagen / diese Kirche sey mit jener einig; Dennoch wollen einige Scribenten aus dem Schleidano, ihrer Meinung nach / beweisen / daß die Mennonisten von den Münsterschen entsprossen / und ihre Lehre daher den Anfang genommen / um daß der Schleidanus bey dem Eingange seiner Beschreibung setzet: Aus dieser Werckstat ist ein Volck hervor gekommen / die man Wiedertäuffer nennet. Wil man nun die Mennonisten Wiedertäuffer nennen / um daß sie die Tauff auff eigener Glaubens-Bekändtniß nach dem Befehl Christi für recht erkennen / und daraus schliessen / daß sie aus der Münsterschen Rotte ent-

entsprossen/ und daher ihren Anfang genommen; So ist ja solches gar ungereimt / nachdemmahl diese Tauff-Ordnung nicht erst bey der Münsterschen Unruhe ihren Anfang genommen / sondern von Christo selbst eingesetzet/von den Aposteln gelehret/ und in der ersten Kirchen im Gebrauch gewesen/ auch zu allen Zeiten exerciret/wie aus der Tauff-Histori Hn. Johann. Montanus, so durch Jacob Mehring aus Holstein / der Göttlichen Wahrheit Studiosum, aus dem Niederländischen in die hochteutsche Sprache übergesetzet/und im Jahr 1647. & 1648. zu Dortmund gedrucket/ mit mehrem zu ersehen.

Christliebender Leser. In dieser Tauff-Histori wirstu nicht allein finden/ daß die heilige Tauffe auff eigenen Glaubens Bekäntniß von Christi Zeit ab durch alle 100 jährige Zeiten im Gebrauch (wiewol durch die Römische Kirche gedrucket) ist gewesen; Demnach hat diese heilige Tauff-Ordnung durch den bekandten Petrus Waldus zu Lyon in Franckreich im 1200sten Jahre nach Christi Gebuhrt einiger massen wieder angefangen zu floriren / wiewol nur eine kurtze Zeit / dann die Papisten kunten dabey nicht geruhig seyn/biß daß sie diesen Petrum Waldum verhasset gemacht / daher er so wol als seine Nachfolger unter dem verhasseten Namen von Wie-

dertäuffern sind verfolget/ biß daß sie von dannen nacher Engelland/Pohlen/Liefland und so weiter in die Welt/ durch weitere Verfolgung zerstreuet/ und unter dem Namen der Waldenser sind bekandt geworden; Wie diese Verfolgung in angeführter Tauff-Histori mit allen Umständen weiter kan nachgesuchet werden.

Lieber Leser! Ist dann nicht zu bedauren/ daß man aus dem Schleidano wil erzwingen/ daß die Mennonisten/um daß sie die heilige Taufe allein an den Erwachsenen auff eigener Glaubens-Bekändtniß bedienen/ aus der Münsterschen Rotte herstammen; Da doch diese Tauff-Ordnung/wie angeführet/von Christi Zeiten ab durch alle 100 jährige Zeiten unter viel Creutz und Verfolgung ist exerciret und geübet worden? Weiter wollen übel Intentionirte/ um daß Johann von Leyden aus Holland sich zu dieser bösen Rotte gefüget/schlieffen/daß ihm viele Mennonisten (dahin nach Münster) gefolget.

Beschaue abermahl/ lieber Leser/ wie ungereimt diese falsche Beschuldigung heraus komme/ indem weder aus dem Schleidano noch anderen Historicis nicht kan erwiesen werden/ daß von den Mennonisten aus Holland ihm einige gefolget. Denn/da diese lose Gesellen/ Rotmann und Knipperdolling in ihrer gottlosen Empörung

nicht

nicht weiter konten fortkommen / haben sie / nach des Schleidani Beschreibung / an die nechstgelegenen Oerter (das ist / in Westphalen / und nicht nach Holland) um Hülffe geschrieben; Welches zweiffels ohne solche Oerter müssen gewesen seyn / da sie von ihren Mitgesellen Hülffe zu gewarten hätten / (man findet auch in keiner Beschreibung / daß jemahls Mennonisten in Westphalen gewohnet haben.) Wolte es dennoch jemand beweisen / daß aus Holland oder andern Oertern von den unsrigen dem Johann von Leyden nacher Münster gefolget / so beweisen sie für uns / daß schon vor der Münsterschen Empörung unsere Religion gewesen (welches wir gerne gestehen) und beweisen sie damit / daß wir nicht von diesen Auffruhrmachern entsprossen.

So haben auch einige übel Affectionirte schliessen wollen / daß der sel. Menno Simonis für seine Person aus der Münsterschen Rotte entsprossen / und er seine Glaubens-Gründe daraus genommen / um daß er die heilige Tauffe / wider Rotmann durch Johann von Leyden / auff eigener Glaubens-Bekändtniß angenommen / wie von vielen in Münster so gethan; vielleicht um daß sie befunden / daß der Sel. Menno Simonis eben in selbiger Zeit des Münsterschen Wesens auch aus dem Pabstthum ausgegangen und seine in

der

der Kindheit empfangene Tauffe zurücke gesetzet/ und die Evangelische Tauffe auff eigener Glaubens-Bekändtniß angenommen hat; Daß er aber solches nicht aus der Münsterschen Wiedertäufferey/ weniger von dem Johann von Leyden/ wie der Rotmann/ hat angenommen/ besondern aus sonderlicher Göttlicher Hülffe zu andern Gedancken ist kommen/ das beschreibet er selber/ daß es geschehen/ da er noch in seiner Priesterlichen Bedienung im Pabstthum gestanden; nemlich daß einer Siecke Schneider zu Leuwarden enthauptet/ um daß er seine Tauffe geändert hätte. Alß er selbiges hörete/ kam es ihm gar wunderlich vor/ daß von einer andern Tauffe geredet und gehalten würde/ wandte sich darauff zu der heiligen Schrifft/ suchte in derselbigen nach/ was von der Tauffe geschrieben wird/ konte aber von der Kinder-Tauffe da nichts finden/ sondern alles/ was er von der Tauffe da fand/ gereichte zu allen denen/ welchen das Evangelium geprediget war/ die Busse und Besserung des Lebens thun und an JEsum Christum gläuben konten.

Aus diesem allen dann erhellet/ daß er die Veränderung der heiligen Tauffe nicht aus dem Münsterschen Wesen angenommen/ und demselben gefolget/ sondern durch Krafft des lebendigen Worts GOttes dazu gekommen sey; Wie

wir

wir dann dem Wahrheit-liebenden Leser das aus seinen eigenen Schrifften / wie hierunten folget / und was er von dem Münsterschen Unwesen gehalten / zeigen wollen / Zumahl seine Opera, gedruckt zu Amsterdam 1681. pag. 497. seq. also lauten / wie hiernegst folget:

Des

MENNO SIMONIS

Wehmühtige und Christliche

Entschuldigung /

Daß er nicht von den Münsterschen entsprossen.

Eine wehmüthige und Christliche Entschuldigung des Menno Simonis.

MAn beklaget und beschuldiget uns/ daß wir Münstersche seyn/ warnen derhalben alle Menschen / daß sie sich für uns hüten/ und ein Exempel an den von Münster nehmen sollen.

Antwort.

OB wir wol dieselben/ so allbereit von GOtt und Menschen gestrafft und verurtheilet worden/ nicht gerne straffen und urtheilen; Dennoch aber/ weil wir von unserer Gegen-Partey hiemit ohne alle Wahrheit so hart angegriffen und beschuldiget werden/ so wollen wir zu unser aller Entschuldigung nur dieses gesagt haben/ daß wir die Münstersche Lehre/ Handel und Wandel/ vornemlich von Annehmung Königlicher Würde/ Ergreiffung des Schwerdts/ Auffruhr/ Gegenwehr/ Rache/ Vielheit der Weiber/ und äusserlichem Reiche Christi auff Erden ꝛc. für ein neues Judenthum bekennen/ und für einen verführischen Irrthum/ Lehre und Gräuel/ so weit von dem Geiste Christi/ auch dessen Wort und Vorbilde

bilde unterschieden ist/ halten. In Christo JEsu liebende Leser/ wir liegen nicht.

Daneb$t mag ich meinen Fuß wol unverzagt und unerschrocken darbieten/ daß niemand unter dem Himmel mich mit Grunde der Wahrheit überzeugen solle/ daß ich jemahls mein Lebtage in vorgedachte Articuln der Münsterschen gewilliget und consentiret/ sondern vielmehr biß auff den heutigen Tag denselben/ daheim und offenbahr/ so wol mündlich als schrifftlich/ über mehr als 17 Jahren/ so lange ich des HErrn Wort bekennet/ und seinen heiligen Namen (nach meiner Schwachheit und Vermögen) gewust und gesuchet/ widerstanden und dagegen gestritten.

So habe ich auch nach meinem geringen Vermögen einen jeglichen für ihrem Irrthum und Gräuel stets und allezeit getreulich gewarnet/ gleich wie ich gerne wolte/ daß meiner Seelen geschehen solte; Womit dann inzwischen durch des HErrn Gnade/ Hülffe und Krafft/ etliche derselben gewonnen/ daß sie/ durch des HErrn Wort überwiesen/ wieder auff den rechten Weg gekommen.

Der Münsterschen habe ich mein Lebtage keinen gesehen/ bin auch in deren Gesellschafft nie gewesen/ und verhoffe durch des HErrn Gnade mit solchen (so noch einige derselben seyn möchten)

weder

weder zu essen noch zu trincken / wie mich die Schrifft lehret; es sey dann / daß sie ihren Gräuel von Hertzen bekennen / rechtschaffene und wahre Früchte der Busse thun / danebst die Wahrheit und das Evangelium in wahrer Erkentniß annehmen.

Siehe / mein Leser / also ist meine Meinung und Bekäntniß von den von Münster / wie denn auch aller derjenigen Meinung ist / die für Brüder und Schwestern unter uns erkennet und gehalten werden / und eben diejenigen seyn / so um etlicher Leute falscher Lehre / unreinen Kinder-Tauffe und Nachtmahls willen / mit so vielem über-grossem Elende / Angst und Drangsahl / versucht werden / hingegen ihren Grund / als die Tauffe / Nachtmahl und reine Lehre / mit aller Sanfftmuth und Demuth / wie auch einem frommen und unsträfflichen Leben / beweisen und biß in den Tod bezeugen.

Alle diejenigen aber / die das Creutz Christi / wie die von Münster gethan / von sich stossen / des HErrn Wort verachten / hingegen die weltlichen Lüste / unter dem Schein eines guten Wesens / wiederum ergreiffen / dem falschen Gottesdienst anhangen / mit selbigem Gemeinschafft haben / und in aller Pracht und Hoffart wandeln / sich voll sauffen / und also auff dem breiten Wege ein-

her gehen / ob sie schon alle getaufft wären / aber in des HErrn Worte nicht geblieben / solche erkennen wir nicht für unsere / und auch nicht unsere Brüder und Mitgenossen.

Dieses ist also / mein Leser / die in alle Ewigkeit also befindliche Wahrheit / die Gelahrten / so gegen uns geschrieben / mögen auch schelten und schreiben / was ihnen gelüstet und geliebet; Und mögen dieselbe hiemit wissen / daß / ob sie wol alhie in hohen Ehren sind / und ihr Wort auff Erden gilt / wie der Psalm bezeuget / wir dennoch letzlich vor einem solchen Richter kommen und erscheinen werden / der keine falsche Anklage und Verleumdung anhöret / keine Gunst / Partey noch Ansehen der Person / annimmt / sondern ein rechtes Gericht nach der Wahrheit halten wird.

Wollen sie aber vorwerffen / und sagen / daß wir der Ursach wegen / üm daß wir gleich den Münsterschen mit einerley Tauffe auswendig getauffet seyn / auch mit denselben für einerley Leib und Gemeine gerechnet werden müsten; So antworten wir: So die äusserliche Tauffe so viel vermag / danebst so mächtig und kräfftig ist / daß sie alle diejenigen / so allein auswendig mit einerley Tauffe getauffet seyn / zu einem Leib und zu einer Gemeine machen / wie auch den einen an des andern Ungerechtigkeit / Boßheit und Verderbniß / ein-

einschliessen kan; So mögen unsere Widersacher sich selbst wol betrachten / was sie für einen Leib und Gemeine haben/weil es klar und offenbar ist/ daß auch Ehebrecher / Todtschläger / Strassen-Räuber / Mörder / Diebe/ Zauberer ꝛc. gleiche Tauffe/wie sie/empfangen. Sind wir denn keiner andern Ursache/ als der Tauffe/wegen Münsterische/so müssen sie stets und immerdar Ehebrecher/ Todschläger/Strassen-Räuber/Mörder/ꝛc.seyn/ weil sie mit diesen eine Tauffe empfangen haben; Zumahl/wenn man das erste fest setzet/dieses nicht zu leugnen ist. Sonsten aber spricht die Schrifft nicht / daß wir durch irgend ein auswendig Zeichen/ als Wasser / wol aber durch einen Geist/ in einen Leichnam getauffet werden 1 Cor. 12/ 13. Ein Sohn / sagt der Prophet / sol nicht tragen die Missethat des Vaters/ sondern die Seele/die da sündiget / sol sterben/ Ezech. 18/4. Ein jeglicher/ sagt Paulus/ sol seine eigene Last und Missethat tragen.

Ob man nun wol auch ferner vorwerffen und sagen wolte/ daß die Ubel- und Missethäter unter ihnen nach Anweisung und Verordnung der Rechten / durch die Obrigkeit mit dem Schwerdte gestraffet würden; So antworten wir wiederum/ daß wir mit dem Schwerdte des Geistes / nemlich dem Worte des HErrn/ nach GOttes Ver-

ordnung und Einsetzung auch richten und tödten/ das ist/ wir sondern und scheiden uns von denjenigen ab/ so von der Wahrheit durch einige unreine und falsche Lehre/ wie auch durch Führung eines muthwilligen/ gottlosen/ fleischlichen Lebens/ wie bereits gesagt ist/ abweichen.

In Summa / wir bekennen und bezeugen hiermit vor GOtte/ vor euch und der gantzen weiten Welt/ daß wir vorgedachte Münsterische Irrthümer und falsche Meinungen / als aller Welt Gräuel und böse Secten / die gegen des HErrn Geist/ Wort/ Verordnung und Befehl/ streiten/ von Grund unserer Seelen hassen / und daß wir von GOtt in Christo JEsu in dieser Welt nichts anders suchen noch begehren / denn daß wir die gantze Welt/ so doch im argen liget/ auff den rechten Weg weisen und bringen / viele Seelen mit dem Worte des HErrn durch seine Hülffe und Krafft aus des Teuffels Reich erlösen / und also zu Christo zu bringen/ ferner ein frommes/ stilles/ gottseliges / Leben in Christo JEsu führen/ und seinen grossen hochheiligen Namen ewig loben und dancken mögen: Dann wir gläuben und bekennen fest und wahrhafftig/ daß alle falsche Lehre/ Abgötterey / Sünde und Boßheit / aus dem Teuffel / derselben Lohn aber der ewige Tod sey. Darum arbeiten wir auch mit gantzem Ernst und

Fleisse

Fleisse/ nach allem Vermögen/ wie GOtt der Allmächtige weiß/ in aller Frömmigkeit/ denselben zu fürchten/ zu lieben und zu ehren; wiewol wir arme elende Menschen derentwegen so jämmerlich gequälet/ so kläglich geärgert/ belogen und gescholten/ auch an so vielen Orten so erbärmlich umgebracht und getödtet werden.

Nachdem wir nun also bewiesen/ daß unser Menno an dem Münsterschen Wesen keinen Theil noch Gemeinschaft mit demselben gehabt/ so hat es uns hiernebst gut gedaucht/ dem Leser auch seine Bekehrung und Ausgang aus dem Pabstthum mit zu theilen/ wie er solches in seiner Opera pag. 256. seqq. selbst schreibet/ und dar zu sehen ist/ also lautend:

MENNO SIMONIS
Ausgang
aus dem Pabstthum.

MEin Leser / ich schreibe die Wahrheit in Christo / und liege nicht. Da ich mich Anno 1524. in meines Vaters Dorff / Pinningum genandt / in der Pfaffen Dienst begeben / stunden zween andere meines Alters mit mir im gleichen Dienste / deren einer ein Prediger / zum Theil gelahrt / der andere aber weniger dann ich war ; Diese beyden hatten auch die Schrifft einiger massen gelesen / ich aber selbige die Tage meines Lebens nicht berühret / weil / so ferne ich solche läse / befürchtete verleitet zu werden ; Und ein solcher einfältiger Prediger war ich damahls fast bey zwey Jahren.

In dem ersten Jahre gedachte ich / so offt ich mit dem Brodt und Wein in der Messe handelte / daß es nicht das heilige Fleisch und Blut wäre ; vermeinte aber / daß der Teuffel mir solches einbilde / um mich von meinem Glauben zu bringen: Und ob ich wol zum öftern beichtete / seufftzete und betete / konte ich von solchen Gedancken nicht befreyet werden.

Indessen führeten ich und die zween vorgedachte Männer unsern täglichen Wandel / wie / leider ! solcher gottlosen Leute Art und Weise auff Erden ist / mit Spielen / Trincken und Zeitvertreib / in aller Eitelkeit ; Wann wir dann etwas von der Schrifft handeln solten / kunte ich kein

Wort ohnbeschämt mit ihnen reden / dann ich wuste gantz nicht / was ich meinte / so verschlossen lag GOttes Wort vor meinen Augen.

Letztlich gedachte ich das Neue Testament einmahl fleißig zu lesen / kam aber nicht weit hinein / da ich so bald sahe / daß wir betrogen wären / und wurde mein bekümmertes Gewissen wegen der vorgedachten Brodte aller Sorge / auch ohne aller Anweisung befreyet / wie auch von Luthero so viel geholffen / daß Menschen Gebote jemand zum ewigen Tode nicht verbinden könten.

Ich ging also durch des HErrn Erleuchtung und Gnade in Erkäntniß der Schrifft von Tage zu Tage weiter / und wurde von vielen / wiewol mit unrecht / gar bald ein Evangelischer Priester genandt / daß ein jeder mich suchte und liebte; Und obwol ich dennoch die Welt / diese auch mich hinwieder / liebete / so muste es dennoch heissen / daß ich GOttes Wort predigte / und ein frommer Mann wäre.

Darnach geschahe es / daß / ehe ich jemahlen von einigen Brüdern gehöret / ein gottfürchtiger frommer Mann / Sieke Schneider genandt / zu Leuwarden enthauptet wurde / um daß er seine Tauffe verneuert hatte; welches mir dann sehr wunderlich zu hören war / daß man nemlich von einer andern Tauffe redete ; Derhalben ich die

Schrifft

Schrifft mit allem Fleiß untersuchte/und selbiger mit Ernst nach dachte/aber von der Kinder-Taufe keinen Bericht darinn finden kunte.

Alß ich nun dieses merckte/ habe ich mit meinem vorgedachten Pastoren dieser wegen geredet/ und selbigen nach vielen Worten dahin gebracht/ daß er bekennen müssen/ daß die Kinder-Taufe in der Schrifft keinen Grund habe; und da ich meinem Verstande dennoch nicht so sehr vertrauen dürffte/berathete ich mich bey vielen alten Scribenten/ die mich lehreten / daß die Kinder damit nur von ihren Erb-Sünden abgewaschen werden müsten ; Derhalben/ da ich solches gegen die heilige Schrifft hielte / so gleich merckte / daß es dem Blute Christi entgegen wäre. Ich ging hierauff zu Luthero, und wolte gerne den Grund wissen; welcher mich lehrete/daß man die Kinder auff ihren eigenen Glauben tauffen solte/ welches ich aber dem Worte GOttes nicht ähnlich sahe. Alß ich zu Bucero kam/lehrete er mich/ daß man die Kinder darum tauffen solle / um desto fleißiger auff sie Auffsicht zu haben/und in des HErrn Wegen zu erziehen; sahe aber/ daß auch dieses keinen Grund hatte. Alß ich nun Bullingerum befragte/wiese mich derselbe auff den Bund der Beschneidung/ und daß die Tauffe nach der Schrifft nicht bestehen könte. Merckte also allenthalben/

daß die Scribenten in dem Grunde weit von einander entfernet / und ein jeder seiner Vernunfft folge; Offenbahrlich auch sehend/daß wir mit der Kinder-Tauffe aus der Schrifft und GOttes Worte nicht gegründet.

Eine kurtze Zeit hernach bin ich nach einem andern Dorffe/ namentlich Witmarsum/ in welchem ich sonsten gebohren/ bloß aus Begierde des Gewinns wie auch eines grossen Namens / gezogen; woselbst ich viele ohne Geist und Liebe von des HErrn Worte gesprochen/wie alle Heuchler thun/ und meines gleichen Jünger/ nemlich ruhmräthige / leichtfertige Ohrenbläser/ und die der Sachen/wie ich selber/leider! wenig achteten/ gezeuget.

Und wiewol ich aus der Schrifft viel bekennen kunte/ so habe ich dennoch dieselbige Bekändtniß mit meinen Jugendlichen Lüsten meinen unreinen fleischlichen Leben / ohne alle Frucht/ verärgert/ und nichts denn Gewinn/Lust/Menschen-Gunst/ Herrlichkeit / grossen Namen und Ehre/ gesucht/ gleich wie gemeiniglich alle die thun/ so auff dergleichen Wegen wandeln.

Siehe/mein Leser/ also habe ich die Bekäntniß von der Tauffe und dem Nachtmahl durch die Erleuchtigung des heiligen Geistes mit vielem Lesen und Nachdencken der Schrifft/ aus pur lauterer

terer Gnade/ Gunst und Gabe / GOttes erhalten/nicht aber durch den Dienst und die Mittel der verführischen Secten / wie man mir nachredet/ dann ich hoffe/ daß ich die Wahrheit schreibe/und keinen eitelen Ruhm suche ; So aber einige Menschen mir darin etwa behülfflich gewesen/ wil ich dem HErrn dafür ewig Danck sagen. Inzwischen begab es sich / alß ich fast ein Jahr daselbst gewohnet/ daß etliche mit der Tauffe einbrachen/ woher aber die ersten Anfänger gekommen/ oder zu Hause gehöret / und welche sie eigentlich gewesen/ ist mir noch biß diese Stunde unbekandt/habe sie auch mein Lebtage nicht gesehen / biß folgends die Münsterische Secte hervor kam / wodurch viele fromme Hertzen auch von unserer Gegend betrogen worden. Meine Seele war sehr betrübt/ indem ich merckte/ daß sie zwar eiferten/ aber in der Lehre gar weit fehleten ; Zelum videbam sed non scientiam; Derhalben ich mich mit meiner geringen Gabe / als Predigen und Ermahnen/so viel in mir war/ihnen entgegen gesetzet / und zweymahl mit einem ihren Vorsteher gehandelt/ als einmahl in geheim/ und das andere mahl offenbahr ; Aber meine Ermahnungen halffen nichts / weil / alß ich selbige that/ selbst noch nicht gegründet war.

Wie nun das Gerücht sich weit ausbreitete/

daß

daß ich ihnen den Mund stopffen kunte/ berieff sich jederman auff mich; Ich sahe aber vor meinen Augen/ daß ich ein unbußfertiger Verthädiger were/ auff welchen sich dennoch alle verliessen/ welches meinem Hertzen keinen geringen Stoß gab/ daß ich seufftzete und bate/ der HErr wolle mir helffen/ daß ich anderer Leute Sünde nicht auff mich lüde; über welchem sich meine Seele bekümmerte/ und der Sachen Endschafft nach dachte/ daß/ weñ ich schon die gantze Welt gewünne/ und tausend Jahre lebte/ zuletzt aber dennoch GOttes Zorn und Straffe ertragen müste/ nichts gewonnen haben würde.

Hierauff sind die armen verirreten Schaafe/ die da irreten/ als ob sie keinen rechten Hirten hätten/ nach vielen Straff-Mandaten/ würgen und umbringen/ auff einer Stelle/ nicht ferne von meinem Ort/ alten Kloster genandt/ zusammen gekommen/ woselbst sie/ leider! durch die Münstersche gottlose Lehre/ gegen Christi Geist/ Wort und Vorbild/ das Schwerdt zur Gegen-Wehr gezogen/ so doch dem Petro von dem HErrn in die Scheide zu stecken befohlen worden;

Alß nun dieses alles geschehen/ ist derselbigen verleiteten Menschen Blut mir so heiß auff mein Hertz gefallen/ daß ich es nicht ertragen noch Ruhe in meiner Seelen haben können; Dachte der-

derhalben meinem unreinen fleischlichen Leben/ wie auch meiner heuchlerischen Lehre und Abgötterey nach/ die ich täglich nur zum Scheine/ gegen aller Lust meiner Seelen/ trieb/ und sahe mit Augen/ daß diese eifrige Kinder dero Leib und Gut/ wiewol nicht in heilsamer Lehre für den Grund ihres Glaubens/ so freywillig dahin gaben/ und ich/ der ich einer derjenigen/ so ihrer vielen die Papistischen Gräuel zum Theil mit entdecket hatte/ blieb dennoch bey meinem wilden Leben und bekandten Gräueln/ nur damit ich der Lüste meines Fleisches genissen und ausser dem Creutze Christi bleiben möchte.

Indem ich dieses also betrachtete/ qvälte mich mein Gewissen auch also/ daß ich es nicht länger erdulden kunte/ sondern bey mir selber gedachte: Ich elender Mensch/ was mache ich/ so ich bey diesem Wesen bleibe/ und meines HErrn Wort in meiner empfangenen Bekäntniß nicht folge; Der Welt-Gelahrten Heucheley/ dero unbußfertiges fleischliches Leben und verkehrte Tauffe/ Nachtmahl und falschen Gottesdienst/ mit des HErrn Worte nach meinen geringen Gaben nicht bestraffe; Den rechten Grund der Wahrheit wegen der Furcht meines Fleisches nicht entdecke/ die unschuldig verirrete Schaafe/ die gerne recht thun würden/ wann sie nur das

rechte

rechte wüsten/ nicht zu der rechten Weyde Christi/ so viel in mir ist/ weise? Ach! wie wil das/ wiewol in Ubereilung/ vergossene Blut in dem Gerichte des allmächtigen grossen GOttes gegen dich klagen/ und über die arme elende Seele vor deinem GOtte das Recht aussprechen! Dahero mein Hertz in meinem Leibe erzitterte/ daß ich meinen GOtt mit Seufftzen und Thränen gebeten/ um mir betrübten Sünder die Gabe seiner Gnade zu geben/ ein reines Hertz in mir zu schaffen/ und meine unreine Gänge/ wie auch wüstes Leben/ durch das Verdienst des rothen Blutes Christi gnädiglich zu vergeben/ ferner mit Weißheit/ Geist/ Krafft und tapfferem Gemüthe/ zu beschencken/ um seinen grossen Namen und heiliges Wort unverfälscht zu predigen/ und die Wahrheit zu seinem Preise an den Tag zu bringen.

Darauff ich denn auch angefangen/ in des HErrn Namen das Wort einer wahren Busse öffentlich von dem Predigtstuhl zu lehren/ das Volck auff den schmalen Weg zu weisen/ alle Sünden und Gottlosigkeiten/ wie auch alle Abgötterey und falschen Gottesdienst/ mit Krafft der Schrifft zu bestraffen/ den rechten Gottesdienst aber sampt der Tauff und Nachtmahl/ nach dem Sin und dem Grunde Christi offenbahr zu bezeugen/ so viel als ich zu der Zeit von meinem GOtt

hier-

hierzu Gnade empfangen hatte; Da ich dann einen jeden für den Münsterschen Gräueln/ als für dem Annehmen Königlicher Würde/ Vielheit der Weiber/Reich/ Schwerdt ꝛc. treulich gewarnet/ biß mir der gnädige grosse GOtt nach der Zeit von neun Monathen seinen Väterlichen Geist/ Hülffe und Krafft/ mitgetheilet/ daß ich mein gut Gerüchte/ Ehr und Namen/ so ich bey den Menschen hatte/ferner alle meine Antichristische Gräuel/ Messen/ Kinder-Tauffen/ wüstes wildes Leben/ und alles/ auff einmahl verlassen/ hingegen mich in allem Elend und Armuth unter das druckende Creutz meines HErrn Christi williglich begeben/ in meiner Schwachheit meinen GOtt gefürchtet/nach gottsfürchtigen Leuten gefraget/ und deren etliche/ wiewol wenig/in gutem Eifer und Lehre gefunden/ viele auch durch Beystand und Hülffe GOttes aus den Stricken und Verdammniß erlöset/ Christo gewonnen/ die Halßstarrigen und Verstockten aber dem HErrn befohlen.

Sehet/ meine Leser/ also hat der gnädige GOtt durch die grosse Gnade seiner Barmherzigkeit mich geändert/ mein Hertz zum ersten gerühret/ ein neu Gemüth gegeben/ in seiner Furcht gedemüthiget/ mich selbst zum Theil kennen gelehret/ auch von dem Wege des Todes ab- und

auff

auff den Weg des Lebens in die Gemeinschafft seiner heiligen Barmhertzigkeit geruffen und geführet; Ihm sey Lob und Preiß in Ewigkeit! Amen.

Ohngefehr ein Jahr hernach begab es sich/ alß ich mich in der Stille mit Lesen und Schreiben in des HErrn Wort übete/ daß ohngefehr 6. 7. a 8. Personen zu mir gekommen/ die sonsten ein Hertz und eine Seele mit mir waren/ über dem in ihrem Leben und Glauben/ so viel wir Menschen urtheilen können/ nach Zeugniß der Schrifft/ unsträfflich von der Welt abgeschieden/ sich dem Creutz unterworffen/ und nicht allein für den Münsterschen sondern auch aller Welt Secten und verfluchten Gräueln einen hertzlichen Abscheu trugen/ welche von wegen der Gottfürchtigen/so mit ihnen und mir in einem Geist und Sinne wandelten/mit vielem bitten mich ersuchet/daß ich doch den grossen Jammer und die Noth der armen bedrückten Seelen ein wenig behertzigen/ und mein Pfund/ das ich unwürdig von dem HErrn empfangen/ zu dero besten anwenden möchte ꝛc. weil der Hunger so groß/ und der getreuen Haußhalter so wenig wären; Worüber denn mein Hertz sehr bekümmert/ beschweret und allenthalben geängstet worden: Dann zu einer Seiten sahe ich meine geringe Gabe/ meine Ungelahrt-

gelahrtheit / meine schwache Natur / die Blödigkeit und auch die über-grosse Boßheit meines Fleisches / Muthwill und Tyranney dieser Welt / ferner die gewaltigen grossen Secten / die Spitzfindigkeit vieler Geister und das Jammer-volle schwere Creutz / so / wann ich es anfinge / mich nicht wenig drücken würde ; Zur andern Seiten sahe ich auch den erbärmlichen grossen Hunger / Mangel und Noth / der gottfürchtigen frommen Kinder / die offenbahrlich irreten als unschuldige verlassene Schaafe / die keinen Hirten haben ; Darauff habe ich mich endlich / nach vielem bitten / GOtt und seiner Gemeine mit solchem Bedinge dargestellet / daß sie und ich den HErrn eine Zeitlang hertzlich bitten solten ; wäre es sein wolgefälliger heiliger Wille / daß ich ihm zu seinem Preise dienen könte und möchte / er mir nach seiner Väterlichen Gnade ein solches Hertz und Gemüthe geben wolle / so mit Paulo mir bezeugte : Wehe mir / so ich das Evangelium nicht predige ! So es aber nicht sein Wille / er alsdann auch solches Mittel verfügen wolte / daß es allenthalben nachbliebe ; weil Christus saget : Wo zwey oder drey unter euch eins werden auff Erden / warum sie bitten / das sol ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel ; dann wo zwey oder drey versam-

let sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / Matth. 18.20.

Sehet / also bin ich nicht von der Münsterschen / noch einiger andern auffrührischen Secte / wie ich gelästert werde / sondern von einem Volcke / das Christo und seinem Worte zu folgen bereit war / ein bußfertiges Leben in der Furcht ihres GOttes führete / ihrem Nechsten in der Liebe dienete / das Creutz mit Gedult ertrug / aller Menschen Wolfahrt und Heil suchte / die Gerechtigkeit und Wahrheit lieb hatte / für der Ungerechtigkeit und Boßheit aber erschreckte ꝛc. zu diesem Dienst unwürdig beruffen; Welches alles dann kräfftig und lebendig bezeuget / daß sie nicht solche verkehrte Secten / wie sie gescholten werden / sondern / wie wol der Welt unbekandt / wahre Christen gewesen / so man anders glaubet / daß Christi Wort wahrhafftig und sein unsträfflich heilig Leben und Vorbild unfehlbar und recht ist.

Und also bin auch ich elender grosser Sünder von dem HErrn erleuchtet / zu einem neuen Sinn bekehret / aus Babel geflohen / in Jerusalem eingangen / und letzlich zu diesem hohen und schweren Dienst unwürdig gekommen.

Da nun vorgedachte Personen von ihrer Bitte nicht abliessen / und mein eigen Gewissen / wiewol in der Schwachheit / sich auch zum Theil bewegte /

wegte/ weil ich/ wie gesagt/ den grossen Hunger und die Noth sahe/ so hab ich mich mit Leib und Seel dem HErrn ergeben/ wie auch seiner Gnaden-Hand befohlen/ und endlich/ laut seines heiligen Wortes/ zu lehren und zu tauffen/ des HErrn Acker mit meiner geringen Gabe zu bearbeiten/ an seiner heiligen Stadt und Tempel zu bauen/ und die verfallene Steine wieder an dero Ort zu bringen ꝛc. angefangen; Dan dann der grosse und starcke GOtt das Wort einer wahren Busse/ das Wort seiner Gnaden und Krafft/ mit gesampten heilsamen Gebrauch seiner heiligen Sacramenten/ durch unseren geringen Dienst/ Lehre und ungelehrtes Schreiben/ wie auch den gesamten sorgfältigen Dienst/ Arbeit und Hülffe unserer getreuen Mit-Brüder/ so bekandt und offenbahr/ ferner die Gestalten seiner Gemeinden mit so unüberwindlichen Krafft/ so herrlich gemacht/ daß auch nicht allein viele stoltze hohe Hertzen demühtig/ die Unreinen keusch/ die Trunckenen nüchtern/ die Geitzigen freygebig/ die Boßhafftigen fromm/ und die Gottlosen gottfürchtig ꝛc. geworden/ sondern auch wegen des herrlichen Zeugnisses/ das sie haben/ Gut und Blut/ Leib und Leben/ getreulich dargegeben/ wie auff diese Stunde noch täglich gesehen wird; Welches dann keine Zeichen und Früchte einer falschen Lehre (wo

GOtt nicht bey ist) seyn / auch in einem so schweren Creutz und Elende nicht bestehen könte / wann es nicht des Allerhöchsten Krafft und Wort wäre; Ja/ das noch mehr ist/ sie wurden mit solcher Gnade und Weißheit (welche Christus allen den Seinigen versprochen hat) in ihren Versuchungen von GOtt begabet/ daß auch alle Welt-weise und hochberühmte Lehrer / über dem alle blutschuldige stoltze Tyrannen / die (ach GOtt!) sich auch rühmen/ daß sie Christen seyn/ vor diesen unüberwindlichen Rittern und frommen Gezeugen Christi als überwunden und beschämet stehet müssen / daß sie in allen Dingen kein ander Gewehr noch Ausflucht gehabt und gewust/ als verbannen/ fangen/peinigen/brennen / morden und umbringen / gleich wie der alten Schlangen Gebrauch und Manier von Anfange gewesen ist/wie man an vielen Orten in unsern Niederlanden noch täglich (leider!) spühren und sehen kan.

Dieses sind unsere Bekändtnisse / Lehren und Dienst-Früchte/worüber wir grausamlich gelästert/ und so feindlich verfolget werden; Und ob nicht alle Propheten/Apostel und getreue Diener GOttes auch gleichmäßige Früchte für ihre getreuen Dienste gehabt/wollen wir von allen frommen Hertzen gerne urtheilen lassen. So viel aber mein armes schwaches und unvollkommenes

Leben

Leben belanget/ bekenne ich frey heraus / daß ich ein armer elender Sünder sey / in Sünden empfangen / sonderlich aber aus einem sündlichen Saamen gebohren/und sage mit David/daß meine Sünden stets gegen mir/ ja/meine Gedancken/ Worte und Wercke / überzeugen mich ; Mercke und sehe also / mit dem heiligen Paulo / daß in meinem Fleische nichtes Gutes wohne / muß dennoch in meiner Schwachheit so viel rühmen/ daß/ so diese böse und wüste Welt unsere Lehre/die nicht unsere sondern des HErrn Christi ist / mit Gedult hören / und derselben in reiner Furcht unterthäniglich recht nachkommen wolte/ es ungezweifelt eine Christlichere und bessere Welt / als sie/ leyder ! nun ist/ seyn würde.

Dancke diesem nach meinem GOtte/der es mir gegeben/daß ich mit dem heiligen Paulo das Böse hasse / und dem Guten nachjage / hertzlich wünschend / die gantze Welt aus ihrem gottlosen bösen Wesen auch mit meinem Blute zu erlösen/ und Christo zu gewinnen/meinen GOtt von gantzem Hertzen zu fürchten / zu lieben / zu suchen und zu dienen / vor ihm recht und wol zu thun/ und einen frommen Christen-Sinn zu haben ; So hoffe ich auch durch die Barmhertzigkeit und Hülffe des HErrn / daß mich niemand auff dem gantzen Erdboden eines überflüßigen Wandels mit der

Wahrheit beschuldigen könne. Denn Geld und reiche Tage habe und begehre ich nicht / wiewol viele / leider! aus verkehrten Hertzen sagen / daß ich mehr Gebratens als Gesottens esse / und mehr Wein als sie Bier trincke. Mein HErr und Heyland Christus JEsus muste auch der Verkehrten Weinsäuffer und Prasser seyn / hoffe also ferner durch des HErrn Gnade darinnen vor meinem GOtt unschuldig und frey zu seyn.

Der mich mit dem Blute seiner Liebe gekaufft / und unwürdig zu diesen Dienst beruffen hat / kennet mich / und weiß / daß ich weder Geld noch Gut und Wollust auff Erden / sondern allein meines HErrn Preiß / meine und vieler Menschen Seelen Seligkeit suche; Derentwegen ich so übergrosse Angst / Unterdrückung / Betrübniß / Elend und Verfolgung / mit meiner armen schwachen Frauen und kleinen Kindern / biß dato in das achtzehende Jahr erdulden / mich auch stets in Gefahr meines Lebens und grosser Furcht kümmerlich sehen müssen. Wann andere Prediger auff sanfften Betten und Küssen liegen / müssen wir uns gemeiniglich in verborgenen Ecken heimlich verstecken; Wann sie bey allen Hochzeiten und Kindtauffen mit Pfeiffen / Trommeln und Lauten / lustig seyn / müssen wir uns hüten / als die Hunde verkriechen / ob auch die Gefangen-Meister

ster da seyn; Wann sie ferner als Doctores, Herrn und Lehrer / von einem jeglichen gegrüsset werden / müssen wir hören / daß wir Wiedertäuffer / Winckel-Prediger / Verführer und Ketzer seyn / müssen auch in des Teuffels Namen bewillkommet werden. In Summa / da sie mit vielen grossen Renten und guten Tagen herrlich für ihren Dienst belohnet werden / muß unser Lohn und Theil Feuer / Schwerdt und Tod / seyn.

In aller solcher Angst / Armuth / Jammer und Todes-Gefahr / habe ich elender Mann meines HErrn Dienst biß auff diese Stunde unverändert ausgeführet / und hoffe denselben auch durch seine Gnade zu seinem Preise ferner auszuführen / so lange ich hie in dieser Hütten lebe / was ich und meine getreue Mithelffer nun in diesem sehr schweren gefährlichen Dienste gesucht oder suchen können / werden alle Wollgesinnete aus deren Früchten und Wercken wol ermessen können.

Wil also hiemit den getreuen Leser um JEsus willen nochmahlen unterdienstlich gebeten haben / daß er diese meine abgedrungene Bekäntniß von meiner Vertheidigung / Bekehrung und Beruffung / in der Liebe annehmen und auslegen wolle / so ich doch aus grosser Noth gethan / damit

ein jeder Gottsfürchtiger lese und wisse/ wie solches alles geschehen; Indem ich sonsten von vielen Predigern fast aller Orten gelästert/und ohne aller Wahrheit beschuldiget werde/ als ob ich von einer auffrührischen und verführischen Secte verordnet und zu diesem Dienst beruffen sey; Wer aber GOtt fürchtet/ der lese diesen meinen Bericht/ und urtheile alsdann.

Biß hieher des Menno Simonis eigene Rede/ und Beschreibung in seiner Opera, wie vorn angeführet.

Ist es dann nicht eine klägliche Sache/ daß Menschen/ so die GOttes Gelahrtheit üben/ ja grossen Verstand und Gelehrsamkeit haben/aus einer doch ihnen selbst schädlichen Pasion und des Nechsten Unheil zu dem schändlichen Lästern getrieben werden; um ohne aller Liebe von ihrem Nechsten zu reden/ zu schreiben und zu urtheilen/ nur allein/ um selbigen/ und folglich uns/ ohne Verschulden und Wahrheit/bey den Menschen/ so keine Wissenschafft der Sachen haben/ stinkend/ verdächtig und verhasst/ zu machen/ so doch Evangelischen Lehrern/fürnemlich ihres HErrn Worts wegen/ an ihren Nechsten zu thun nicht anstehet/ weil auch sie ihnen solches nicht gethan haben wollen; Welchem aber/ leider! nicht nur

ent-

entgegen gehandelt / sondern auch den Unverständigen der Mund zum Lästern geöffnet wird / die sonsten das lästern / was sie nicht verstehen / und selbige mit zum sündigen verführen / ja gar durch solches Lästern Sünde mit Sünde häuffen.

Damit wir aber den Wahrheit-liebenden Leser / bey dem hier noch einiges Bedencken überbleiben solte / vergnügen / und denselben versichern mögen / daß nemlich Menno Simonis der Münsterschen Geist-Treiberey nicht Theil gehabt / noch dazu gesinnet / sondern viel anderst und gnugsam in den Hauptstücken der Christlichen Lehre gegründet gewesen / so wollen wir davon sein eigen Bekändtniß alhier einführen:

MENNO SIMONIS
Glaubens-Bekänntniß
Von der heiligen Gottheit und Göttlichen Dreyeinigkeit /

Wie selbige in seinen vorgedachten Schrifften pag. 387. zu finden.

WIr gläuben und bekennen mit der heiligen Schrifft / daß ein einiger / ewiger und wahrhafftiger / GOtt sey / der ein Geist und ein GOtt ist / so den Himmel / die Erde / das Meer und alles was darinn ist / geschaffen hat; Einen solchen GOtt / welchen der Himmel und aller Himmel Himmel nicht begreiffen kan / dessen Stuhl der Himmel und die Erde sein Fußschemel ist / der die Wasser mit der Faust misset / und den Himmel umspannet / der mit drey Fingern die Erde begreiffet / die Berge mit einem Gewicht / und die Hügel mit einer Wagschalen wieget / der höher ist dann der Himmel / tieffer als die Hölle / niedriger als die Erde und breiter als das Meer; Ja der allein unsterblich ist / und in einem Lichte wohnet / da niemand zu kommen kan; Welchen kein Mensch gesehen / noch sehen kan / der ein allmächtiger / gewaltiger und herrschender / König oben in dem Himmel und unten auff der Erden ist / wessen Krafft / Hand und Gewalt / niemand widerstehen kan; Einen GOtt über alle Götter / und einen HErrn über alle HErrn / welchem niemand gleich / sondern er allein mächtig / heilig / erschrecklich / löblich / wunderbar / und ein verzehrend Feuer ist / wessen Reich / Krafft / Gewalt / Majestät und Herrlichkeit / ewig / auch in alle Ewigkeit bleiben wird / ohne welchem einigen /

ewi-

ewigen / lebendigen / allmächtigen / regierenden GOtt und HErrn wir keinen andern er- und bekennen; Und weil er ein so grosser / erschrecklicher und unsichtbarer Geist ist / so ist er auch unbegreifflich und unbeschreiblich / wie man aus vorgemeldter Beschreibung zur Gnüge ersehen und verstehen kan.

Von diesem einigen / ewigen / allmächtigen / unerfindlichen / unsichtbaren / unaussprechlichen und unbegreifflichen / GOtte gläuben und bekennen wir mit der heiligen Schrifft / daß er sey der ewige unbegreiffliche Vater / mit seinem ewigen und unbegreifflichen Sohne und mit seinem ewigen unbeschreiblichen heiligen Geiste. Vom Vater gläuben und bekennen wir / er sey ein wahrhafftiger Vater / der Sohn ein wahrhafftiger Sohn / und der heilige Geist ein wahrhafftiger heiliger Geist / nicht fleischlich und begreifflich / sondern geistlich und unbeschreiblich; Weil Christus sagt / GOtt ist ein Geist: Nachdem nun GOtt ein solcher Geist ist / wie geschrieben stehet / so gläuben und bekennen wir auch von der Göttlichen Zeugung des himmlischen Vaters und von seinem gezeugten Sohne Christo JEsu. Meine Brüder verstehet mein Schreiben wol / daß sie geistlich und unbegreifflich sey / und daß der Vater selber sey / der gezeuget hat; Dann gleiches wird von

glei-

gleichem gezeuget ; Und eben dieſes unbegreiffliche/ unausſprechliche/ geiſtliche/ ewige/ göttliche Weſen/ das vor allen Creaturen/ göttlich und unbegreifflich aus dem Vater gebohren iſt / gläuben und bekennen wir / daß es JEſus Chriſtus ſey/ der erſte und eingebohrne Sohn GOttes/ der Erſtgebohrne von allen Creaturen / die ewige Weißheit / die Krafft GOttes / das ewige Licht/ die ewige Wahrheit/ das ewige Leben Joh. 14.6. das ewige Wort Joh. 1.1. ſo göttlich und geiſtlich / nicht aber ein geſprochenes/ fleiſchliches und buchſtäbliches Wort iſt ; Sonſten ein ſolcher in den Buchſtaben begriffener Wind / ſo anfänget und auffhöret/ auch alsdann Chriſtus JEſus vor ſeiner Menſchwerdung geweſen ſeyn müſte ; Ach nein! ſondern er iſt das ewige/ weiſe/ allmächtige/ heilige/ wahrhafftige/ lebendige und unbegreiffliche Wort / das im Anfange bey GOtt / und GOtt daſſelbige Wort war (habt wol achtung!) durch welches alle Ding gemacht ſind / und ohne demſelben nichtes gemachet/ was gemacht iſt/ und ſo ewig bleiben ſol; Derhalben er auch ſelber ſagt: Ehe denn Abraham ward/ bin ich/ Joh. 8. 58. und Johannes der Täuffer : Nach mir kömmt ein Mann/ der vor mir geweſen iſt. Ja derſelbe hatte bey dem Vater dieſe Klahrheit des göttlichen Weſens/ ſchon ehe der Welt Grund geleget worden ;

den; Derhalben achtete er es auch für keinen Raub/ GOtte seinem Vater gleich zu seyn. Dieses Wort bekennen wir mit Johanne dem Täufer/ Nathanael/ Martha und Petro/ daß es der Sohn des lebendigen GOttes sey. Liebe und werhte Brüder/ verstehet mich recht! Er ist die ewige Weißheit/ ewige Krafft ꝛc. Dann gleich wie wir gläuben und bekennen/ daß der Vater von Ewigkeit her gewesen/ und ewig bleiben sol/ ja der Erste und der Letzte; So mögen wir auch frey gläuben und bekennen/ daß seine Weißheit/ seine Krafft/ sein Licht/ seine Wahrheit/ sein Leben und sein Wort/ Christus JEsus/ ewig mit ihm/ in ihm und bey ihm/ ja das A und das O gewesen/ oder wir müssen auch bekennen/ daß dieses gezeugte unbegreiffliche wahrhafftige göttliche Wesen/ (so die Väter eine Person genennet) und Christus JEsus/ durch welchen der ewige Vater alles gemacht hat/ einen Anfang mit den Creaturen gehabt/ so aber alle Christen jederzeit für eine schreckliche gottslästerliche Sünde/ Fluch und Gräuel/ gehalten und angesehen/ wofür der gnädige barmhertzige GOtt und Vater uns und alle seine liebe Kinder/ in der rechtschaffenen wahren Erkändtniß seines lieben Sohnes JEsu Christi/ ewig behüten und bewahren wolle.

Meine lieben Brüder in dem HErrn/ von

eben

eben diesem ewigen/ weisen/ allmächtigen/ heiligen/ wahrhafftigen lebendigen und unbegreifflichen Worte/ Christo JEsu/ das im Anfange bey GOtt und GOtt selbsten war/ unbegreifflich aus dem unbegreifflichen Vater vor allen Creaturen gebohren/ gläuben und bekennen wir/ daß er in der Fülle der Zeit/ nach des Vaters unveränderlichen Vorsatz und wahrhafftigen Zusage/ in Maria der reinen Jungfrauen/ durch Wirckung und Uberschattung des heiligen Geistes/ ein wahrhafftiger/ sichtbarer/ lebhaffter/ hungriger/ durstiger und sterblicher Mensch geworden/ und aus derselben gebohren ist/ der uns in allen/ ohne der Sünden/ gleich/ der wie ein ander Mensch auffgewachsen/ und zu seiner bestimten Zeit seine Tauffe und Predigampt angetreten/ das Ampt der Gnaden und der Liebe/ so ihm von dem Vater anbefohlen/ in völligen Gehorsam ausgerichtet/ die Handschrifft/ so gegen uns wahr/ nemlich das Gesetz/ ausgetilget/ und sich selber endlich in diesem seinem menschlichen Fleische/ Natur und Schwachheit/ in welcher er auch geseufftzet/ geweinet und zu seinem Vater gebetet/ Wasser und Blut geschwitzet/ durch den ewigen Geist seines himmlischen Vaters auffgeopffert; also unser Gewissen von den todten Wercken gereiniget/ daß wir dem wahren und lebendigen GOtte dienen sollen; wodurch

dann

dann alle/ die an ihm glauben / Gnade / Barmhertzigkeit/ Vergebung der Sünden und das ewige Leben/ erworben/ und dieses in Vergiessung seines rothen Blutes/ so er durch seine überflüßige grosse Liebe an dem Holtze des Creutzes/ nach des Vaters Wolgefallen/ für uns arme Sünder auffgeopffert und vergossen hat/ also unser einiger und ewiger Hohe-Priester/ Versöhner/ Hebr. 2. 14. 3. 14. 3 5. 3. 7. 6. 8. 6. 9. 29. 10. 5. 13. 12. Gnaden-Stuhl Rom. 3 24. 1 Joh. 4. 14. Mittler 1 Tit. 2. 5. und Advocat, 1 Joh. 2. 1. bey GOtt seinem Vater geworden ist/ Hebr. 9. 25. Dann/ gleich wie GOtt der allmächtige Vater durch sein allmächtiges Wort/ Christum JEsum / Adam und Eva erschaffen/ Eph. 3. 9. Hebr. 1. 3. Joh. 1. 29. also hat er sie auch wiederum/ da sie durch die Schlange verführet waren/ mit allen dero Nachkommen/ durch denselben wieder auffrichten wollen / damit wir niemand/ weder in dem Himmel noch auff der Erden/ den Preiß unser Seligkeit geben möchten/ als nur dem ewigen und einigem Vater / durch Christum JEsum/ und das durch die Erleuchtung seines heiligen Geistes. Dieß sey von der Menschwerdung gnug.

Ferner/ lieben Brüder/ gläuben und bekennen wir/ daß Christus JEsus wahrer GOtt mit seinem Vater sey/ und zwar der göttlichen Herrlich-

lichkeiten/ Wirckungen und Eigenschafften wegen / die so überflüßig bey ihm gefunden werden/ wie ein jeder aus nachfolgenden Schrifften klärlich sehen und vernehmen kan. Saget mir / Allerliebste / ist er nicht der einige und wahrhafftige GOtt/der Himmel und Erden gemacht/ und wessen Reich ewig wehrend ist? Ja/Paulus sagt zu GOtt dem Sohne: GOtt/dein Stuhl wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit/der Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter; Du hast die Gerechtigkeit lieb/ und die Ungerechtigkeit gehasset/ darum hat dich GOtt gesalbet mit Freuden-Oehl mehr denn deine Gesellen / Du HErr hast die Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werck.

Ist er nicht der einige GOtt/ der allein ein König aller Könige und ein HErr aller HErrn ist/ und der da herrschet im Himmel und auff Erden? Ja/ denn der Geist spricht in der Offenbahrung daß Christus ein König aller Könige und ein HErr aller HErrn sey; Und Christus selbst: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auff Erden. Paulus sagt / in seinem Namen müssen sich beugen alle die Knye in dem Himmel und auff Erden und unter der Erden/ und alle Zungen bekennen / daß Christus JEsus der HErr sey/ Philipp. 2. 5.

Ist er nicht der einige GOtt/ der da saget: Ich bin der Erste und der Letzte? Ja/er selbst sagt in der Offenbarung: Ich bin das A und das O/ der Anfang und das Ende/der allmächtige GOtt/ der da ist/ der da war/ und der da kommen sol; Item fürchtet euch nicht/ Ich bin der Erste und der Letzte/ der Lebendige/ denn ich war todt/ und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ist er nicht der einige GOtt/der die Hertzen kenet/ und die Nieren prüfet? Ja/ Christus sagt in der Offenbarung: Alle Gemeinden sollen bekennen/ daß ich der bin/ der die Hertzen und Nieren prüfet/und der ich einem jeglichen von euch nach seinen Wercken geben werde. Ist er nicht der einige GOtt/ dem wir alleine dienen und anbeten sollen? Ja/ Christus sagt bey dem Johanne/ daß sie alle den Sohn ehren sollen/ gleich wie sie den Vater ehren. Von den göttlichen Diensten sagt Paulus: Mercket aber/wer in Christo diene; Ein jeglicher halte uns für Diener Christi; und also gemeiniglich in dem Anfange seiner Briefe. Von der Anbetung saget Lucas/ daß sie Christum/ alß er auffgefahren/angebetet/ und wieder um gekehret in Jerusalem; Stephanus bittet auch in seinem Letzten/ sagend: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff/und der Mörder am Creutze: HErr/ gedencke meiner (also bittet er/) wann du in dein

Reich

Reich kömmest. Paulus saget auch ferner/ daß alle Engel GOttes ihn anbeten sollen.

Ist er nicht der einige GOtt/ der wahrhafftig ist/ und sind nicht alle Menschen Lügner? Ja/der Prophet spricht: In Christi Munde ist kein Betrug gefunden; Christus aber sagt selber: Ich bin die Wahrheit; Item; Dazu bin ich gebohren und in die Welt gekommen/ daß ich die Wahrheit zeugen solle.

Mag auch jemand die Sünde vergeben und das ewige Leben schencken/ ohn allein der einige und ewige GOtt? Nein/ denn Christus spricht: Ihr solt wissen/ daß der Sohn des Menschen Macht hat die Sünde auff Erden zu vergeben/ Item zu der Sünderinn: Deine Sünde sind dir vergeben; Und anderswo: Ich gebe ihnen das ewige Leben.

Müssen wir auch an jemand gläuben/ ohn allein an den einigen GOtt? Nein/ denn Christus spricht: Wer an mich gläubet/ hat das ewige Leben; Gläubt ihr an GOtt/ so gläubt ihr auch an mich.

Ist er nicht ferner der einige GOtt/ so der gantzen Welt Richter ist/ der die Todten erwekket/ und an dem jüngsten Tage richten sol? Ja/ Christus sagt/ daß er die Todten aufferwecke und lebendig mache/ wie der Vater; Er wird zum

Gericht erscheinen / und sol herrschen über die Lebendigen und die Todten / und in seiner Zukunfft urtheilen und richten. Sehet / lieben Brüder / nach dem nun der Stul Christi ein ewiger Stul ist / und die Schrifft von ihm zeuget und bekennet / daß er Himmel und Erden geschaffen / also alle Gewalt im Himmel und auff Erden habe; der der Erste und der Letzte ist / der die Hertzen und Nieren prüfet / welchen man anbetet und dienet / der die Wahrheit ist / die Sünden vergiebet und das ewige Leben schencket / an welchen wir gläuben müssen / der folglich uns am jüngsten Tage aufferwecken und richten wird / wie gesagt ist; So ist es ja diesem nach unwidersprechlich / daß Christus mit seinem Vater wahrer GOtt sey / dann GOtt mag seine Ehre keinem andern geben.

Und diese sind die Herrlichkeiten / Kräffte und Eigenschafften / die niemand im Himmel noch auff Erden zugehören / als nur dem einigen / ewigen / und wahrhafftigen GOtte / welches auch alle Gottsgelehrte mit vollem Munde bekennen und sagen müssen.

Hiernebenst / lieben Brüder / gläuben und bekennen wir / daß Christus JEsus mit seinem himmlischen Vater auch wahrhafftiger GOtt sey / und zwar vermöge der klaren Zeugnisse der heiligen Propheten / Evangelisten und Apostel / gleich

gleich wie man im nachfolgenden und mehr andern Schrifften lesen und vernehmen kan; Also spricht Esaias: Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben/welches Herrschafft ist auff seiner Schulter/ und er heist Wunderbar/Rath/ GOtt/(mercket es/sonsten Krafft) starcker Held/ ewiger Vater (mercket es) Friede-Fürst ꝛc. Conf. Es. 7.v. 1.5.

Item Es. 40.v. 9.10.11. Sage den Städten Juda/siehe/da ist euer GOtt(mercket es) denn siehe/ der HErr kömmt gewaltiglich / und sein Arm wird herrschen / siehe sein Lohn ist bey ihm/ und seine Vergeltung ist vor ihm. Er wird seine Heerde weiden / wie ein Hirte / er wird die Lämmer in seine Arme sammlen/und in seinem Busem tragen.

Siehe/ es kömmt die Zeit / sagt Jeremias cap. 23. v. 5. 6. daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil / und sol ein König seyn/ der wol regieren wird/ und Recht und Gerechtigkeit auff Erden anrichten / zu desselben Zeit sol Juda geholffen werden/ und Israel sicher wohnen / und diß wird sein Name seyn/ daß man ihn nennen wird / HErr / (so bey den Hebräern mit 4 Buchstaben geschrieben wird /)der unser Gerechtigkeit ist.

Und du Bethlehem Ephrata/sagt Micha 5.2.

die du klein bist unter den tausenden in Juda/ aus dir sol mir der kommen/ der in Israel HErr sey/ welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Siehe auch Hebr. 7. v. 3. 4. Es. 44. v. 6. Apoc. 1. v. 8. c. 22. 13.

Johannes cap. 1. v. 1 sagt: Im Anfange war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort.

Der HErr selbst spricht zu Thoma: Reiche deine Finger her/ und siehe meine Hände/ und reiche deine Hand her/ und lege sie in meine Seite/ und sey nicht ungläubig sondern gläubig; Thomas antwortet und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt/ (mercket es) dieweil du mich gesehen hast/ Thoma/ so gläubestu/ selig sind/ die nicht sehen und doch gläuben.

Paulus sagt: Habt acht auff euch selbst/ und auff die gantze Heerde/ über welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen/ zu weiden die Gemeine GOttes/ welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

Ferner sagt Paulus: Welcher auch die Väter seyn/ von welchen Christus nach dem Fleische gekommen/ und ein GOtt über alles ist/ gebenedeyet in Ewigkeit; Item GOtt war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selbst. Conf. Joh. 14. Coloss. 2. 1 Tim. 3.

Fer-

Ferner sagt Paulus: Ob er wol in göttlicher Gestalt war/(merckt es) hielt er es doch nicht für einen Raub/ GOtte gleich zu seyn/(merckt es) sondern erniedrigte sich selbst/ und nahm Knechtes Gestalt an.

Johannes sagt: Wir wissen/daß der Sohn GOttes gekommen ist/ und hat uns einen Sinn gegeben/ auff daß wir den Wahrhafftigen bekennen/ und in dem Wahrhafftigen/ nemlich seinem Sohne JEsu Christo/ seyn sollen. Dieser ist der wahrhafftige GOtt (mercket es) und das ewige Leben. Leset auch das gantze Evangelium St. Johannis 1. Cor. 15. Ephes. 4. Hebr. 1. v. 3. 7. 11. 12. 13. so werdet ihr durch GOttes Gnade einen gewissen und festen Grund finden.

Sehet/meine getreuen Brüder/hier habt ihr die unbegreiffliche Gebuhrt Christi/ dessen göttliche Herrlichkeiten/Krafft und Wirckungen/wie auch so viele edele und klare Zeugnisse der heiligen Propheten/ Evangelisten und Apostel/ die da insgesampt eine unüberwindliche Krafft der wahren Gottheit unsers HErrn JEsu Christi in so grosser Klarheit bezeugen und beweisen. Ich hoffe aber und zweiffle nicht/ ein frommes/ demüthiges/GOtt-fürchtendes Gewissen werde sich hiemit vergnügen/ und sich nicht ferner in dieses unbegreiffliche Geheimniß vertieffen; Dann so je-

mand von diesen Sachen disputiren wolte / dem propheceye ich gewiß / daß er Lebenslang zwar suchen und disputiren / aber nimmermehr ein beständig Gemüth und festen Grund haben werde. Darum / lieben Brüder / seyd gewarnet und hütet euch; Und gleich wie wir unsern Glauben und Bekändtniß von der wahren Gottheit Christi JEsu gezeiget und erwiesen haben / also wollen wir auch durch GOttes Gnade unsern Glauben und Bekändtniß von dem heiligen Geiste kürtzlich darthun und vorstellen / darüber die Gottsfürchtigen urtheilen mögen.

Vom heiligen Geiste gläuben und bekennen wir / daß er ein wahrer wesentlicher oder persöhnlicher (wie die Väter ihn nennten) heiliger Geist sey / und zwar nach göttlicher Weise / gleich wie der Vater ein wahrhafftiger Vater / und der Sohn ein wahrhafftiger Sohn ist; Welcher heilige Geist von allen Menschen Kindern unbegreifflich / unaussprechlich und unbeschreiblich ist / gleich wie wir oben von dem Vater und Sohne gezeuget haben; Göttlich mit seinen göttlichen Gaben von dem Vater durch den Sohn ausgehend / wiewol er stets bey GOtt und in GOtt bleibet / und in dem Wesen von dem Vater und dem Sohne nimmer geschieden wird.

Und daß wir ihn für einen solchen wahren

und

und wesentlichen heiligen Geist bekennen / überzeuget uns die heilige Schrifft / wann er sich in einer leiblichen Gestalt über Christum in seiner Tauffe nieder gelassen; Ferner in zertheilten und feurigen Zungen über die Apostel gekommen / also / so wol in seinem als des Vaters und des Sohnes Namen getaufft werden / ohne / daß auch die Propheten durch ihn geweissaget / Wunderwercke und grosse Thaten gethan / Träume und Gesichte gesehen haben. Er ist ein Austheiler der Gaben GOttes / nach wessen gnädigen Willen / (mercket es wol) er Zachariam / den Sohn Barachiä / und Johannem den Täuffer / schon in Mutterleibe berührte / ja zu Simeon sprach / daß er den Tod nicht sehen solte / er habe denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Er ist es / der da sagt: Sondert mir aus Paulum und Barnabam; und zu Petro: Siehe / da sind Männer / die dich suchen. Er leitet uns auch in alle Wahrheit / er rechtfertiget / reiniget / heiliget / tröstet / straffet / erfreuet und versichert uns / gibt auch Zeugniß unserm Geiste / daß wir GOttes Kinder seyn; Und diesen Geist empfangen alle die / so an Christum gläuben / daher uns Paulus vermahnet / daß wir ihn nicht betrüben sollen: Denn / wer gegen diesen Geist sündiget / (sagt Christus) sol keine Vergebung erlangen; Um diesen Geist betete David /

daß GOtt selbigen nicht von ihm nehmen wolle/ dann alle / die diesen Geist nicht haben / gehören Christo nicht zu.

Ja / meine Brüder / durch alle die klare Schrifften/ Zeugnissen/ Anweisungen/uñ andere Schrifften mehr / so allzu lang seyn würden/ herzu erzehlen/sondern die man in der Schrifft überflüssig lesen und finden mag/bezeugen wir/daß der heilige Geist ein wahrer/wesentlicher heiliger Geist GOttes sey / so uns mit seinen himmlischen und Göttlichen Gaben zieret/unsere Sinnen und Gedancken mit seiner Anblasung nach des Vaters wolgefallen in Christo JEsu entzündet / auffmuntert/befriediget/heilig und fromm machet.

Gläuben und bekennen diesem nach vor GOtt/ seinen heiligen Engeln/ allen unsern Brüdern und vor der gantzen Welt / daß diese drey Namen/ Wirckungen und Kräffte / nemlich Vater/ Sohn und der heilige Geist/ (welche die Väter drey Personen genennet/ und dadurch die drey göttliche Wesen verstanden haben) ein unbegreiffflicher / unbeschreiblicher/ allmächtiger/ heiliger/ einiger / ewiger und regierender/GOtt sey / wie Johannes sagt: Drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort/und der heilige Geist/ und diese drey sind eins / Conf. Matth. 3. 28. 19. Marc. 1. 8. Luc. 3. 8. Joh. 14. 16. und 15. 26. 1 Cor.

1 Cor. 12. 11. 2 Cor. 13. 4. Und wiewol sie drey seyn / so sind sie doch in der Gottheit / dem Willen / den Kräfften und Wirckungen / eins / und mögen nicht besser von einander unterschieden werden / als die Sonne / der Glantz und die Wärme ; Dann eines ist nicht ohne dem andern / doch aber alles unbegreifflich aus dem unbegreifflichen Vater / gleich wie der Glantz und die Wärme aus der Sonnen. Eins muß bey dem andern stehen / oder die gantze Gottheit wird verleugnet : Denn alles / was der Vater wircket / und von Anfange gewircket hat / wircket er alles durch seinen Sohn in Krafft seines heiligen und ewigen Geistes. Dieser Sohn wirckt auch nichts ohne dem Vater und ohne dem heiligen Geist / der heilige Geist wirckt nichts ohne dem Vater und ohne dem Sohne. Und also muß eins bey dem andern bleiben / oder sonsten ein unvollkommener GOtt seyn ; Dann verleugnen wir die Gottheit Christi / oder das wahre Wesen des heiligen Geistes / so mahlen wir uns selber einen GOtt ab / der da ist ohne Weißheit / ohne Krafft / ohne Licht / ohne Leben / ohne Wahrheit / ohne Wort und ohne dem heiligen Geiste.

Meine Brüder / verstehet dieses alles göttlich und geistlich / nicht menschlich und fleischlich / so werdet ihr euch in diesem tieffen und erschrecklichen

lichen Abgrunde mit den hellen / klaren und einfältigen / Anweisungen der Propheten / Evangelisten und Apostel / begnügen lassen. Ein jeglicher hüte sich mit Furcht und Schrecken / daß er seine Hand nicht in das verzehrende Feuer stecken möge.

Hier endiget sich des Menno Simonis Glaubens-Bekändtniß von der heiligen Gottheit und göttlichen Dreyeinigkeit.

Appen-

APPENDIX

Wegen des Menno Simonis Lebens-Lauff und dessen Ende.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663054851/phys_0081
DFG

NUn haben wir nicht unterlassen können/ dem Christlichen und Wahrheit-liebenden Leser noch ferner etwas von des gottseligen Menno Simonis Lebens-Lauff und dessen Ende hierbey zu vermelden/ auch wie daß der grundgütige GOtt ihm gar wunderbar die Augen des Verständniß Christi eröffnet/ und unter seinen gnadigen Schutz aus dem Pabstthum geführet/ auch Lebenszeit erhalten.

Dann wie vorn aus seinen eigenen Schrifften zu ersehen/ ist er im Pabstthum zum Priester erwählet/ und eingesetzet (da er doch seinem eignen Zeugniß nach in der heiligen Schrifft gar unerfahren und unwissend gewesen) Da er nun eine kurtze Zeit in diesem erwehlten Dienste gestanden/ begab er sich die heilige Schrifft mit eifrigem Hertzen zu untersuchen/ und nach zu dencken/ dadurch er unter göttlichem Beystande zu der wahren Erkäntniß gekommen/ und sahe gleich die groben Päbstlichen Irrthümer und menschliche Satzung/ so in der Römischen Kirchen-Ordnung gebräuchlich/ auch wie dieselbige von der wahren Lehre Christi müsten unterschieden werden/ durch welche Untersuchung er durch göttlichen Beystand nicht allein so weit gekommen/ ümun erschrocken den Irrthümern und menschlichen Satzung öffentlich von der Cantzel und sonsten/ da es Gelegen-

genheit gegeben / zu widersprechen / sondern hingegen auch das heilige Evangelium bestens nach seinem Vermögen / in so weit ihm die Augen des Geistes in der wahren Lehre Christi zu der Zeit eröffnet / sich unterstanden zu predigen. Da er dann durch weiter Untersuchung der heiligen Schrifft befand / daß Tauff und Abendmahl nach dem Gebrauch der Römischen Kirchen mit Christi Lehr und Einsetzung nicht accordirte / so fand er sich in seinem Gewissen weiter überzeuget und gezwungen von den Päbstlichen Satzungen ab zu stehen / und der Lehre Christi / der heiligen Schrifft nach / nicht allein sich selbst zu unterwerffen und nachzufolgen / sondern auch diese Ordnung nach Christi Einsetzung öffentlich zu predigen / und an denen / die durch Uberzeugung ihres Gewissens die Päbstliche Irrthümer verliessen / und sich zu der wahren Lehre des Evangelii begaben / zu bedienen; Uber welcher Veränderung dieses Gottesdienstes bey den Päbstlichen Geistlichen ein solcher Haß gefasset / daß sie sich wie brüllende Löwen und zerreissende Wölffe gegen ihn empöret / und da ihr Grimm nicht starck genug war / rieffen sie die Obrigkeit zu Hülffe / und suchten Straff- und Verfolgungs-Mandata gegen ihn aus zuwircken; Wie dann auch neben Erhaltung dieser Mandaten die Abbildung seiner Person ist publiciret / und

und eine gewisse Summa Geldes an denen / die ihn in Obrigkeitliche Macht könten bringen/ verheissen worden. Tielmann Jansen von Bracht setzet im andern Buche des blutigen Toneels der Tauff-gesinneten pag. 143. Etwa diese Zeit (das war Anno 1543.) haben die Diener des Antichristes ein Mandat durch gantz Frießland lassen ausruffen/ darinn alle Ubelthäter und Todtschläger wegen ihrer begangenen Ubelthat von dem Käyser die Remisse und Gnade erhalten/ daß sie frey ins Land möchten kommen / den Menno Simonis auffzusuchen und zu verfolgen/ oder daß/ wer ihn in des Büttels oder Peinigers Hände könte bringen / hundert Caroli Gulden zu geniessen haben solte; Dahero er biß auff den Tod verfolget / und den Rath seines HERRN / als ein geduldiger Christ/ hat angenommen und erwehlen müssen/ nemlich: Verfolgen sie dich in der einen Stadt/ so fliehe in die andere; Wodurch er denn sein Vaterland hat müssen verlassen/ und wie ein verschüchtertes Schäfflein in die Fremde fliehen. Demnach suchte er seine Flucht nach der Stadt Wismar in Mecklenburg / alwo er sich nieder gelassen; Da aber seine Niederlassung unter den Gelahrten bekandt geworden / haben sie gleicher massen gegen ihn und seinen auff GOttes Wort gegründeten Glauben nicht allein geschrie-

ben / sondern auch biß auffs äusserste ihn gesuchet zu verfolgen / dadurch er auch gezwungen sich von dannen zu begeben ; Wuste dann fast nicht mehr wohin er weiter fliehen solte / biß er in Erfahrung gebracht / daß etliche seiner Glaubens-Genossen in Hollstein ohnweit Oldeschloo in dem Adelichen Gute / Fresenborg genandt / geduldet / dahin dieser Creutz-Träger sich dann auch mit den Seinigen begeben / und nicht allein Schutz nebenst ihnen erhalten / sondern es ist von der hochadelichen Herrschafft daselbst dem Memo Simonis Christlich vergönnet einen Buchdrucker zu halten / damit er nicht allein den Grund seines Glaubens-Bekändtnisses / sondern auch seine Verantwortung gegen die / so ihn in seinen Christlichen Glaubens-Gründen angefochten / wie der Gilles Faber, Martinus Micron, Johannes Allasco, durch den Druck der ehrbaren Welt vor Augen zu legen / wie aus vorn angeführter Opera den Umständen nach zu ersehen.

Durch diese Christliche Freyheit und Gelegenheit der Buchdruckerey ist der Tauff-gesinneten Glaubens-Bekändtniß und Gründe vielmehr denn vorhin in der Welt ausgebreitet und bekandt geworden / da doch dieselbe lang vor Menno Simonis Zeit / wiewol durch Päbstliche Macht sehr gedrücket / nicht so weit hat können empor kom-

kommen/ als bey und nach seinen Zeiten/ da unsere Glaubens-Gründe durch den Druck der Christlichen Obrigkeit zu Händen gekommen/ auch frey und offenbar verkaufft und von einen jeden haben können gelesen und nachgesehen werden; Woraus dann alle Unparteyische und vornemlich Christliche Obrigkeiten gnugsam ersehen/ daß die falsche und unrechtmäßige Beschuldigung von den Römischen blutdürstigen Pfaffen und rachgierigen Predigern aus nichts anders als eigener Rache gegen den Menno entsprungen / weil er ihren Gräueln / Irrthümern und Fehlern/ nicht allein öffentlich widersprochen/ sondern auch dawider geschrieben / wie aus seinen Schrifften den Umständen nach genugsam zu ersehen.

Da er nun viele harte Verfolgungen und Drangsalen um der Lehre des heiligen Evangelii von seinen Verfolgern ausgestanden / hat er endlich viele Jahr an diesem Orte geruhig gewohnet/ und kan man hie mit dem Königlichen Propheten David Psalm. 4. wol sagen: Erkennet doch/ daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Nachdem dieser Christus-liebender Eiferer auch gar wunderbarlich in der Welt herum geführet / und in seinem Eifer / ohne Verdruß/ durch eine gantze Herde seiner Feinde/ nicht wie andere Herrn Reformatores mit Kriegs

Gewehr und Waffen/ durch Macht der Könige und Fürsten geführet/ sondern pure und allein mit dem Schwerdte des Geistes/ welches ist das Wort GOttes/ Ephes. c. 6. v. 17. sich gewehret und durchgebrochen/ biß er nach erhaltenem Siege in aller Stille von der Welt abgesondert gelebet/ und für sich gewandelt biß an sein Ende/ welches gewesen Anno 1561. den 31. Januar. daes dem Allerhöchsten hat beliebet diesen Creutz-Träger von der mühseligen Welt in die ewige Ruhe auff zu nehmen; Dann diejenigen/ die ihrem Wandel der Gestalt führen/ kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern/ spricht der Prophet Jesaia c. 57. v. 2. Betrachte einmahl/ lieber Christ/ ob dieser Eiferer in der Stunde seines Todes gegen die Umstehenden mit dem Apostel Paulo nicht völlig habe können ausruffen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben/ In der 2 Epistel an Timoth. c. 4. v. 7. 8.

Lieber Leser/ wann dann die Christliche Obrigkeit an vielen Oertern gesehen/ daß alle Beschul-

schuldigung wider Menno / ob solte er aus der Münsterschen Rotte entsprossen und dero gottlose Lehre angenommen und weiter fortgepflanzet haben / falsch und aus einer frevelmüthigen Parteyschafft durch etzliche rachgierige Gemüther der so genandten Geistlichen von den Cantzeln und durch Schrifften der Gemeine hat wollen beygebracht werden / sondern auch / daß auff den hohen und andern Schulen von den Professoren und geringern Lehrmeistern viel Mühe angewandt die Jugend in den Haß wider Menno Simonis und dessen Nachfolger zu setzen; So haben sie / Krafft ihres von GOtt ihnen auffgetragenen hohen Amptes und Macht / sich doch nicht an dieser rachgierigen Prediger / Professoren und Lehrmeister / falschen Beschuldigung gekehret / sondern dessen Contra vergönnet / daß diese vorn gesetzte Glaubens-Bekändtniß öffentlich unter Regierung Evangelischer Könige / Chur- und Fürsten / auch Staaten und Stände / möge gepredi-get / gelehret und nachgelebet werden. Dieses mit vielen Scribenten zu beweisen / würde gar zu weitläufftig seyn / und ob wol die tägliche Erfahrung dieses alles bekräfftiget / so haben wir doch nicht umhin gekönt den Unkündigen zu einigen glaubwürdigen Scribenten zu verweisen / da ausführlich davon geschrieben wird / wie daß die

Evangelische Tauff-gesinnete oder nun genandte Mennonisten nicht aus der Münsterschen Secte entsprossen/sondern schon lang und von der ersten Apostolischen Kirchen ab durch alle hundertjährige Zeiten sich (wiewol gedrucket) haben sehen lassen/ auch wie weit diese unsere Lehre und Leben von der Münsterschen Schwermerey entfernet; Imgleichen wie von hohen Obrigkeiten und Standes-Personen dawider und für uns geschrieben. Wem es denn beliebet/ der suche hievon die Wahrheit bey dem Herrn Arnoldi in seiner Kirch- und Ketzer-Histori/ Herrn Hinrich Ludolph Benthems holländischer Kirchen- und Schulen-Staat erster Theil. Herrn Philip von Zesen des weltlichen Sandes Handlung wider den Gewissens-Zwang/aus den Geschichten der Käyser/ Könige und Fürsten/ u. s. w.

Auch in der Holländischen Sprache Engel Arentz von Doorgeest Sendschreiben an den Herrn Fridericus Spanhemius, Professor zu Leyden/ u. s. w.

Herr Tielmann Jansen von Bracht Blœdig Toneel der Doops Gesinde/ und andere mehr.

Item Herr Petrus Valckenier Advocatus in seinem verwirreten Europa gedruckt zu Amsterdam 1675. und aus dem Holländischen getreulich über- und anhero gesetzet / wie pag. 772. biß

biß 74. daselbst zu sehen/und lautet in der Teutschen Sprache also:

Wie die Frantzosen schienen gesinnet zu seyn/ um die Protestanten (als Reformirte/ Lutheraner und Mennonisten) zu Annehmung der Römischen Religion zu zwingen bey Straffe das Reich sampt dero Güter zu verlassen; Desgleichen wolten sie auch/ da sie Anno 1672. in den vereinigten Niederlanden mit ihrer Macht eindrungen und schon 3 Provincien in Besitz hatten/ auch an Erlangung der 4 übrigen nicht zweiffelten/ vornehmen / und von diesem Schluß bey den Mennonisten oder Tauff-gesinneten / welche in keiner Provintz der gantzen Welt so zahlreich und durchgehends so reich von Gütern sind/ als in diesen Niederländern/ einen Anfang machen. Nachdem nun die Frantzosen von der Lehre und Leben der Tauff-gesinneten so übeln und boßhafftigen Bericht gethan/ als ob sie den Quäckern und Nacht-läuffern gleich wären / so hatte der König an den Herrn Remundus Formantyn, Doctor von der Sorbonne zu Paris und Archidiaconus von Orleans, besondern Befehl gegeben / sich auff das genaueste von der Lehre und Leben der Tauff-gesinneten zu erkündigen / und ihm von allen schrifftlichen Bericht zu thun/ gleich wie er vor einiger Zeit von der Lehre und Leben

der Englischen Qvacker gethan/ dazu er insonderheit von dem Könige war befehliget worden/ wie solches aus einem dieser wegen in Frantzösischer Sprach ausgegebenen Tractätlein zu ersehen; Worauf dann erfolget/ daß der König von Franckreich alle Qvacker und Nacht-läuffer bey Straffe ihres Lebens und Confiscirung aller dero Güter verboten/ sich innerhalb den Gräntzen seines Reichs nicht sehen und finden zu lassen/ welcher Straffe nicht weniger die Tauff-gesinnete unterworffen gewesen seyn würden/ falls der Herr Formantyn dero Lehre und Leben mit der ungereimten Lehre und bösem Leben der Qvacker und Nacht-läuffer oder Münsterschen gleich befunden hätte.

Darauff ist der Herr Formantyn, welcher um diese seine Commission aus zu richten nach der Provintz Utrecht abreisete/ den 16. Julii zu Emmerick angelanget/ alwo er sich nach einem Buchladen begab/ und nach einigen geführten Reden den Buchhändler/ Namens Cornelius von Beughem/ in der Lateinischen Sprache (weil erster der Teutschen und der andere der Frantzösischen nicht kündig) fragte/ Ob in der Stadt Emmerick auch Mennonisten wohneten. Als ihm solches bestätiget wurde/ fragte er/ ob denn wol jemand wegen dero Glaubens-Puncten mit

ihm

ihm reden solte/ und er/ der Buchführer/ jemand dazu bringen oder bewegen könte; Da dann dieser Buchhändler solches an Heinrich von Voorst der Tauff-gesinneten Predicanten an selbigen Orte anmeldete/ welcher sich dazu alsobald willig erzeigete/ mit Protestation, daß man ihn in seiner Einfalt nicht hintergehen solte/ sagende/ er wäre sonsten gehalten und völlig geneigt von seiner Lehre und Gottesdienst jederzeit Rede und Rechenschafft zu geben. Folgenden Tages/ als den 17. Julii, ward eine gewisse Stunde benennet/ da sie wegen eines gewissen Religions-Discours in dem Hause vorgedachten Buchhändlers zusammen kommen und er/ der Buchführer/ dero Dolmetscher seyn solte; Worauff dann gleich Anfangs/ nach behörlichen Gruß und wiederholter vorgedachten Protestation, der Herr Formantyn von dem schlechten Habit und Kleidung dieses Predicanten zu reden anfing/ sagende/ daß selbige nicht nach der Frantzösischen Mode, und ob er der Predicant es für nothwendig hielte/ daß selbige so schlecht und einfältig seyn müste; Demnach war Henrich von Voorst/ ob er wol nie in eine Lateinische Schul gegangen oder Academien besucht/ sondern nur allezeit seinen Kauff-Laden wahrgenommen/ in seiner Lehr und Religion so gegründet/ daß er nicht allein dem Doctor

von der Sorbonne auff vorgedachte Frage mit seiner Rede und Antwort vergnügte / sondern auch seine Meinung mit Capitteln und Versen der heiligen Schrifft bestätigte; Welches alles der Doctor in einer Frantzösischen Bibel nachsahe und anzeichnete: Befragte ferner den Predicanten über die Erbsünde / Tauffe / Gnade / Dreyeinigkeit / Menschwerdung / heiligen Geist / leibliche Gegenwart Christi in dem heiligen Abendmahl / Fege-Feuer / Macht der Obrigkeit / Gemeinschafft der Frauen / Ehestand und dessen Scheidung / Straffe der Ketzer / Anruffung der Heiligen / Eid schweren / und dergleichem Puncten mehr / worauff ihm denn mit völligen Vergnügen Antwort gegeben ward; worüber genandter Doctor sich als über eine nie gehörte Sache höchlich verwunderte / daß ein Bürgers-Mann / der täglich mit seiner Nahrung und Handlung beschäfftiget / zu einer so genauen Erkändtniß der heiligen Schrifft gekommen / daß er auch so gut als der beste Doctor von der Sorbonne alle Religions-Puncten mit Schrifft-mäßigen Texten / so gar den Versen / stehenden Fusses beweisen kunte. Nach Endigung dieser Rede / so bey 2. Tage in aller Höfflichkeit und Bescheidenheit unter ihnen vorgegangen / nahm dieser Doctor von dem Predicanten Abschied / mit grosser Danck-

sagung

sagung für allem empfangenen Bericht / ihn versichernde seinem König einen so günstigen redlichen Bericht zu thun / daß die Tauff-gesinneten an allen Orten bey ihrer völligen Freyheit geschützet werden solten ; Uber dem wolte er die geführte Reden der Welt im öffentlichen Druck mittheilen / mit dem Beyfügen / daß er in der o Lehre und Leben solche Sachen gefunden / so in der Römischen Religion wol zu wünschen wären / verfluchte dabey die Läster-Mäuler / so die Tauff-gesinnete vor dem König und der Sorbonne so übel und boßhafftig angegeben / und zwar in solcher Beschaffenheit / als ob sie den Quäckern und Nachtläuffern oder Münsterschen gleich / und für die weltliche Regierung / gleichsam so zu reden / eine Pest wären.

Alle diese Scribenten werden den Unparteyischen / Unkündigen und Unerfahrnen / in so weit kündig und erfahren machen / daß sie Sonnen-klar sehen und urtheilen können / daß alle dasjenige / was vornangeführter massen den Tauffgesinneten Christen oder Mennoniſten unverdient wil beygeleget werden / nicht anders als aus Unkünde / durch Nachläßigkeit von Untersuchung / und was sonsten mehr möchte seyn / geschehe.

Ob nun wol aus angeführten Herrn Scribenten gnugsam zu ersehen / daß unser Glaube / Lehr

Lehr und Leben / niemahlen die geringste Gemeinschafft mit der Münsterschen Schwerm- und Geist-Treiberey gehabt; So können wir weiter nicht umhin / mit wenigen zu zeigen / daß / ob der Herr Superintendens Benthem zwar unsre allgemein habende Confession unparteyisch und auffrichtig in seinem angeführten Tractätlein aus der holländischen in die teutsche Sprach übergesetzet / dennoch in etwas gefehlet / indem er pag. 825. § 4. schreibt / daß der Menno Simonis ihm zu Leuwarden / Gröning / Emden / in Westphalen / Holland / Braband / an der Ost-See / und sonst hin und wieder / viel Jünger gemacht. Daß der Menno viel Nachfolger in angeführten Oertern erworben / gestehen wir gar gerne / ausgenommen in Westphalen / nachdemmahl daselbst niemahlen / und so wenig zu Zeiten Menno als hernacher / seine Nachfolger oder unsere Glaubens-Genossen gewohnet. Weiter setzet er pag. 827. §. 6. In der Zahl der Niederländischen Wiedertäufferschen Redels-Führer gehöret auch David Joris ein Glase-Mahler zu Delfft; Dieser schlug sich zu den Wiedertäuffern / und wurde von Obbo Philippi zum Propheten gemacht; Krafft dessen entschiede er in der Westphälischen Versammlung den Wiedertäuffern die unter ihnen entstandene Streitigkeiten / u. s. w.

Was

Was die erste Irrung angehet / ist von keiner Angelegenheit / ob des Menno Nachfolger in Westphalen gewohnet oder nicht ; Wann diese Rede von unsern Widerwärtigen nur so verkehrter Weise / wie gar öffters geschicht / nicht wil aufgenommen und ausgedeutet werdrn / als ob die Münsterschen Auffruhrmacher einige Gemeinschafft mit Menno oder dessen Glaubens-Genossen in Westphalen gehabt. Zum andern können wir geschehen lassen / ob David Joris unter die Niederländischen Wiedertäuffterischen Redelführer (das sind diejenigen / so aus den widerspenstigen Bauren in Schwaben und andern Oertern in Teutschland / und wol vornemlich von den Münsterschen Auffruhrmachern / unter dem Schein der wahren Evangelischen Tauff-gesinneten / in Amsterdam einige Zeit / biß die hohe Obrigkeit Krafft ihres Ampts ein Einsehen gethan / sich auffgehalten) gehöret / oder nicht / wann der Herr Benthem ihn pag. 835. nur nicht mit unter die Zahl vieler frommen Männer / als Menno Simonis und anderer / so für der Evangelischen Tauff-gesinneten Grunde geschrieben / gesetzet hätte. Ob nun wol dieser David Joris von dem Herrn Benthem unter genandte Scribenten durch Irrung gezehlet wird / so gehöret er dahin doch nicht / weil er niemahlen mit den Mennonisten

nisten einige Gemeinschafft gehabt / welches wir nicht allein hiemit bezeugen / sondern auch festiglich versichern / daß keiner / er sey auch wer er wolle / aus einigen unparteyischen Historicis dieses Contrarium wird beweisen können. Nun können wir diese Irrung dem Herrn Benthem nicht übel deuten / nachdemmahl er sich beflissen unparteyisch zu schreiben / sondern müssen vielmehr gläuben / daß er sich / um sein wolmeinendes Tractätlein zu completiren / anderer Schreiber / so (ausser seine Wissenschafft) parteyisch von uns geschrieben / bedienet hat; Daß dem so sey gibt uns auch völlige Versichernng / nachdemmahl wir pag. 828. in vorn angeführten §. 6. sein unparteyisch Gemüth spüren / indem er seines eigenen Glaubens-Genossen des Herrn Johannis à Lasco Pohlnischen Freyherrn und Superintendenten der Ost-Friesischen Kirchen seine Fehler / so er mit dem David Joris (durch dessen Scheinheiligkeit) begangen / nicht verschweiget / sondern öffentlich darsetzet / indem der à Lasco an den Jorissen unterschiedene Briefe geschrieben / mit der Auffschrifft (NB) Meinem geliebten Bruder David Georgi Prediger Göttlichen Worts; weiter wie dieser scheinheiliger Heuchler zu Basel geheuchelt / indem er seinen Namen verändert / und vorgegeben / als ob er um der Reformirten

mirten Religion willen vertrieben / auff welches Vorgeben er in derselbigen Kirchen zum Abendmahl gelassen. Diese Heucheley / den äusserlichen GOttes-Dienst betreffend / bleibt bey seinen Nachfolgern noch biß auff diese heutige Zeit; Denn / sind sie unter den Lutheranern / so heuchlen sie Lutherisch / unter den Reformirten reformirt / und auff solche Weise könten auch wol einige von diesen Leuten (doch uns unwissend) unter uns seyn. Hat nun dieser David Joris zu seiner Zeit dem harten Lutheraner Johannes a Lasco können vorheucheln / daß er ihn seinen vielgeliebten Bruder und Prediger Göttlichen Worts nennete / so wär es auch wol nicht zu verwundern / wann von dessen Nachfolgern dieser Zeit heimlich unter den Lutheranern / Reformirten und Mennonisten / sich einige aufthielten / ja gar durch ihre gelinde Redens-Art und scheinheiliges Leben auch einige einfältige Hertzen / wie den a Lasco, irre machten und von einigen Gliedern unter genandten Kirchen für ihre Brüder erkandt würden; Dahero man aber David Joris und seine Nachfolger so wenig unter die Zahl der Lutheraner und Reformirten als unter die Mennonisten würde zehlen können. Dieses mit weitläufftigen Argumentis zu behaupten wird gar unnöthig seyn / dieweil der Herr Superinten-

denz

dens Benthem in seinem Tractätlein pag. 842. & 43. §. 20. diese Sache schon für uns ausgemacht; Um selbiges deutlich zu beweisen / wird dienlich seyn / diesen §. so weit derselbige von dieser Materie handelt in seiner eigenen Beschreibung anhero zu setzen / und lautet also:

Ob gleich dieser Lehrer / und viel andere mit ihm / der Socinianer Meinung angenommen / so kan man doch alle Mennonisten dessen nicht beschuldigen; So klagen sie auch / daß man ihnen unrecht thue / wenn man sie aller der Dinge beschuldiget / welche Cloppenburius, Hornius, Hornbeck und Otting / von ihnen schreiben / wie denn Arentsoon von Doorgeest mit dem Herrn Friederico Spanhemio deßwegen noch neulich Streit-Schrifften gewechselt hat: Und gewißlich weñ man die wiederhohlte Confession Johannis de Ries mit der Explication Petri Johannis von Wormerveen ansiehet / werden wir gantz andere Gedancken bekommen / als vorgemelte Gelehrte uns von ihnen wollen bey bringen; Werden demnach dieselbe in der Lehre nach ihren öffentlichen Glaubens Bekäntnissen geurtheilet werden müssen / und zwar nicht nach einen jeden / u. s. w.

Liebe Leser / dieses wird verhoffentlich den Unparteyischen gnugsam beweisen / daß David Joris

Joris auch nicht unter die Mennonisten gehöret/ noch kan gezehlet werden; Und wann dann gleichwol von einigen Schreibern/ es sey aus übeler Information oder einem parteyischem Gemüthe/ wil behauptet werden/ daß David Joris unter die Mennonisten gehöret/ so saget der Herr" Benthem gar deutlich/ daß man nicht nach einen" jeden/ sondern nach unserer öffentlichen Confes-" sion und Glaubens-Bekändtniß muß urtheilen/" und daß man alsdann gantz andere Gedancken" von uns werde bekommen.

Ich bitte nicht zu verüblen/ daß/ bevor ich schliesse/ noch etwas von dem Orte Fresenburg beschreibe/ durch welche Gelegenheit unsere lieben Alten dahin/ auch wieder von dannen/ seyn auffgebrochen. Mein sel. Vater ist nur 20 Jahr nach des Menno Simonis Tod ohnweit Fresenburg unter einer andern Adelichen Herrschafft gebohren/ hat nicht allein bey der Gemeine zu Fresenburg dem GOttes-Dienste fleißig beygewohnet/ sondern auch seine Profession da gelernet und geübet/ biß er Anno 1611. von dannen gezogen/ und sich in Altona bey Hamburg nieder gelassen; Seine Mutter/ die auch über neuntzig Jahr alt geworden/ und bey Zeiten Menno Simonis da gelebet/ auch einer der ältesten Prediger von der Gemeine zu Fresenburg und andere

liebe alte Glaubens-Genossen mehr / sind mir auch gar wol bekandt gewesen; Aus deren und anderer gewissen glaubwürdigen Berichte kan ich einiger massen mit Fundamente schreiben / wie es sich zu der Zeit daselbst bey der Auff- und Abnahm hat zu getragen. Es sol die damahlige Herrschafft / durch welche die erste Auffnehmung unserer Glaubens-Genossen geschehen / bey seiner Jugend in Militairen Diensten gestanden / dem Kriege in den Niederlanden gefolget / und dabey gesehen und gehöret haben / wie unserer Glaubens-Verwandten / in Zeit der Verfolgung / viele gefangen / und um ihrer Glaubens-Bekändtniß / auff Andringung der Römischen Geistlichen / von der Obrigkeit einige zum Feuer andere zum Schwerdte seyn verurtheilet und jämmerlich hingerichtet worden / wie von dergleichen Verurtheilung und Hinrichtung in der Historischen Beschreibung der Märtyrer / gedruckt zu Hoorn in Holland Anno 1617. und bey dem Herrn Tielmann Janson von Bracht in seinem blutigen Toneel (oder Schau-Platz) der Tauff-gesinneten / umständig zu finden; Welche harte und unchristliche Proceduren vorangeführter Edelmañ einiger massen gesehen / und dadurch zum Christlichen Mitleiden (da er anders von einer gar harten und leicht-zörnigen Natur sol gewesen seyn) bewo-

bewogen / Freyheit unter seiner Jurisdiction Fresenburg denen zu vergönnen / die diese Inqvisition und harte Verfolgung nicht länger wolten abwarten: Da nun diese Christliche Vergünstigung in den Niederlanden / Stifft Cölln und weiter / erschallete / haben sich ihrer viele von dannen nacher Fresenburg (da vorhin keine andere als leibeigene Bauers-Leute wohneten) begeben / und das in einer ziemlichen Anzahl / worunter sich viele kunst-kost-und nutzbare / auch andere ordinaire Handwercker befunden / davon vorhin keine in Hollstein gewesen / wordurch nicht allein das Dorf Wüstenfelde / da Menno Simonis gewohnet / auch gestorben und begraben / sondern auch andere Dörffer und herumliegende Oerter / dieser Herrschafft zugehörig / so populeus wurden / daß sich in kurtzer Zeit eine ansehliche Gemeine / mit unterschiedenen Predigern besetzet / da sehen liesse. Wann nun dieses Adeliche Gut ihren Benachbarten hierdurch weit vorging und sehr florisent wurde / hat sich bey Gelegenheit von Sr. Majest. zu Dennemarck in Hollstein hochverordneten Befehlhabern (vermuthlich auff andringender Jaloulie und Anhalten von den benachbarten Adelichen und Geistlichen) ein Befehl sehen lassen / Krafft dessen Einhalts der Herr von Fresenburg diese Leute keines weges länger solte gedulden;

Dessen ohngeacht hat die Herrschafft es so zu dirigiren gewust / auch die verheissene Protection dahin ein zu richten / daß diese Leute / um dem Heilande Christo JEsu in ihrem Glauben und Wandel zu gehorsamen / und als in der Welt fliehende Schäflein unter ihm / als unter einem weltlichen Hirten / geruhig für aller Gewalt könten sicher seyn. Denn es ist diese Protection von dem Edelmann / so viel man absehen könte / nicht um einen grossen Gewinn der zeitlichen Güter / sondern vielmehr durch Göttliche Direction geschehen / nachdemmahl ein jeder Haußwirth für sein Hauß und Haußgenossen Jährlich nur einen Reichsthaler zum Zeichen schuldigsten Gehorsahms an ihre Obrigkeit ohne einige weitere Contributions erlegete / dafür sie geschützet / und ihr geruhiger Stand getreulich ist behertziget worden / ja mit sonderbarem obrigkeitlichen Eyfer: Dann da einmahl des Menno Simonis Buchdrücker wegen des Drückens seiner Bücher von einem benachbarten Edelmann ist gefangen und auffgeschlossen / da hat dieser Protector die Zeit und Wege wol observiret / da angeführter Edelmann bey Gelegenheit im reisen muste passiren / und bestens wieder könte angegriffen werden / und wie sich diese Gelegenheit eins præsentiren muste / begab sich der Herr von Fresenburg mit seinen Unter-

Unterhabenden an den erwehlten Ort / seinem Nachbaren auff zu warten / zwang ihn auch dahin / daß der Gefangene wieder muste loß gegeben werden. Nach tödtlichem Hintritt dieses Edelmanns / da unsere Glaubens-Gründe durch des Menno Simonis ausgegebene Bücher / wie vorn schon Meldung geschehen / bey der hohen Obrigkeit in der Welt bekandt wurden und die harte Verfolgung auffhörete / hat sich die Gemeine allgemach da wieder verlohren / vielleicht um daß ein jeder seine Profession anderwerts in und bey grossen Städten besser könte fortsetzen; Dazu wol nicht wenig Anlaß ist gegeben von Ihr. Durchläuchtigkeit Ernestus Hertzog zu Hollstein Graffen zu Schawenburg Hochlöblicher Gedächtniß / indem Sie kurtz nach Endigung des 16den Seculi an einen unserer Glaubens-Verwandten / Namens Fransois Noè, welcher zu der Zeit schon nebenst andern unserern Glaubens-Genossen in Hamburg wohnete / und viel Gewerbe für hochgemeldte Herrschafft verrichtete und dadurch besondere Gnade bey dem Hofe hatte / in Altona bey Hamburg einen Ort Landes verehrete / mit der expressen Freyheit / daß / wer von unsern Glaubens-Genossen Häuser daselbst auffbauen und sich niederlassen wolte / dieselben gleicher massen wie zu Fresenburg für einen Reichsthaler Schutz-Geld

Jährlich solten geschützet und protectiret auch frey in ihrer Handlung / Nahrung und Gewerbe/ ohne einige weitere Beschwerung oder Contribution gesetzet werden / auch ihre Todten da frey möchten begraben ; Der GOttes-Dienst aber müste in der Stille gehalten werden. Wie sich nun hierauff unterschiedene Familien da einfunden/ wurden Ihr. Durchl. gar bald durch den zeitlichen Tod nach dem Willen GOttes aus dieser Welt weg genommen ; Bey Antretung des verstorbenen Successoris Hochgräffl. Gnaden aber wurde vorige Freyheit nicht allein confirmiret/ sondern auch mit freyen Religions Excercitiis begnädiget/dahero dieser Ort/so in unterschiedenen Gassen bestehet/ noch biß auff diese Zeit den Namen von Freyheit hat / da man auch eine publiqve Kirche zum GOttes-Dienste gebauet / und einen Kirchhoff zu Beerdigung der Todten hat eingerichtet. Wann nun nach tödlichem Hintritt Ihr. Gräffliche Gnaden dieser Stamm von den Grafen von Schauenburg ausgestorben/und gemeldte Grafschafft an die Könige in Dennemarck gefallen/ haben Ihr. Königl. Majestät Christianus der Vierdte/ Lob- und Glorwürdigster Gedächtniß / imgleichen Gedächtniß folgende Ihr. Majest. Majest. biß auff Seine jetzige regierende Königl. Majestät Friedericus

der

der Vierdte voriges alles allergnädigst confirmiret und bestätiget. Alß nun bey solchen Privilegiis zu Zeiten der Graffen von Schauenburg viele unserer Glaubens-Genossen sich von Fresenburg nacher Altona setzeten / aber der 30 Jährige Käyserl. Krieg Anno 1627. in Hollstein sich auch regete/sind die meisten/so noch da wohneten/auch von dannen nacher Hamburg und Lübeck geflüchtet und bey geruhiger Zeit sich nacher Altona begeben / einige aber sind wieder nacher Fresenburg zu ihrer Wohnung gegangen; Nach der Zeit haben sie sich da mehr und mehr verlohren/ so daß man anitzo zu Fresenburg oder der Gegend keinen von den unsrigen mehr findet. Von dieser Auff- und Abnehmung der Tauff-gesinneten Gemeine zu Fresenburg hätte gerne aus der alten Archive daselbst einen Beweiß beygeleget; weil aber das hochadeliche Hauß Fresenburg zwey mahl durch Schickung GOttes ist eingeäschert und die Documenta mit auffgegangen / daß also keine ältere Schrifften als von 30 Jahren her daselbst mehr verhanden / so habe diese Beschreibung / weil ich nunmehr über 90 Jahr alt / aus gewissen Beweißthümern und Erzehlungen einiger/ so zu Zeiten Menno Simonis gelebet / wie bereits vorhin angeführet / an den Tag legen wollen. Wann nun Menno Simonis und seine Nachfolger von der Münsterschen Rotte entsprossen

sprossen / auch deren Grund und Lehre geführet hätten / müsten sie ja ein Abscheu vor GOtt und der gantzen ehrbaren Welt gewesen seyn / und hätten dahero von dem Hollsteinischen Edelmañ / als den ersten / und hernacher von den Grafen von Schauenburg und weiter den Königen von Dennemarck / als Fürsten des Römischen Reichs / nicht können geduldet werden ; Nachdemmahl gegen die böse Münsterische Rotte viel Käyserl. Mandata ergangen / Krafft deren / bey Straffe des Lebens / dieselbige nicht zu hausen oder zu herbergen : Wie könten denn diese bey ihren gräulichen Antichristischen Diensten von Königen / Chur- und Fürsten / auch Grafen / Städten und Ständen des Römischen Reichs / so öffentlich geschützet und mit freyen Religions-Excercitiis begnädiget werden ? Schließlich dancken wir GOtt / daß er seinen Dienern weltlicher Obrigkeit die Augen des Verstandes geöffnet / um unsere Unschuld zu erkennen / und uns vergönnet wird / unter ihrem Schutz das heilige Evangelium nach unserm Glauben und Erkändtniß (ist es dann nicht an allen / dennoch an vielen Orten) öffentlich zu lehren und zu beleben ; Wie dann folgende Articulen unter Sr. Königl. Majestät von Dennemarck gnädigster Protection in der Tauff-gesinneten Gemeine von Hamburg und Altona in Altona öffentlich gelehret und geprediget werden.

Evan-

Evangelisches

Glaubens-Bekändtniß

Der Tauff-gesinneten Christen

oder also genandten Mennonisten/ wie solches in Altona bey Hamburg öffentlich gelehret und geprediget wird/

Auffgesetzet von

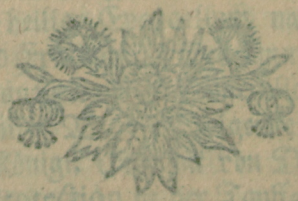
Gerard Roosen/

Durch GOttes Gnade 90 Jahr alt/ und Prediger derselben Gemeine.

Rom. Cap. 10. v. 10.

Denn so man von Hertzen gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man selig.

Gedruckt im Jahre Christi 1702.



Evangelisches Glaubens-Bekändtniß Der Tauff-gesinneten Christen oder also genandten Mennonisten/wie solches in Altona öffentlich gelehret und geprediget wird.

WIr gläuben /bekennen und lehren / mit allen rechtgläubigen Christen / daß ein GOtt sey (a) / der lebendig und ein HERR Himmels und der Erden (b) / dessen der Himmel sein Stul und die Erde seine Fuß-Banck ist (c) / wessen Name heilig ist (d) / der HERR Zebaoth (e) / der GOtt Abrahams / der GOtt Isaac und der GOtt Jacobs (f) / der einige (g) / ewige (h) / allmächtige (i) / wahrhafftige (k) heilige (l) gerechte (m) allwissende (n) / gnädige (o) / barmhertzige (p) / langmüthige (q) / sanfftmüthige GOtt / der alleine

[a] Deut. 10. 17. Pf. 95. 3.
[b] 1 Timoth. 4. 10. Hebr. 3. 4.
[c] Jes. 66. 1. Act. 7. 49.
[d] Jes. 57. 13.
(e) Jes. 51. 15. & 48. 2.
(f) Exod. 3. 15.
(g) Jes. 45. 21. 22.
(h) Jes. 40. 28 & 44.
(i) Gen. 6. 17.
(k) Rom. 3. 4
(l) Jes. 6 3.
[m] Ps. 11. 8.
(n) Ps. 139. 1. 10

(o) Exod. 34. 6. (p) Ps. 103. 8. Jes. 60. 10. (q) 2 Petr. 3. 9. Ps. 145. 8.

(r) Klag. Jer. 3. 32. (s) Exod 33. 20. 1 Tim. 6. 36. (t) Ps 147. 5. Rom. 11. 33. (u) Gen 1. (w) Col. 1. 16. (x) Genes. 1. 26. (y) Hebr. 1. 3. (z) 1 Tim. 6. 15. 16. [aa] Rom. 9. 5. (bb) Jes. 14. 5. (cc) Matth. 4. 10. Apoc. 19. 10. [dd] Ps. 96. 7. Jes. 42. 8. [ee] Deut. 5. 29. [ff] Deut. 6. 13. Matth. 4 10. (gg) Ps. 100. 3. Jes. 45. 22. (hh) Hebr. 11. (ii) Rom. 10. 10.

leine GOtt ist (r) dennoch unsichtbar (s)/ unbegreifflich (t)/ ein Schöpfer Himmels und der Erden (u)/ wie auch aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge (w)/ der auch den Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen (x) und alles durch das Wort seiner Krafft annoch in seinem Stande und Wirckung unterhält (y)/ der König aller Könige und HERR aller HErrn/ der allein unsterblich heist/ und in einem Lichte wohnet/ wozu niemand kommen kan (z)/ ein GOtt über alles (aa)/ der aller Welt GOtt ist/ gebenedeyet in Ewigkeit (bb)/ welchen man allein muß anbeten/ und sonsten keinen (cc)/ ihm göttliche Ehre beweisen (dd)/ fürchten (ee) und dienen (ff)/ so daß/ wer zu GOtte kommen wil/ gläuben muß daß ein GOtt sey (gg)/ und ein Belohner derer/ die ihn suchen (hh). Wer denn also von Hertzen gläubet und mit dem Munde bekennet (ii)/ danebst seinen heiligen Willen thut (kk)/ der sol selig werden.

II. Wei-

[kk] Matth. 10, 22. Rom. 12, 2.

II.

Weiter gläuben/ bekennen und lehren/ wir auch einen HErrn JEsum Christum/ daß er GOttes einiger geliebter Sohn sey (a)/ von GOtt dem Vater zu Anfange der Welt verheissen (b)/ durch das Ceremonial-Gesetz vorgebildet (c) von den Propheten vorher verkündiget (d)/ daß er zu Erlösung des menschlichen Geschlechts kommen solle (e)/ welcher durch den heiligen Geist und die Krafft des Allerhöchsten/ nachdem die Zeit erfüllet/ von der reinen und heiligen Jungfrauen Maria empfangen (f) und von ihr zu Bethlehem gebohren worden (g)/ in dem Fleisch erschienen (h)/ Mensch geworden/ und als ein Mensch erfunden (i)/ mit Augen gesehen/ mit Händen gefühlet/ vom Worte des Lebens (k)/ das im Anfange bey GOtt/ und GOtt das Wort war (l)/ wessen Herrlichkeit gesehen ist/ als eine Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes vom Vater/ voller Gnad und Wahrheit (m)/ wessen Ausgang ist von Anfang und von Ewigkeit (n)/ und also

(a) Matth. 3. 17. & 17. 15.
(b) Gen. 3. 15. & 18. 18. Galat. 3. 8. Jes. 9. 15.
(c) Exod. 12. 5.
(d) Jes. 53.
(e) Jes. 53. 9. 12.
(f) Jes. 7. 15. Luc. 1. 35.
(g) Mich. 5. 2. Luc. 2. 12.
(h) Joh. 1. 14. 1 Tim. 3. 16.
(i) Philip. 2. 7.
(k) 1 Joh. 1. 1. Joh. 20. 27.
(l) Joh. 1. 1. 2.
(m) Joh. 1. 14.
(n) Mich. 5. 2.

der Erstgebohrne vor allen Creaturen (o)/ durch welchen alles geschaffen/ und ohne ihm nichts gemacht von allem/ was im Himmel und auff Erden geschaffen und gemacht ist (p)/ in welchem wohnet die Fülle der Gottheit leibhafftig (q)/ der da ist der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben (r)/ welcher in die Welt gekommen/ gebohren von dem Samen Davids nach dem Fleisch / aber kräfftig bewiesen ein Sohn GOttes zu seyn/ nach dem Geist (s)/ uns in allen gleich/ ausgenommen die Sünde (t) eigentlich in die Welt gekommen/ um zu suchen und selig zu machen/ das verlohren war (u)/ durch die der Welt gegebene grosse Liebe unsers GOttes/ daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben sollen (w)/ also uns von GOtt gemacht zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung (x)/ von ihm dem Sohne JEsu Christo vollbracht / da er gelitten unter dem Richter Pontio Pilato (y)/ allwo er sich selbst hingegeben zum To-

(o) Coloss. 1. 15. Apoc. 1. 5.
(p) Coloss. 1. 16.
(q) Coloss. 2. 19. & 2. 9.
(r) 1 Joh. 5. 20
(s) Rom. 1. 3. 4. 2 Joh. 3. 5.
(t) Hebr. 5. 15.
[u] Luc. 19. 10
(w) Joh. 3. 16 & 1 Joh. 4. 9.
(x) 1 Cor 1. 30
(y) Matth. 27. 2. Joh. 19. 1.

de/

de/ ja zum Tode des Creutzes (z)/ wo- (z) Matth 27.
durch er eines bittern Todes an dem 38. Luc. 23. 32.
Holtze des Creutzes gestorben (aa)/ Philipp. 2. 8.
aber von dem Creutze wieder abgenom- (aa) Matth.
men/ in das Grab geleget/ und be- 27. 59.
graben worden (bb)/ gestorben für un- (bb) Luc. 23.
sere Sünden nach der Schrifft (cc)/ 53.
die er getragen hat an seinem Leibe auf (cc) 1 Cor.
dem Holtz (dd)/ und also für uns zur 15. 3.
Sünde gemacht ist/ auff daß wir wür- (dd) 1 Petr. 2.
den in ihm die Gerechtigkeit/ die vor 24.
GOtte gilt (ee)/ durch welchen er (ee) 2 Cor. 5.
uns gewaschen/ gereiniget und gehei- 21.
liget hat in seinem Blute (ff)/ ja wo- (ff) Apocal.
durch wir haben die Abwaschung/ Rei- 1. 5. 9.
nigung und Vergebung/ der Sün-
den (gg); Denn GOtt war in Chri- (gg) 1 Joh. 2. 2
sto/ und versöhnete die Welt mit ihm Colos. 1. 14.
selbst/ und rechnete ihnen ihre Sünden
nicht zu (hh)/ welcher/ da er vollendet (hh) 2 Cor.
ist/ worden ist allen die an ihn gläuben 5. 19.
eine Ursach zur ewigen Seligkeit (ii); [ii] Hebr. 5. 9.
und ist er also der lang versprochene
Prophet (kk)/ uns von dem Himmel (kk) Deut.
gesandt/ der uns gelehret/ das Evan- 18. 18.
gelium geprediget/ und seines Vaters
allerheiligsten Willen verkündiget

(ll) Joh. 8. 26. & 15. 15. hat (ll)/ von welchem auch der Vater selbst bezeuget und spricht: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wolgefallen habe / den solt ihr hören (mm). Dieser unser von GOtt gesalbter und gesandte grosse Prophet Christus JEsus ist geworden unser Mittler des neuen Testaments (nn)/ ein geistlicher Hoher-Priester/der einmahl in das Allerheiligste eingegangen/so nicht mit Händen gemacht (oo) und hat eine ewige Erlösung erfunden (pp)/daß wir durch sein so theuerbares Verdienst/ durch und in seinem bittern Leiden und Tode/ vollbracht und gerechtfertiget werden durch den Glauben aus lauter Gnade (qq)/also Friede mit GOtt bekommen (rr)/ der auch uns den Frieden durch das Evangelium (ss) und in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden verkündiget lässet (tt); Ist er also nicht allein unser grosser Prophet und Hoher-Priester / welchen wir bekennen (uu)/sondern auch unser geistlicher triumphirender König (ww)/nachdem er auff den dritten Tag nach seiner Begräb-

(mm) Matth. 3. 17. & 17. 5. 2 Petr. 1. 17.

(nn) Hebr. 9. 15. 1 Timoth. 2, 1

(oo) Hebr. 9. 24. & 25.

(pp) Hebr. 9, 12.

(qq) Rom. 5. 1

(rr) Act. 10. 36 Ephes. 2, 16, & 17. Coloss. 1. 20.

(ss) Act. 17. 30

(tt) Luc. 24. 46.

(uu) Hebr. 5. 1

(ww) 1 Cor. 15. 25.

gräbniß/ durch die Herrlichkeit des Vaters und die an ihm selbst habende göttliche Krafft/ von den Todten aufferwecket ist(xx)/die Gefängniß gefangen genommen/ die Fürstenthum und die Gewaltigen ausgezogen/ sie schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht (yy)/ über das dem die Macht genommen/der des Todes Macht hatte/ das ist dem Teuffel (zz). Nachdem er nun mit einer so grossen Herrlichkeit über dieselbe getriumphiret/ hat er sich von seinen Jüngern auff mancherley Weise 40 Tage lang sehen lassen/ mit ihnen gegessen und getruncken/ und von dem Reiche Gottes mit ihnen geredet(aaa) ihnen befehlende/ in die gantze Welt zu gehen/und das Evangelium zu predigen (bbb)/ biß er zuletzt von ihnen und vor ihren Augen auffgenommen worden/ auffgefahren gen Himmel (ccc)/sitzend zu der rechten Hand Gottes (ddd)/als ein König über das geistliche Hauß Jacobs zu herrschen und zu regieren in Ewigkeit (eee); Derhalben seine Königliche Macht ewig

(xx) Matth. 28.6. Luc.24.5. Rom.6.4. Joh.10.18. [yy] Coloss.2 15.

(zz) 2 Tim.1. 10. Hebr.2.14

(aaa) Act.1.3.

(bbb) Marc. 16.15.

(ccc) Luc.24. 50. Act.1.9. (ddd) Act.7. 55 Marc.16.19 (eee) Luc.1.33 Dan.2.44.

ist/ die nicht vergehet/ und sein Königreich kein Ende hat (fff)/ von wannen er am jüngsten Tage wieder kommen wird [ggg]/ mit grosser Krafft und Herrlichkeit/ und alle heilige Engel mit ihm/ um zu richten die Lebendigen und die Todten.

(fff) Dan 7. 14.

[ggg] Act. 1. in Matth. 25. 31.

III.

Auch gläuben/ bekennen und lehren wir/ daß ein heiliger Geist in dem Göttlichen Wesen sey/ der in dem Wercke der Erschaffung Himmels und der Erden ein Mitwirckender gewesen (a)/ durch welchen die heiligen Menschen GOttes/ Propheten und Apostel/ geredet haben/ getrieben durch denselben heiligen Geist (b)/ welcher auch in der heiligen Schrifft unter verschiedenen Benennungen vorgestellet ist/ als der Geist GOttes (c)/ der Geist CHristi (d)/ der Geist des HErrn [e]/ der Geist der Wahrheit (f)/ der Geist der Weißheit und des Verstandes/ des Raths und der Stärcke (g)/ von dem allmächtigen GOtt in vorigen Zeiten versprochen über die Menschen aus zu giessen (h)/ wie

(a) Gen. 1. 2. Ps. 33. 6.

(b) 2 Petr. 1. 21.

(c) Gen. 1. 2. Ephes. 4. 30.

[d] Rom. 8. 9. 10. & 1 Petr. 1. 11

(e) 1 Sam 10. 6. Jes. 48. 16. & 61. 1.

(f) Joh. 15. 26

(g) Jes. 11. 2.

(h) Joel 2. 28 Jes. 44. 3.

wie solches nach dem Zeugnisse Petri
auff dem Pfingst-Tage zu Jerusalem
an den Aposteln erfüllet (i)/ als die [i] Act. 2. 4. 16. 17. & 10.44.
Verheissung Christi zeiget (k); Daß
sie also die ersten Früchte des heiligen (k) Act. 1.4.5.
Geistes in der Fülle empfangen ha-
ben (l)/ durch wessen Krafft und Be- ((l Rom. 8.23
wegung sie das Evangelium gepredi-
get/ folglich in Christi Namen verkün-
diget Busse und Vergebung der Sün-
den (m)/ mit Versicherung/ daß alle/ (m) Act. 2. 4. Luc. 24. 46. & 47.
die an Christum gläuben/ Busse thun
und sich tauffen lassen/ Vergebung der
Sünden und die Gabe des heiligen
Geistes empfangen solten (n); Wel- (n) Act. 2. 38
cher heilige Geist dann mit ihrem Gei-
ste bezeuget; daß sie GOttes Kinder
sind (o)/ Erben GOttes und Mit-Er- (o) Rom. 8. 16
ben Christi (p)/ um also durch den hei- (p) Rom. 8. 17
ligen Geist in alle Wahrheit geleitet
zu werden (q); Dahero wir in dem (q) Joh. 16. 13.
Göttlichen Wesen des grossen GOt-
tes mit dem Apostel Johanne beken-
nen/ daß drey sind/ die da zeugen in dem
Himmel/ der Vater/ der Sohn oder
das Wort/ und der heilige Geist (r)/ (r) 1 Joh. 5. 7.
können aber mit oder aus der heiligen

Schrifft

Schrifft nicht beweisen oder verstehen/ daß nach menschlicher Natur und Eigenschafft im göttlichen Wesen drey selbständige Personen seyn/ aber wol daß es ein göttlich Geheimniß und für uns Menschen unbegreifflich/ welcher Gestalt diese dreyfaltige heilige Selbständigkeiten im göttlichen Wesen und Eigenschafft verborgen bleiben/ und daß also der Vater/ Sohn und heiliger Geist/ unzertheilet seyn (f)/ und also ein einiger grosser und unbegreiflicher GOtt/ der ewig/ allmächtig/ allwissend/ für uns Menschen unbegreifflich/ der Schöpffer Himmels und der Erden/ der allein die Unsterblichkeit hat/ und in einem Lichte wohnet/ da niemand zu kommen kan/ welchen auch niemand gesehen hat noch sehen kan (t). Ihm alleine sey Lob und Preiß von nun an immer und in alle Ewigkeit Amen.

(f) Joh. 10. 30 & 14. 9.

(t) 1 Tim. 6. 16

IV.

Dann gläuben/ lehren und bekennen/ wir auch/ daß durch den allwissenden und grossen GOtt des Himmels hier auff Erden eine Christliche Kir-

Kirche und in derselben eine Gemeinschafft der Heiligen verordnet sey/ die in gläubigen Menschen bestehet/ welche durch den Glauben den HErrn JEsum Christum angezogen haben (a)/ und durch solchen Glauben Kinder GOttes geworden (b)/ durch einen Geist zu einem Leichnam getaufft (c)/ die von Hertzen gehorsam geworden dem Vorbilde der Lehre des heiligen Evangelii/ dazu sie gebracht sind (d); und indem sie aus ihrem Glauben leben und in dem Lichte wandeln/ so haben sie eine geistliche und leibliche Gemeinschafft unter einander (e). Diese Kirche und Gemeine wird daher genennet die Gemeine GOttes (f)/ die Gemeine Christi (g)/ von oder durch Gottes Hand gepflantzet (h); Von Paulo wird sie genennet ein Hauß GOttes (i)/ gebauet auff den Grund der Propheten und Apostel/ da JEsus Christus der Eckstein von ist (k)/ über welche Kirche/ Hauß und Gemeine GOttes/ der HErr Christus zu einem HErrn und Haupte bestellet ist (l)/ so ihr dann auch Gesetze/

(a) Colos. 2. 6 & 1 Cor. 1. 5.
(b) Gal. 3. 26. & 27.
(c) 1 Cor. 12. 13.
(d) Rom. 6. 17.
[e] Matth. 5. 14. & 1 Joh. 1. 7.
(f) 1 Tim. 3. 14. & 15.
(g) Rom. 16. 15.
(h) Ps 80. 15. 16.
[i] 1 Tim. 3. 15.
(k) Eph 2. 20.
(l) Eph. 5. 22. 23.

Sit-

Sitten und Gebote/ gegeben/ derselben darnach vor zu stehen/und dieselbe
(m) 1 Cor 9. 21. & Galat. 6. 8. zu regieren (m)/ um deß willen er in derselbigen gesetzet hat zu Apostеln/ zu Propheten/ zu Evangelisten / zu Hirten/Lehrer/Helffer und Regierer/ um durch gemeine Dienste den Leichnam Christi zu bauen und zu bes-
(n) 1 Cor. 12. 28. Eph. 4. 11. 12. sern (n) sie auch lehren zu unterhalten
(o) Matth. 28. 20. alles / was er ihnen geboten hat (o). Wann nun durch Absterben dergleichen Männer in der Gemeine ein Gebrech oder Mangel entstehet/ so lehret das Haupt dieser Kirchen / daß wir den grossen Hauß-Vater bitten sollen/ daß er doch dazu Männer nach seinem
(p) Jerem. 3. 10. & Act. 1. 24. Hertzen erwehlen (p) und also Arbeiter in seinen Wein-Garten und in sei-
(q) Matth. 10. 1. ne Erndte senden wolle (q)/ welche dieselbe mit Lehr und Leben leiten und weyden/ auch ihnen in gutem Wandel
(r) Matth. 9. 38. Luc. 10. 2. Act. 1. 1. vorgehen mögen (r) / sie zu bedienen/ nicht aus Zwang/ sondern willig/ nicht um schändliches Gewinns willen/ sondern von Hertzen Grunde / nicht als
(s) 1 Petri. 5. 2. & 3. die übers Volck herrschen/ sondern als Vorbilde der Heerde (s); nicht aus der

der Acht zu lassen die Gaben / so in ihnen sind (t) / sondern predigen das Evangelium Christi dem Volcke / mit Ernst und Eifer (u) / mit Bestraffen / Dräuen und Vermahnen / mit aller Gedult und Lehre (x) / mit den Gaben zu dienen / die GOtt gegeben hat / als gute Haußhalter der mancherley Gnaden und Gaben GOttes (y). Wenn nun solche Männer der Kirchen getreulich vorstehen / und ihr Ampt wol verwalten / so sind sie zwiefacher Ehren werth (z) und sol man sie um der Wercke willen desto mehr lieben / wie auch friedlich mit ihnen leben / damit sie ihren Dienst mit Freuden thun und nicht mit Seufftzen (aa): Diejenigen aber / so die göttliche Sachen / das ist / GOttes Wort vortragen / müssen und mögen auch des Zeitlichen genieſſen / wie es also der HErr befohlen / daß / wer das Evangelium prediget / sich auch von dem Evangelio nehren solle (bb) / doch aber nicht mit dem Absehen / Reichthum dadurch zu erwerben / noch Ansehen bey den Menschen dadurch zu erlangen (cc). Dennoch aber ist

[t] 1 Tim. 4. 13.
(u) Marc. 16. 15.
(x) 2. Tim. 4. 2.
(y) 1. Petr. 4. 10. Rom. 1, 15. 16.
[z] 1 Tim. 5. 17.
(aa) Hebr. 13. 17.
(bb) 1 Cor. 9. 14.
[cc] 1 Thess. 2. 6. Gal. 1. 10. & 6. 2.

ein

ein Arbeiter seines Lohnes werth/ und sol man dem Ochsen/ der da drischet/ das Maul nicht verbinden (dd): Aus welchem dann erhellet/ daß/ wann es nach dem Grunde des Evangelii und des Gesetzes gehen solle/ es beyderseits in der Liebe bestehen und vollführet werden müsse; Da dann derjenige/ so aus Liebe und Hertzens Grunde dienet/ seinen Dienst thue nach der allgemeinen Stifftung (ee)/ und folglich der/ so bedienet wird/ es in der Liebe erkenne/ und wiederum für den/ so ihn bedienet/ Sorge trage/ als der ihm in dem HErrn vorstehe (ff)/ ferner der/ so mit dem Worte unterwiesen wird/ mittheile allerley Gutes dem/ der ihn unterrichtet (gg). Und also bekeñen wir von der Kirchen Christi/ hierin bestehend/ daß sie auff dem reinen Worte GOttes/ als ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit/ gegründet ist (hh)/ welchen die Pforten der Höllen nicht zu überwältigen vermögen/ Matth. 16. v. 18.

(dd) Luc. 10. 2 & 1. Cor. 9. 9

(ee) 1 Petr. 5. v. 2.

(ff) 1 Thess. 5. v. 12.

(gg) Galat. 6. v. 8.

[hh] 1 Tim. 3. v. 14.

V.

So bekennen und lehren wir auch/ daß

daß der Sohn Gottes/ der HErr JEsus/ in dieser seiner Kirchen oder Gemeine/ über welche er als ein Haupt und Hirte seiner Schaafe gesetzet ist/ zu Einverleibung der Gliedmassen dieser Kirchen/ die äusserliche Wasser-Tauffe geboten und eingesetzet/ um damit alle/ so das Evangelium annehmen und an ihn gläuben/ auff ihren Glauben zu bedienen/ in dem Namen des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes Matth. 28. 19. Marc. 16. 15. 16. Welche Verordnung/ Befehl und Einsetzung/ der heiligen Tauffe von den Aposteln in dero Predigten und Lehre des heiligen Evangelii/ wie auch Verkündigung von der Busse und Vergebung der Sünden/ folgends dem Befehl Christi getreulich beobachtet worden (a)/ indem sie aller Orten bey den Juden und Heiden verkündiget haben Busse zu GOtt und den Glauben an JEsum Christum (b)/ welche hertzliche Busse zu GOtt von Christo in dem Gleichniß von dem verlohrnen Sohne vorgestellet wird (c). Alle nun/ die ihren Pre-

(a) Matth. 28. 19. Marc. 16, 15. Luc. 24. 46.

(b) Marc. 1, 15 Act. 2, 38. & 20, 21.

(c) Luc. 15. *

(d) Act. 8. 11. & 2. 41. digten glaubten (d)/ und ihre Worte willig annahmen/ die lieſſen ſich tauf-
(e) Act. 8. 11. fen/ beyde Männer und Weiber (e)/ welche ſich dazu angetrieben befunden um die Tauffe zu begehren/ und ſind auff ihren Glauben getauffet/ nach vorhergegangener Unterweiſung und
(f) Act. 8. 37. 35. & 16. 15. 33 Lehre (f); Denn nachdem GOtt die Zeit der Unwiſſenheit biß zu der Ankunfft Chriſti überſehen/ ſo läſſet er nun überall und an allen Enden verkündigen allen zuſammen/ Buſſe zu
(g) Act. 17. 30. thun (g)/ durch welche Bekehrung/ Annehmung und Bekändtniß des Glaubens/ Buſſe und Beſſerung des Lebens/ wie auch Empfangung der heiligen Tauffe/ die Vergebung der Sünden verſprochen und erhalten
(h) Act. 2. 38. & 22. 16 wird (h). Es ſeyn nun die Getauffte gleich aus Juden oder Heiden entſproſſen/ ſo werden ſie dadurch als
(i) Gal. 3. 28. & 1 Cor. 12. 27 Glieder eines Leichnams (i)/ und nach dem Geiſte geiſtliche Brüder und
[k] Matth. 23. 7. Schweſtern (k)/ Erben GOttes und
(l) Rom. 8. 17. Mit-Erben Chriſti (l)/ geiſtliche Reben an dem geiſtlichen Weinſtocke/ ja gar eingepfropffet in den guten Oelbaum

baum Christus (m)/die den auch keine Früchte bringen können / es sey dann/ daß sie in ihrem Weinstocke bleiben; Wozu sie auch ermahnet werden/daß/ gleich wie sie den HErrn Christum JEsum angenommen / also auch in ihm eingewurtzelt uñ erbauet seyn sollen (n)/ folglich/ da sie von der Welt/ von dem wüsten / fleischlichen und ungöttlichen / Leben abgeschieden (o)/ in einem neuen Leben wandeln / weil sie in und durch die Tauffe als in Christi Tod getauffet und begraben seyn/ damit / gleich wie Christus ist auffer-wecket von den Todten/ also auch sie in einem neuen Leben wandeln sollen (p)/ daneb̃st ihre Leiber geben GOtte zu einem wolgefälligen Dienst (q)/ als die da wieder gebohren seyn / nicht aus vergänglichem sondern aus unvergänglichem Samen/ nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes (r)/ und sich also in einem gottseligen Wandel erzeigen / wessen Geistes Kinder sie seyn (s)/ ihr Licht leuchten lassen vor den Menschen/daß sie ihre gute Werke sehen/ und ihren Vater im Himmel

(m) Joh. 15. 4. & Rom. 11. 24.
(n) Col. 2. 6.
(o) 2 Cor. 6. 17. Isa. 52. 11.
[p] Rom. 6. 4.
(q) Rom. 12. 2.
[r] 1 Petr. 1. 4. 2. 3.
(s) Luc. 9. 55.

(t) Matth. 5. 16 preisen (t). Auff solche Weise ist nichts Verdammliches an denen/ die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleische sondern nach dem Geiste wandeln/ Rom. 8. 1.

VI.

Folgends bekennen und lehren wir/ daß der Sohn GOttes/ der HErr JEsus Christus/ seinen in seiner Kirchen und Gemeine befindlichen gläubigen Gliedmassen und Nachfolgern/ die er durch sein so theuerbares bitteres Leiden/ Blut und Tod/ befreyet (a)/ erkaufft (b)/ erlöset [c]/ geheiliget (d) und gerecht gemacht (e)/ zum Gedächtniß seiner so theuerbaren Erlösung [wir sagen theuerbar mit recht / weil er sie nicht mit vergänglichem Silber oder Golde / sondern mit seinem eigenen theuerbaren Blute/ als eines unschuldigen unbefleckten Lammes erkauft (f) /] das heilige Abendmahl zu halten verordnet und befohlen (g)/ welches er selbst mit Brodt und Wein eingesetzet (h)/ und zwar in der Nacht/ da

(a) Col. 1. 13.
(b) 1 Cor. 6. v. 20.
[c] 1 Petr. 1. v. 18.
(d) 1 Cor. 6. v. 11.
(e) Rom. 3. v. 26.
(f) 1 Petr. 1. 19
(g) 1 Cor. 10. 16. 19. 20.
(h) Matth. 26. 20. Luc. 22. 19.

da er verrathen ward [i] / da er das (i) 1. Cor. 11. 23
Brodt gebrochen und daſſelbe ſeinen
Jüngern gegeben / ſagend: Nehmet /
eſſet / diß oder das iſt mein Leichnam /
der für euch gebrochen wird / ſolches
thut zu meinem Gedächtniß (k) / des- (k) 1 Cor. 11.
gleichen auch den Kelch / ſagende: Die- 25.
ſer Kelch iſt das neue Teſtament in
meinem Blute / das für viele vergoſ-
ſen wird / zu Vergebung der Sün-
den (l) / ſolches thut zu meinem Ge- (l) Luc. 22. 20
dächtniß (m); Bey welcher Brodt- (m) 1 Cor. 11.
brechung und Haltung des heiligen 24.
Abendmahls der heilige Apoſtel Pau-
lus als ein Knecht GOttes und Apoſtel
JEſu Chriſti (n) ausdrücklich befoh- (n) Tit. 1. 1.
len / den Tod des HErrn zu verkündi-
gen / biß daß er kömmt (o) / nemlich den (o) 1 Cor. 11.
nach vielem Leiden am Creutze voll- 25.
brachten bittern Tod. Weil aber
dieſes eine ſo hohe Sache iſt / die hier-
unter angewieſen und begriffen wird /
nemlich ein heiliges Gedenck-Zeichen /
welches eine Gemeinſchafft hat mit
dem Leichnam und Blute Chriſti [p] / (p) 1 Cor. 10.
muß dieſem nach ein jeder Menſch / 16. 17.
bevor er ſich zu Haltung des heiligen

Abendmahls begibt/ sich selbst/ das ist sein Leben und Wandel/ prüfen und untersuchen/ wie auch sein Christenthum einsehen/ wie er vor seinem GOtt und Neben-Christen bestehe; Und wann er sich darinn wol befindet/ alsdann esse er von diesem Brodt und trincke von dem Kelche des HErrn: Denn wer unwürdig von diesem Brodt isset und trincket von dem Kelche des HErrn/ der isset und trincket ihm selbst das Gericht/ darum daß er nicht
(q) 1 Cor. 11. 26. unterscheidet den Leib des HErrn (q); Welche nun also/ als wol bereitete Gäste/ mit einem Hochzeit-Kleide angethan/ zu diesem Tische des HErrn
(r) 1 Cor. 16. 21. kommen [r]/ die halten mit einander die Einigkeit in dem heil. Geiste/ durch das Band des Friedens/ Ephs. 4. 3.

VII.

Ferner bekennen und lehren wir in der Kirchen des neuen Testaments einen ehrlichen Ehestand zwischen Mann und Frau/ von GOtte selbst im Anfange der Schöpffung eingesezet

zet [a] / und mit einem Befehl bestäti- (a) Gen. 2.18. Matth. 19. 15.
get / daß ein Mensch Vater und Mut-
ter verlassen / und an seinem Weibe
hangen solle (b) / welcher Ehestand in (b) Gen. 2, 24.
der ersten Welt / zu GOttes grossem Matth. 19. 5.
Mißvergnügen / in grosse Unordnung
gekommen / und folgends in vielen
Gebrechlichkeiten zu genommen (c) / [c] Gen. 6.2.
biß unter Israel / dadurch zugelassen Malach. 2. 14.
ward / daß / so ein Mann seinem Weibe
gramm wird / er ihr einen Scheide-
Brieff geben und sich von ihr scheiden
solle (d). Dieser Verfall aber ist (d) Deut. 24. 1.
durch Christum als den neuen Ge-
setz-Geber verbessert / und wieder auff
den alten Fuß gebracht / nach Verord-
nung / die GOtt der HErr selbst dem
erst geschaffenen Menschen gegeben /
mit dieser Erklärung / daß ein Mann
sein Weib nicht möge verlassen / es sey
dann um der Hurerey willen / und so
ein Mann ohne dieser Ursache sich von
seinem Weibe scheide und eine andere
freye / die Ehe breche / (e) / und wer ei- [e] Matth. 19. 4.
ne solche Abgescheidete freye / auch die
Ehe breche: Dannenhero / um die Hu-
rerey zu vermeiden / ein jeglicher Mañ

sein eigen Weib und eine jegliche Frau
(f) 1 Cor. 7. 2. ihren eigenen Mann haben solle (f);
Daß also die Frau durch den Ehestand
an ihren Mann gebunden ist/ so lange
er lebet/ stirbet er aber/ so ist sie frey
von dem Recht ihres Mannes/ um sich
zu verheurathen/ an welchen sie wil/
allein daß es in dem HErrn geschehe
[g] 1 Cor. 7. 39. [g]: Woraus wir ersehen/ daß sie
schuldig ist/ an keinen andern als an
eine gläubige und gottfürchtende Per-
son zu heurathen/ die mit ihr das Joch
(h) Matth. 11. 29. des HErrn trage (h); Dahero alle
Christliche Manns und Frauens Per-
sonen/ wenn sie sich in den heiligen
Ehestand begeben wollen/ schuldig
sind GOtt durch ein inbrünstig Gebet
an zu ruffen/ auff daß sie nach seinem
Willen selbigen antreten mögen/ wie
auch in allem göttlichen Segen/ nach
dem Exempel der frommen Alt-Vä-
(i) Gen 24. 12. & 28. 10. ter/ zu leben (i)/ jedoch alles mit der El-
tern und nechsten Freunde Rath und
(k) Gen 24. 49 & 29. 18. Vorwissen (k)/ und daß es nicht zu
(l) Levit. 18. nahe in dem Geblüt geschehe (l). Was
denn GOtt also zusammen gefüget/
das sol noch mag kein Mensche schei-
den/

den/ſagt der Sohn GOttes ſelbſt (m) / (m) Matth. 19. 6.
dannenhero wir nicht allein alle fleiſchliche ungeziemende Vermiſchung und Vielheit der Weiber verfluchen / ſondern auch den Eheſtand bey uns für gut und rechtmäßig (nach den Worten Pauli/daß die Ehe nach dem Evangelio bey allen ehrlich ſeyn ſolle/) alle fleiſchliche Vermiſchung aber von Hurerey und Ehebruch ſtraffbar vor GOtt und Menſchen halten. Hebr. 13.4. Jerem. 5.8. Deut. 22.22.

VIII.

Noch gläuben/ bekennen und lehren/wir / daß der HErr Chriſtus/ als der neue Geſetz-Geber in dieſer ſeiner Kirchen und Gemeine/ Verbote und Gebote gegeben / und dieſelbe zu deſto feſter Haltung damit beſtätiget/ daß er die Ubertreter nicht für die Seinigen erkennen wolle. Von dieſen Geboten iſt erſtlich das Haupt-Gebot der Liebe/wenn er ſaget: Ein neu Gebot gebe ich euch / daß ihr euch unter einander liebet/ wie ich euch gelie-

bet habe / auff daß auch ihr einander lieb habet ; Daran wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe untereinander habet [a] ; Welches Gebot der Liebe auch bey den Aposteln so hoch gehalten / beobachtet / gelehret und anbefohlen worden / als einig Gebot von allen ; wie denn Petrus saget : Vor allen Dingen habt unter einander eine brünstige Liebe (b) / und Paulus bezeuget / daß die Haupt-Summa aller Gebote sey / Liebe von einem reinen Hertzen und von gutem Gewissen / und von ungefärbten Glauben (c) / daß er auch sagen darff / wer seinen Nechsten liebe / der habe das gantze Gesetz erfüllet (d) / ja alle gute und vollkommene Gaben / wie auch alle Haut-Tugenden / selbst der kräfftigste Glaube / um Berge zu versetzen / ohne Liebe / sey unnütz / vergeblich und eitel (e) ; Welches auch der grosse Apostel Johannes bekräfftiget / sagend : Wer nicht lieb hat / der kennet GOtt nicht / denn GOtt ist die Liebe (f) / und ferner : Wer seinen Bruder nicht liebet / der ist noch in der Finsterniß (g) / und

(a) Joh 13.34. 35.
(b) 1 Petr. 4.8
(c) 1 Tim. 1.5. Matth. 22.36.
[d] Rom. 13. 8.
(e) 1 Cor. 13.1.8
(f) 1 Joh 4.8.
(g) 1 Joh. 2.11.

und wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger(h). So nun jemand von den Gliedmassen der Kirchen diß Gebot bricht / und seinen Nechsten beleidiget / so muß doch der Beleidigte die Liebe nicht brechen / noch Böses mit Bösem vergelten (i) / sondern er muß seinem Beleidiger in der Liebe begegnen / nach der Lehre Christi / so da saget: Sündiget dein Bruder an dir / so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine; höret er dich / so hastu deinen Bruder gewonnen; höret er dich nicht / so nimm noch einen oder zween zu dir; höret er die auch nicht / so sage es der Gemeine / höret er die Gemeine nicht / so halt ihn als einen Heiden und Zöllner(k); Welches auch Paulus lehret / wann er saget: Die da sündigen / die straffe vor allen / auff daß sich auch die andern fürchten (l). Und so sol auch in der Gemeine mit denen verfahren werden / welche ohne aller Liebe gegen GOtt sündigen / Gottes Gebote übertreten / ob wol sie zur Erkäntniß der Wahrheit gekommen seyn / wie auch der Gemeine durch die

(h) 1 Joh. 3, 15.

(i) 1 Petr. 3, 9.

(k) Matth. 18, 15. 18.

(l) 1 Tim. 5, 20.

Tauf-

Tauffe einverleibet / und als Glied-
(m) Rom. 11. 24. massen der Kirchen geworden (m) / hernach aber von den ihnen gegebenen heiligen Geboten wiederum abtreten / und sich den vorigen Wollüsten / in welchen sie vorhin gewandelt haben / erge-
(n) 2 Petr. 2. 21 ben (n) / dieselbe werden unter die Gemeine als ein Sauerteig geachtet / wodurch auch andere der Seelen nach ins Verderben gebracht werden können; Und wann solche Gottlose / ohngeachtet aller Erinner- und Ermahnung / in ihrem Bösen verharren / so muß man dieselbe als einen Sauerteig von der Gemeine ausfegen und weg-
[o] 1 Cor. 5. 6. & 1 Tim. 5. 20 thun (o); Wann sie aber als ein todtes Glied von dem Leichnam abgesondert sind / muß man sich alles gemeinschafftlichen Umganges mit ihnen ent-
(p) 2 Thess. 3. 6. halten (p) / damit sie beschämet werden
(q) 2 Thess. 3. 14. mögen (q) / auch mit denselben nicht
(r) 1 Cor. 5. 10 Matth. 9. 11. Luc. 5. 30. essen noch trincken / wie vorhin (r) / um nicht allein so wol mit Wercken als in der That zu erweisen / daß man keine Gemeinschafft mit ihnen habe noch haben wolle / als mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß / sondern die-

dieselben vielmehr bestraffen(t). Doch muß man ihnen in der Entziehung und Vermeidung nicht unfreundlich begegnen/noch dieselbe als Feinde halten / sondern / damit man die Perlen nicht vor die Säue / noch das Heiligthum vor die Hunde werffe (t) / bey ersehener Gelegenheit dieselbe als Brüder vermahnen / ob ihnen GOtt Reu und Busse geben wolle/ um wieder zu kehren (u) und von des Teuffels Stricken erlöset zu werden (w). Wann nun dieselbe zur Besserung gekommen/ daß sie die Gemeinschafft wieder suchen / müssen wir uns auch über sie als über verlohrne und wieder gefundene Schaafe erfreuen (x)/ gleich wie uns solches von dergleichen Sündern in dem Exempel oder Beyspiel des verlohrnen Sohnes an und vor gezeiget wird.

(t) Eph. 5. 11.

(t) Matth 7. 6.

[u] Luc. 17. 18.

(w) 2 Tim. 2. 25. 26.

(x) Luc. 15. 6.

IX.

Ferner bekennen und lehren wir auch / wie bereits vorhin gesagt / daß der Sohn GOttes/ der HErr JEsus/

den

den Gliedmassen seiner Kirchen auch einige ernstliche Verbote und Befehle gegeben / welche er als gebietender Weise beobachtet und gehalten haben wil/ ob selbiges gleich in den Gesetzen [a] Exod. 20. 7 zugelassen (a) und bey den Alt-Vätern wie ein Gesetz im Gebrauch gewesen (b) sagende: Ihr habt gehöret/ [b] Gen. 21. 31. & 24. 9. & 26. 31. & 31. 53. daß zu den Alten gesagt ist / du solt keinen falschen Eid thun / sondern du solt GOtte deinen Eid halten; Ich aber sage euch/ daß ihr allerdings nicht [c] Matth. 5. 34. schweren sollt ꝛc. (c). Was kan aber deutlicher und ernstlicher verboten werden/ als daß gesagt wird/ auff keinerley Weise zu schweren / wann man aber über einige Sache ein Gezeugniß der Wahrheit geben müsse/ so solle man es vielmehr mit Ja bezeugen/ wo es Ja ist/ und mit Nein/ so es nein ist? Und / was dieses Gebot dessen zu mehr bekräfftiget / so stehet ferner / daß / was darüber sey / das sey vom [d] Matth. 5. 37. Teuffel (d). So sehen wir auch/ daß dieses bey den Aposteln fest gehalten worden / wie dann der Apostel Jacobus saget: Vor allen Dingen aber schwe-

schweret nicht; Es sey aber euer Wort ja/ das Ja ist/ und nein/ das Nein ist/ auff daß ihr nicht in Heucheley fallet (e); Dahero wir Krafft dieses Verbots uns entschuldigen müssen/ wann man uns einig Gezeugniß auffzulegen wil/ daß wir solches/ um ein gut Gewissen zu behalten/ nicht thun dürffen noch können; Man wolle es aber der auffrichtigen Wahrheit zu willen wol bezeugen/ gleich wie ein wahrhaffter Christ allezeit bereit stehen muß/ wann er über seiner eigenen/ oder zu Entscheidung anderer/ Sachen (wovon wir Nachricht und Wissenschafft haben) Gezeugniß ablegen muß/ gleichsam als vor GOttes Angesichte stehend/ nach der besten Erkändtniß der Wahrheit/ von Hertzen davon zu sprechen/ (f): Und wann solches geschicht/ so kan die Wahrheit so wol mit Ja und Nein bezeuget und bestätiget werden/ als mit einem Eide; Halten also diejenigen/ welche/ um Zeugniß über Sachen ab zu legen/ vor die Obrigkeit beruffen/ falsch zeugen und zwar mit Ja/ da es nicht wahr

(e) Jacob. 5. 12.

(f) 2 Cor. 4. 2 Epheſ. 4. 25.

ist/

ist/ oder mit Nein/ da es wahr ist/ vor GOtt und der Obrigkeit höchst strafbar / als die da wissentlich einen falschen Eid thun/ um daß alle die/ so die Lügen lieb haben und thun / von dem Himmelreich ausgeschlossen werden sollen/Apoc.22.15.

V.

Imgleichen bekennen und lehren wir auch/ daß der HErr JEsus ein Frieden-Fürst genennet werde und
(a) Es.9.5. auch sey (a) / gleich wie GOtt unser himmlischer Vater ein GOtt des
(b) Rom.15. 33. Friedens ist (b)/ und daß unser Seligmacher/ da er in die Welt gekommen/ durch das Evangelium den Frieden verkündigen lassen/ so wol denen/ die
(c) Eph.2.17. da ferne / als die nahe waren (c); wie er dann auch wil / daß die seinigen Saltz bey sich und Friede unter einan-
[d] Marc.9.50 der haben sollen (d)/ auch bey seinem Abscheiden den Frieden aufferleget/ sagende: Meinen Frieden gebe ich
(e) Joh.14.27 euch/ meinen Frieden lasse ich euch (e)/ dahero dann sein Evangelium das Evan-

Evangelium des Friedens genennet wird (f) / und alle gläubige Christen nicht allein Friede unter einander haben müssen / der an sich selbst herrlich und köstlich ist (g) / sondern auch nach allem Vermögen dahin trachten / den Frieden mit allen Menschen zu haben und zu halten / so es müglich / und so viel an ihnen ist (h) / denn GOtt hat uns in dem Frieden beruffen / sagt Paulus (i): Derhalben denn der Stand der Christen erfodert / es gehe ihm / wie es wolle / kan oder mag / Frieden zu halten / Frieden zu bauen und Frieden zu machen / so er nur kan; Hergegen keinen Streit gegen seinen Nechsten zu erwecken / zu machen oder zu führen / sonsten er gegen seinen Beruff und seine Pflicht handelt / wie solches das Wort seines HErrn und Heylandes befiehlet: Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesaget ist / Auge um Auge / Zahn um Zahn / ich aber sage euch / daß ihr dem Ubel nicht widerstreben sollet ꝛc. (k) Ja: Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesaget ist / du solt deinen Nechsten lieben / und dei-

(f) Ephes. 6, 15.
(g) Ps. 133.
(h) Rom. 12, 18. Hebr. 12, 14.
(i) 1 Cor. 7, 15.
(k) Matth. 5, 38.

nen Feind hassen; Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel (l); Welches sich auf das vornehmste und gröste Gebot gründet / Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst (m). Und dieses ist der Beruff eines wahren Christen / wie solches ferner gelehret wird: Rächet euch selber nicht / sondern gebet Raum dem Zorn / denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein / ich wil vergelten / spricht der HErr (n); Gleich wie denn also das Wort und die Lehre Christi ist / und er darinn selbst vorgegangen / welcher nicht wieder schalt / da er gescholten ward / nicht dräuete / da er litte / sondern es dem heimstellete / der da recht richtet (o) / hat uns also ein Vorbild gelassen / daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen solten (p). Und auff diesen Grund haben die Apostel mit allem Fleiß gebauet / sagende: Ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war (q);

(l) Matth. 5. 43. 44.

(m) Matth. 22. 39.

(n) Rom. 12. 19.

(o) 1 Petr. 2. 23.

(p) 1 Petr. 2. 21

(q) Philipp. 2. 5

Gleich

Gleich wie denn solches aus der Apostel Lehre zu diesem Ende erwiesen / und noch mehr zu erweisen stehet / daß sie nicht allein alle Rache und Gegenwehr verboten / sondern sich auch selbst in keiner übeln Begegnung und Widerfahrung gerochen: Denn / alß der Apostel Petrus das Schwerdt gebrauchen wolte / ward ihm anbefohlen / das Schwerdt wieder in die Scheide zu stecken; denn wer das Schwerdt nimmt / der sol durchs Schwerdt umkommen (r). Werden also aus allem diesem gezwungen (damit wir beydes vor GOtt und Menschen ein gut Gewissen haben und behalten mögen) gegen niemand Rache zu üben / oder mit gewaffneter Hand dem Ubel zu widerstehen / sondern sollen vielmehr das uns angethane Unrecht leiden und dulden / unsers Nechsten Blut theuerbarer als unsere zeitliche Güter achtende; Denn das ist Gnade / so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das übel verträgt / und das Unrecht leidet (s). So ist es auch ein köstlich Ding geduldig seyn / und auff

(r) Matth. 26. 52.

(s) 1 Petr. 2. 19

die Güte des HErrn hoffen / Klag-Lieder Jerem. 3. 26.

XI.

Item wir bekennen und lehren / daß die Bedienung und das Ampt der Obrigkeit von GOtt / als dem obersten HErrn und Herrscher Himmels und der Erden / verordnet und eingesetzet sey (a) / der die Könige ein und ab setzet / den Weisen ihre Weißheit und den Verständigen ihren Verstand giebet (b); Bekennen diesem nach mit dem Apostel Paulo einmüthig / daß das Ampt der Obrigkeit von GOtte sey / und diejenigen so sich der Obrigkeit widersetzen / der Ordnung GOttes widerstreben / dahero wir uns verpflichtet halten / derselben um des HErrn Willen unterthänig zu seyn / nicht um der Straffe sondern um des Gewissens willen / und weil sie Gottes Diener sind / so solche Beschirmung über sich genomen / also das Schwerdt nicht umsonst führen / welchen wir schuldig seyn Schoß / Zoll und andere Verordnungen / zu bezahlen / wie auch ihnen alle Ehre in aller Unterthänigkeit

(a) Pf. 8. 1. & 24. 1.

(b) Dan. 2. 21.

keit zu erweisen (c); Nicht aber den Königen allein / sondern auch / die in geringerem Stande und Beschaffenheit / wiewol in besonderer Hoheit / über Städte und Länder gesetzet seyn (d). So uns nun von selbigen etwas aufferleget würde / so gegen das klare und ausdrückliche Wort GOttes stritte / müssen wir darinn GOtte mehr gehorchen als den Menschen (e) uns mit aller Bescheidenheit darüber / es sey gegen oder vor denselben / entschüldigende / daß wir uns dessen nicht aus Verachtung gegen dero Person oder Befehl wegern / sondern Krafft des Befehls GOttes / und um unsers Gewissens willen / nicht thun dürffen (f) / sintemahl GOttes Befehl also lautet: Fürchtet GOtt und ehret den König (g); Vermöge welchen man dem Käyser (der Obrigkeit) geben sol / was des Käysers (der Obrigkeit) ist / und GOtte / was GOttes ist / Matth. 22. 21.

(c) Rom. 13. 2 4. 5. 6. 7.

(d) 1 Petr. 2. 13.

(e) Act. 4. 19.

(f) Act. 24. 16.

(g) 1 Petr. 2. 17.

XII.

Schließlich gläuben / lehren und bekennen / wir auch mit allen recht-

gläu-

gläubigen Christen / daß ein Ende aller irrdischen / weltlichen / natürlichen und erschaffenen / Dinge kommen werde (a) / und solches von dem Sohne GOttes am jüngsten Tage vollbracht werden solle (b) / zu welcher Zeit sich GOtt mit einem starcken Schalle der grossen und letzten Posaunen hören lassen wird / wodurch alle Verstorbene / so in und unter der Erden begraben ligen / so wol Böse als Gute / Gerechte und Ungerechte / wiederum erwecket / von den Todten aufferstehen sollen (c) / ja nicht allein die Erde / sondern auch das Meer / ihre Todten wieder geben sol (d); Welcher Tag des HErrn so unversehens kommen sol / daß er alle die / so alsdann im Leben sind / wann sie sagen werden / es ist Friede / und also ohne Sorgen sind / unversehens überfallen wird (e): Denn wie ein Fallstrick sol er kommen über alle / die auff Erden wohnen (f) / und gleich wie der Bliß aufgehet von Aufgang / und scheinet biß zum Niedergange / so sol auch die Zukunfft Christi seyn (g) / wenn er erscheinen wird in den Wolcken des

(a) 2 Petr. 4. 7.
(b) Luc. 21. 31 Matth. 24. 35. 36.
(c) 1 Cor. 15. 51. Dan 12. 12. Joh. 5. 29.
(d) Apocal. 20 13.
(e) Matth 24. 44. 1 Thess 5. 3.
(f) Luc. 21. 32
(g) Matth. 24. 27.

Him-

Himmels(h)/alsdenn alle Menschen (h)Matth.24. 30.
vor den Richterstul Christi gestellet
werden / und ein jeglicher in seinem
Leichnam empfangen sol/ nachdem er
gehandelt hat/ es sey gut oder böse (i); [i]2Cor.5.10.
denn die da gutes gethan haben / die
werden hervor gehen zur Auferstehung
des Lebens/die aber Ubels gethan ha-
ben/zur Auferstehung des Gerichts(k) (k)Joh.5.29
wie solches von Christo selber nach al-
len Umständen vermeldet wird/ da er
saget: Wenn aber des Menschen Sohn
kommen wird in seiner Herrlichkeit/
und alle heilige Engel mit ihm / denn
wird er sitzen auff dem Stule seiner
Herrlichkeit/ und werden vor ihm alle
Völcker versamlet werden/und er wird
sie von einander scheiden/wie ein Hirte
die Schaaffe von den Böcken scheidet/
und die Schaafe zu seiner Rechten/ die
Böcke aber zur Lincken stellen ; Als-
denn wird er zu denen zu seiner Rech-
ten sagen: Kommet her/ihr Gesegne-
ten meines Vaters/ererbet das Reich/
das euch bereitet ist von Anbeginn der
Welt ; Zu denen zu seiner Lincken aber
wird er sagen: Gehet von mir/ihr Ver-

fluch-

fluchten / in das ewige Feuer / das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist; Darauff werden sie dann in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben (l) / und werden also bey dem HErrn seyn allezeit / wo Freude die Fülle ist / und liebliches Wesen immer und ewiglich / Ps. 16, 12.

(l) Matth. 25. 31, 46.

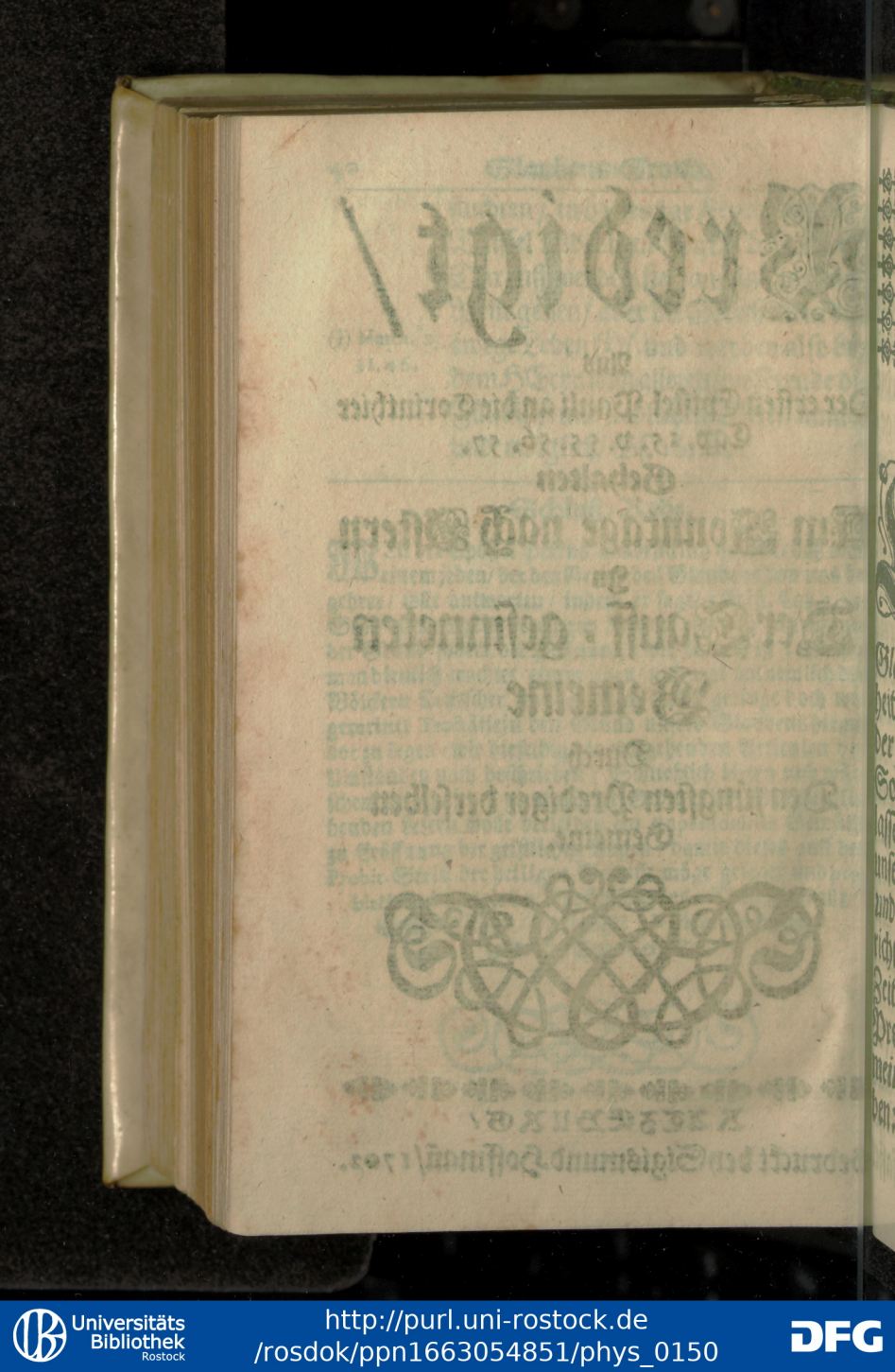
Schluß-Rede.

WEil der Apostel Petrus ausdrücklich befielet / daß man einem jeden / der den Grund des Glaubens von uns begehret / solle antworten / indem er sagt / 1 Epist. Cap. 3, 15. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann / der Grund fodert der Hoffnung / die in euch ist; So hat man dienlich erachtet einem jeden / und wol vornemlich den Völckern Teutscher Nation, durch dieses geringe doch wol gemeinte Tractätlein den Grund unsers Glaubens hiemit vor zu legen / wie dieselbige in vorgehenden Articuln den Umständen nach beschrieben; Schließlich bitten und wünschen wir / daß der grundgütige GOtt allen Wahrheit-liebenden Lesern wolle verleihen ein unpassionirtes Gemüth / zu Eröffnung der geistlichen Augen / damit dieses auff den Probir-Stein der heiligen Schrifft möge geleget und probiret werden / wie der Apostel Paulus 1 Thess. 5, 21. alle Christen lehret / da er saget: Prüfet aber alles / und das Gute behaltet.

Predigt/

Aus
Der ersten Epistel Pauli an die Corinthier
Cap. 15. v. 55. 56. 57.
Gehalten
Am Sonntage nach Ostern
In
Der Tauff-gesinneten
Gemeine
Durch
Den jüngsten Prediger derselben
Gemeine.

RATZEBURG/
Gedruckt bey Sigismund Hoffmañ/1702.



Geneigter Leser.

DA wir wol neben unserer Unschuld / wegen vieler ungegründeten Beschüldigungen / auch unser Glaubens-Bekändtniß den Wahrheit-liebenden Lesern in vorhergehender Beschreibung vor Augen geleget; So haben wir dennoch nicht unterlassen können zu zeigen / wie wir aus unseren Glaubens-Gründen lehren und predigen / und zu mehrer Nachricht eine Predigt / so in währender Zeit / da das Werck schon unter der Pressen war / zu Altona in unserer Gemeine ist gehalten / daneben auß zu geben: Und zwar nicht in dem Absehen /

als ob wir dadurch eine sonderbare Gelahrtheit unserer Prediger abbilden wolten / zumahlen dieselbe gar nicht in der Lateinischen / viel weniger in der Grund-Sprache / worinnen die Heil. Schrifft erstlich beschrieben / geübet sind / dahero sie sich der Studien nach dem Gebrauche der itzigen Gelahrten auch nicht bedienen können. Nein; es geschicht gar nicht aus einer solchen Intention, denn wir gerne gestehen müssen / daß die jenigen so von ihrer Jugend auff sich der Studien beflissen / und hernacher zum heil. Predigampte beruffen werden / einen weit grössern Vortheil denn die Unserigen haben / ihre Predigten der Gelahrtheit nach mit zierlichen Redens-Arten auß zu führen. Ob nun zwar unsere Prediger von der Jugend auff nicht studiret haben / so verwerffen wir dennoch die Studia nicht / woraus eine fundamentale Gelahrtheit kan gefasset

fasset werden; Wañs nur mit keinem andern Absehen geschicht / als pur und allein dadurch in der Furcht Gottes die Kirche JEsu Christi nach seinem heiligen Willen in aller Demuth zu erbauen / und ihr vor zu stehen: Daß aber die wahre Gelahrtheit Gottes allein durch die Wissenschafft vieler Sprachen und die Academischen Studien zu erhalten / und ausser dem von GOtte nicht solte zu bekommen seyn / kan bey uns nicht erkandt werden. Wir gläuben und verstehen / wann ein Mensch sich völlig GOtt ergiebet / ihn auch um Hülffe und Beystand des heiligen Geistes und erleuchtete Augen des Verständnisses Christi durch ein wahres Gebet anruffet / und daneben die heilige Schrifft fleißig untersuchet und derselben nachdencket / daß er nicht allein kan unterwiesen werden in dem jeni-

gen/ was ihm zur Seligkeit nöthig/ sondern daß er auch dadurch die Gabe wird erhalten/ den Willen GOttes seinem Nechsten zu verkündigen; Wie solches zu sehen ist an den Aposteln Christi / so auff keinen hohen Schulen studiret haben: Die tägliche Erfahrung gibt uns auch eine solche Versicherung/ daß einer/ so zum Predigampte beruffen wird/ und sich dann GOtt und seinem Nechsten zu Dienste darstellet / solche Gaben ausser dem Gebrauch der itzigen Studien kan erhalten; wie aus folgender Predigt zu ersehen.

Diese haben wir nur den Unkündigen / so da vermeinen daß gar keine Ordnung bey uns im Predigen gehalten werde / zur Nachricht beyfügen wollen; Wer dieselbige lieset / der urtheile unparteyisch.

Vor-Rede.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / die Liebe GOttes des Vaters / und die Gemeinschafft des heiligen Geistes / wünsche daß bey uns sey / bleibe und sich vermehre / von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

SEhr Andächtige in JEsu Christo unserm HErrn / wir sind allhie wiederum bey einander versammlet / von Gottes heiligen und allein zur Seligkeit leitenden Worte zu sprechen und zu hören sprechen dadurch gelehret und unterwiesen zu werden in dem jenigen / so wir als Christen müssen gläuben und betrachten / auff daß wir die kurtze Zeit unserer Pilgrimschafft auff dieser Erden nach dem Willen und Wolgefallen des himmlischen Vaters zu bringen / und am Ende dieser Lauff-Bahn unsere Häupter mit Freuden in den

Staub der Erden mögen nieder legen / in einer versicherten Hoffnung dermahleins eine selige Aufferstehung aus den Todten zu gewarten.

Weil aber dieses eine sehr wichtige und angelegentliche Sache ist / und wir ohne kräfftigen Beystande des Allerhöchsten von uns selbst unbequem etwas Gutes aus zu führen / so wirds nöthig seyn / bevor wir uns weiter ins Sprechen und Anhören einlassen / daß wir uns wenden zu dem Vater der Lichter und Geber aller guten und vollenkommenen Gaben / der seinen Kindern reichlich giebet / so ihn darum im Geist und Wahrheit anruffen.

Weil aber die Sünde eine Scheidung machet zwischen GOtt und dem Menschen / und dahero unsere Gebeter nicht können erhöret werden / so wirds nöthig seyn / daß wir mit einer hertzlichen Reu und Leid über alle Sünden / die wir die Zeit unsers Lebens begangen / vor GOtte erscheinen / dieselbige erkennen und bekennen / und daneben st bitten / daß sie uns aus Gnaden um JEsu Christi willen mögen vergeben / und wir davon loß gesprochen werden ; Auch daneben / daß er uns mit seinem heiligen Geiste wolle beystehen / auff daß wir hinführo die Zeit unsers Lebens nach seinem göttlichen Willen / in weniger Sünden und mehrer Gerechtigkeit / zu Ehren

ren seines heiligen Namens mögen vollbringen.

Weil wir auch die Verheissung haben/ daß/ wo zween oder drey versammlet sind/ daß er wil dabey seyn/ und ihnen geben warum sie bitten/ so bittet/ daß er mir seinem geringen Diener/ so vor getreten ist/ dasjenige zu reden was zu seines heiligen Namens Ehre und unser aller Seelen Seligkeit gereichet/ wolle beystehen/ auff daß ich frey und ohne Scheu die Geheimnisse des Evangelii/ nicht nach dem Buchstaben sondern nach dem Geiste/ predige: Weiter lasset uns bitten/ daß GOtt unsere Hertzen/ wie vormahlen der gottsfürchtigen Purpur-Krämerinn Lydia/ wolle öffnen/ auff daß das gesprochene göttliche Wort darinn möge niederfallen/ als ein guter Saame in eine wolbereitete Erde/ und Früchte der Bekehrung bringe. Lasset uns dann um dieses/ und was weiter zur Seligkeit nöthig/ vor seine göttliche Majestät nieder fallen/ und seinen heiligen Namen im Geist und Wahrheit anruffen/ und unsere Bitte beschliessen mit dem Gebete/ welches der HErr JEsus uns hat zu beten gelehret:

Vater Unser/ &c.

Hierauf wollen Eure Lieben mit gebührender Andacht anhören unsern heutigen vorgenommenen Text / wie derselbige von dem heiligen und hoch erleuchteten Apostel Paulo uns wird beschrieben / und lautet in der Epistel an die Corinthier am 15. Capitel im 55. 56. und 57ten Vers. also:

TOd / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde / die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum.

GRoß ist der Streit / welchen die Kinder GOttes zu streiten haben / weil sie in diesem Leben sind / sintemahl sie von allen Seiten angefochten werden von vielen Feinden / die mit Krafft gewaffnet sind / um sie dadurch von GOtt und der Tugend ab zu ziehen / und ihrer Se-

Seligkeit zu berauben: Zu dem Ende gehet der Satan umher als ein brüllender und reissender Löw/ und suchet/ welchen er verschlinge / 1 Petr. 5. Sie werden bestritten von der Welt durch die Annehmligkeit und Lust / welche in der Welt ist/ durch die Sünden und ihr eigen Fleisch; Auch die Kinder dieser Welt streiten wider sie / auff vielerley Weise sie zu unterdrücken; Zum letzten werden sie bestritten durch den Tod den allgemeinen Feind der menschlichen Natur.

Dennoch / wie schwer der Streit/ wie viel und mächtig ihre Feinde sind / so überwinden sie dennoch weit/ und erhalten den Sieg über dieselben; Denn durch den Glauben widerstehen sie dem Teuffel/ und machen daß er von ihnen fleucht (man vergleiche 1 Petr. 5. v. 9. mit Jacob. 4. v. 6.); Durch den Glauben überwinden sie die Welt/ bezwingen ihr Fleisch und bringen es zur Dienstbarkeit; Durch Gedult und Hoffnung triumphiren sie darüber. Wir rühmen uns auch der Trübsahlen / denn wir wissen / daß Trübsal Gedult wircket / Gedult Erfahrung / Erfahrung Hoffnung / Hoffnung aber läst nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den heiligen Geist/ der uns gegeben ist/ sagt der Apostel Röm. 5 v. 3. 4. 5. Nichtes ist/ so sie im wahrem Glauben

bestän-

beständig sind / das sie überwinden kan / sie aber überwinden alles durch Christum / der ihnen Krafft giebet. Höret einmahl / wie der Apostel rühmet Röm. 8. v. 35. biß zum Ende. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsahl oder Angst / oder Verfolgung / oder Hunger / oder Blösse / oder Fährligkeit / oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinent willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit / üm deß willen / der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur / uns mag scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

Aber insonderheit sollen sie triumphiren über alle ihre Feinde / wenn sie aus den Todten aufferwecket ihren letzten Feind den Tod sehen auffgehaben / und mit Herrlichkeit / Unsterblichkeit und Unvergänglichkeit / als Uberwinder sind gekrönet; Wenn kein Streit noch Anfechtung von einigen ihren Feinden mehr seyn wird / weil sie alle überwunden und verschlungen seyn werden: Dieses zeiget der Apostel sehr nachdrücklich und kräfftig in den Worten / so Eurer Christlichen

lichen Andacht vorgelesen / da er sagt: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg?

Der Apostel hatte im vorhergehenden dieses Cap. weil einige falsche Christen unter der Gemeine zu Corintho sich hervor gethan/ welche die Aufferstehung der Todten läugneten / mit grosser Krafft gewiesen / daß die Todten sollen aufferstehen/und daß diese sterbliche und verwesliche Leiber der Gestalt solten verändert werden/ daß sie unsterblich und unverweßlich seyn solten/ weil der Tod alsdenn auffgehaben und verschlungen werden solle; Denn so sagt er v. 53.54.55. Dieß Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche / und diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit/denn wird erfüllet werden das Wort das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Und darauff kömmt der Apostel deñ auff unsere vorgelesene Worte/und weiset an/ daß die verherrlichten Gläubigen alsdenn diß Triumph-Lied sollen ausruffen: Tod / wo ist dein Stachel? ꝛc.

Diese Worte sind wir willens unter Gottes Segen ausführlich abzu handeln/ so sich meinem Bedüncken nach auff diesen Tag wol schikken/weil wir vor kurtzer Zeit begangen haben das Gedächtniß des Todes und der Aufferstehung JEsu Christi von den Todten/ welche geschehen

ist

ist die wahren Gläubigen von der Macht des Satans/ der Sünden / des Todes und der Hölen/ zu erlösen / und sie aus den Todten auff zu wecken / zu einer ewigen Herrlichkeit und einem glückseligen Leben. Um diese Sache nun näher zu befestigen und ausführlicher zu beweisen/ werden die Worte meines Textes uns gnugsame Materie geben/ als die unserer Andacht und Betrachtung wol würdig sind.

Ihr höret den Apostel bezeugen / daß die Gläubigen nach der Aufferstehung der Todten das Triumph-Lied über Hölle und Tod singen sollen: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Zum andern habt ihr eine Erklärung/ was der Stachel des Todes sey/ nemlich die Sünde/ und was der Sünden Krafft giebet/ nemlich das Gesetz; Und endlich habt ihr/ durch wen die Gläubigen des Sieges über Tod und Hölle sollen theilhafftig werden / in diesen Worten: GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum.

Gleich wie der Apostel in den vorhergehenden Worten/ zu beweisen/ daß der Tod solle aufgehoben und verschlungen werden/ einen Ort aus dem alten Testament anführet/ nemlich die Worte des Propheten Esaiä cap. 25. v. 8. da gesagt wird:

wird: Er wird den Tod verschlingen ewiglich/ und der HErr HErr wird die Thränen von allen Augen abwischen; Also thut er auch hier in den Worten unsers Textes/ denn er hat diese Worte: Tod/ wo ist dein Stachel? ꝛc. aus dem 13. Cap. des Propheten Hoseä entlehnet/ woselbst mit etwas veränderten Worten in der Krafft eben dasselbige beschrieben steht/ denn so lauten dieselbe: Aber ich wil sie erlösen aus der Höllen und vom Tode erwecken: O Tod wo sind deine Pestilentzen? Hölle/ wo ist dein Verderben? Ob nun wol GOtt dem ersten Ansehen nach zu erkennen gibt/ daß er Israel von allerley gewaltigen und verderblichen Tode wolle erlösen/ welcher durch Schwerdt/ oder Hunger/ oder Pestilentz/ verursachet würde/ welche nemlich GOtt zuweilen sandte zur Straffe über ihre Sünden; So zielet er doch/ wie der heilige Geist durch den Mund Pauli/ des grossen Auslegers der Prophetischen Schrifften/ uns beweiset/ in einer andern Absicht auff die Erlösung und Freymachung der Gottseligen von dem Tode und der Höllen/ auff die Aufferstehung von den Todten am jüngsten Tage: Denn gewiß/ alsdenn wird in einer eigentlichen Bedeutung können gesaget werden/ was GOtt durch den Propheten Hoseam in den Worten/ welche unser

Apo-

Apostel angeführet/ gesaget hat/ nachdem sie alsdenn erst recht von der Gewalt der Höllen erlöset und von dem Tode frey gemacht seyn sollen.

Aber / näher zu dem Einhalt der Worte zu kommen / der Tod / von welchem hie geredet wird / ist der zeitliche Tod / bestehend in einer Beraubung des Lebens des Leibes / so da herkömmt von der Trennung der Seelen und des Leibes / dadurch der Staub wieder zur Erden wird / und der Geist wieder kömmt zu GOtte / der ihn gegeben hat / Pred. 12. v. 7. Diesem Tode nun schreibet der Apostel einen Stachel zu / und verstehet durch den Stachel des Todes das jenige / dadurch der Tod Macht hat die Menschen des Lebens zu berauben / gleich als wenn sie mit einem scharffen Stachel oder vergiffteten Angel verwundet oder gestochen würden / daß sie sterben. Was nun dasjenige ist / das dem Tode Macht gibt zu tödten / und von dem Apostel der Stachel des Todes genennet wird / wollen wir zeigen / wenn wir des Apostels Erklärung abhandeln. Der Apostel nun stellet uns allhier den Tod vor als einen mächtigen König / mit einer scharffen Lantzen oder Stachel bewaffnet / damit er uns alle tödtet / so daß sich niemand für diesem Stachel hüten oder diesem Todes-Stich entgehen kan.

Aber nebenst dem Tode sagt der Apostel

von

von der Höllen und ihrem Siege. Zuweilen wird in Heil. Schrifft der Ort der Verdammten/ da sie nach dem Tage des Gerichts sollen gepeiniget werden/ die Hölle genandt/ als unter andern von JEsu/ wenn er sagt: Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber vielmehr für dem/ der Seel und Leib verderben kan in die Hölle/ Matth. 10. v. 28. Aber lieber halte ich dafür/ daß der Apostel hie durch die Hölle die Erde/ oder das Grab/ in welches die Verstorbenen begraben werden/ verstehe; In diesem Verstande wird das Wort Hölle unterschiedliche mahl genommen in heiliger Schrifft/ als 1 Sam. 2. v. 6. Der HErr tödtet und machet lebendig/ er führet in die Hölle/ und wieder heraus; Und wiederum Psalm 16. v. 10. Du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen/ und nicht zu geben/ daß dein Heiliger verwese; Und nochmahls Offenb. 6. v. 8. Und ich sahe/ und siehe ein fahl Pferd/ und der drauff saß/ dessen Name hieß Tod/ und die Hölle folgete ihm nach.

Die Ursache/ warum ich durch die Hölle nicht den Ort der Verdammten nach dem Tage des Gerichtes sondern das Grab oder den Ort der Todten ins gemein verstehe/ ist/ daß die Hölle nach dem Tage des Gerichts ihren Sieg nicht

verlieren wird / weil sie alsdenn wird anfangen über die Gottlosen zu triumphiren und den Sieg behalten / weil die Gottlosen daselbst ewig bleiben und ohne Auffhören werden gepeiniget werden / als aus unterschiedlichen Orten der heiligen Schrifft zu sehen / unter andern Matth. 25. v. 46. Und sie werden in die ewige Pein gehen; Wie auch Marc. 9. v. 46. So dein Auge dich ärgert / reiß es aus / und wirff es von dir / es ist dir besser / daß du einäugig in das Königreich GOttes eingehest / denn daß du zwey Augen habest / und werdest in das höllische Feuer geworffen / da ihr Wurm nicht stirbt / und ihr Feuer nicht außlöschet.

Der Apostel nun redet von dem Siege der Höllen. Die Hölle hat in dieser Zeit den Sieg über die Menschen durch den Tod / weil die / so durch den Stachel des Todes getödtet werden / in das Grab / das Hauß der Zusammenkunfft aller Lebendigen / gebracht / in den Schoß der Erden verscharret und zu Erden werden / darinn sie begraben und davon sie genommen sind. Wo ist jemand / sagt David um dieses zu beweisen / der da lebet und den Tod nicht sehe? Der seine Seele errette aus der Höllen Hand? Ps. 89. v. 49. Als wolt er sagen: Fürwahr / es ist niemand / der da lebet / der sich selbst von der Gewalt

des

des Todes erlösen kan; Die Verwesung muß ein jeglicher seinen Vater heissen/ und die Würme seine Mutter und seine Schwester / Job. 17. v. 14.

Aber lasset uns sehen / welches die Ursach sey / daß der Tod einen Stachel und die Hölle Sieg hat; Dies zeigt der Apostel / da er sagt: Der Stachel des Todes ist die Sünde/ die Kraft der Sünden ist das Gesetz. Alß GOtt die Menschen schuff / schuff er sie nach seinem Ebenbilde/ gut und gerecht / heilig und ohne Sünde; wären sie ohne Sünde blieben / würden sie ewig gelebet und der Tod keine Macht über sie gehabt haben: Aber alß sie sich versündigten/ in dem sie assen von dem Baume des Erkäntnisses Gutes und Böses / welches ihnen GOtt verboten hatte/ und mit Bedräuung/ wenn sie davon würden essen/ solten sie des Todes sterben / da wurden sie durch diese Ubertretung und begangene Sünde unter die Nothwendigkeit des Todes mit allen ihren Nachkommen gesetzet / und der Tod bekam Macht und Herrschafft über sie durch die Sünde; Denn dieses waren die Worte Gottes zu Adam unserm ersten Vater: Dieweil du gehorchet hast der Stimme deines Weibes / und gessen von dem Baume / davon ich dir gebot/ und sprach: Du solt nicht davon essen; Ver-

flucht sey der Acker um deinet willen / mit Kummer solt du dich drauff nehren dein Lebenlang / Dorn und Disteln sol er dir tragen / und solt das Kraut auff dem Felde essen / im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen / biß daß du wieder zur Erden werdest / davon du genommen bist / denn du bist Erden und solt zur Erden werden / Genes. 3. v. 17. 18. 19. Auff gleiche Weise zeiget der Apostel / daß der Stachel des Todes die Sünde sey / Röm. 5. v. 12. Wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt kommen ist / und der Tod durch die Sünde / also ist der Tod zu allen Menschen durch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben.

Doch der Apostel zeiget nicht allein / daß die Sünde des Todes Stachel sey / welche dem Tode Macht gibt zu tödten / sondern auch zugleich / wodurch die Sünde ihre Krafft empfängt / nemlich durch das Gesetz: Die Krafft der Sünde ist das Gesetz. Das Gesetz / welches GOtt unsern ersten Eltern gab / alß er sie geschaffen hatte / gab der Sünden Krafft / alß es von ihnen übertreten ward: Denn / hätte ihnen GOtt kein Gesetz gegeben / so ist nicht zu gläuben / daß es Sünde gewesen wäre zu essen von dem Baume / dessen Frucht gut war zu speisen und lieblich an zu sehen / Genes. 3. v. 6. Vielweniger daß die Sünde

de dadurch würde Krafft bekommen haben / und der Tod Macht zu tödten ; Sintemahl in gewisser Maasse das allhie Stat hat / was der Apostel sagt: Wo das Gesetz nicht ist / da ist auch keine Ubertretung / Röm. 4. v. 15. Aber weil GOtt ihnen verboten hatte von dem Baume zu essen/ und ihnen gedräuet mit dem Tode/ wenn sie davon essen würden / so war es Sünde / weil das Gebot des Schöpffers übertreten ward; Derhalben gab das Gesetz oder Gebot der Sünden Krafft / und durch die Krafft der Sünden bekam der Tod Macht zu tödten. Ich halte aber lieber dafür/ daß der Apostel auff das Gesetz Mosis setze / welches lang hernach um der Sünde willen nebenst der Verheissung eingeführet ist; Dieses gab die Sünde zu erkennen / die sonst nicht so wol bekandt sondern verborgen war / wie dieses der Apostel bezeuget Rom. 7 v. 7. Die Sünde erkandte ich nicht ohne durchs Gesetz. Denn ich wuste auch nicht; daß die Lust Sünde wäre/ wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten; uñ Röm. 3. v. 20. Durch das Gesetz kömmt Erkäntniß der Sünden / weil der Sünden mehr worden durch das mannigfaltige Ubertreten des Gesetzes. Dieß zeiget der Apostel Röm. 5. v. 20. Das Gesetz ist neben ein kommen / auff daß die Sünde mächtiger würde ; Und deßhalben bekam die

Sünde grosse Macht durchs Gesetz / darum es dann ferne war / daß jemand aus Krafft des Gesetzes oder durch desselben Wercke die Aufferstehung von den Todten / ewig und glückselig zu leben / könte erlangen.

Wol ist es wahr / daß das Gesetz heilig / und das Gebot heilig / recht und gut / ist Röm. 7. v. 12. und daß es das Leben verheisset denen / die es vollkommen halten / nach den klaren und deutlichen Worten GOttes / Lev. 18. v. 5. Ihr solt meine Satzungen halten / und meine Rechte / denn welcher Mensch dieselben thut / der wird dadurch leben / denn ich bin der HErr; Durch welches Leben ich nicht mit den Sadducäern oder Juden / welche die Aufferstehung von den Todten läugneten / weil sie die Schrifft nicht verstunden noch die Krafft derselben / bloß allein ein langes und glückseliges Leben hier auff Erden verstehe / sondern gläube / daß unter dieser Verheissung das ewige Leben / welches die Gottseligen nachmahls geniessen sollen / zugleich mit begriffen ist / welches / meinem Urtheil nach / klar ist / weil die Apostel diese Worte insonderheit (welcher Mensch dieselben thut / der wird dadurch leben) Röm. 10. v. 5. und Gal. 3. v. 12. anführet / zu beweisen daß Israel eben dasselbige Leben auff einen vollkommenen Gehorsam durchs Gesetz verheissen / wel-

welches durch Christum erworben und durch den Glauben in Christum von den Gottseligen erlanget werden sol / welches wir wissen daß es das ewige Leben ist.

Ob aber gleich das Gesetz heilig / recht und gut / war / und das ewige Leben verhieß denen / die in Vollkommenheit darnach trachteten / so war es dennoch / weil es von niemand vollkömlich gehalten / sondern von jeglichem in vielen Stücken übertreten ward (so / daß man auch einen Gottsfürchtigen selbst darüber mit Seufftzen höret ausruffen: Wer kan mercken / wie offt er fehlet? Reinige mich von den verborgenen Fehlen. Ps. 10. v. 13.) so fern / daß jemand durchs Gesetz das ewige Leben könte erlangen / daß im Gegentheil alle / die unter dem Gesetze waren / schüldig waren des Fluchs / Zorns und Straffe / Gottes wegen der Krafft / die das Gesetz der Sünden giebt durch Ubertretung des Gesetzes. Dieß zeigt der Apostel Gal. 3. v. 10. wenn er sagt: Die mit des Gesetzes Wercken umgehen / die sind unter dem Fluch / denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman / der nicht bleibet in allem dem / das geschrieben ist in dem Buche des Gesetzes / daß ers thue; Und wiederum / da er vom Gesetze redet / sagt er: Das Gebot / das mir doch zum Leben gegeben war / ist mir zum Tode ge-

reichet/ denn die Sünde nahm Ursach am Gebot und betrog mich/ und tödtet mich durch dasselbige Gebot. Ist denn/ das da gut ist/ mir ein Tod worden? Das sey ferne. Aber die Sünde/ auff daß sie erscheine wie sie Sünde ist/ hat sie mir durch das gute den Tod gewircket/ auff daß die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot/ Röm. 7. v. 10. 11. 13. Und nochmahls in demselben Cap. v. 5. Da wir im Fleische waren/ da waren die sündlichen Lüste/ welche sich durchs Gesetz erregten/ kräfftig in unsern Gliedern/ dem Tode Frucht zu bringen; Und in diesem Verstande nennet er das Gesetz Röm. 8. v. 2. ein Gesetz der Sünden und des Todes.

Sehet/ Andächtige/ so grosse Krafft bekam die Sünde durchs Gesetz/ und dieses war zu schwer/ daher denn niemand durch dasselbige vor GOtte gerechtfertiget werden konte/ noch frey gesprochen von der Schuld und Straffe der Sünden/ die in dem Gesetze den Ubertretern gedräuet wird. Durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht vor GOtt/ Röm. 3. v. 20. Denn alle Opffer/ die nach dem Einhalt des Gesetzes musten geopffert werden und geopffert wurden zur Versöhnung/ konten nimmermehr (sagt unser Apostel) heiligen den/ der da opfferte; Sonst hätte das Opffern auffgehöret/ wo die/ so am

Got-

Gottesdienste sind / kein Gewissen mehr hätten von den Sünden / wenn sie einmahl gereiniget wären: Sondern es geschicht nur durch dieselben ein Gedächtniß der Sünden alle Jahr. Denn es ist unmüglich durch Ochsen und Bocks Blut Sünde weg nehmen / Hebr. 10. v. 2. 3. 4. Und wiederum Cap. 9. v. 9. sagt er / daß die Gaben und Opffer / die geopffert wurden / konten nicht vollkommen machen nach dem Gewissen den / der da Gottes-Dienst that.

Ohngeachtet aber dessen / daß der Tod nun einen jeglichen durch seinen Stachel tödtet / und das Grab uns alle überwindet / das Gesetz der Sünden Krafft gibt / und Straffe fodert an Stat das Recht zu einer seligen Aufferstehung zu geben / so zeiget dennoch der Apostel / daß die Gläubigen nachmahls unsterblich und unverweßlich aufferwecket den Tod auffgehaben und verschlungen sehen / und von der Gewalt der Höllen erlöset seyn sollen / so daß sie über Hölle und Tod dieß Triumph-Lied für Freuden sollen ausruffen: Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? Als wolten sie sagen: Tod / wo ist nun deine Krafft und Stachel / dadurch wir vorhin sind getödtet? O Hölle / wo ist nun deine Gewalt / dadurch wir im Grabe gehalten wurden? Alle deine Macht und Gewalt ist auffgehaben /

zerbrochen und verschlungen; Wir haben über dich den Sieg/ weil wir aus dem Grabe hervor kommen und von den Todten aufferstanden sind/ ewig in vollkommener Glückseligkeit zu leben/ so daß das Gesetz/ welches der Sünden Krafft gab/ nicht mächtig gewesen uns unter deine Gewalt zu halten/ oder in den andern Tod zu werffen.

Durch wen ist aber dieser Sieg zu wege gebracht? Das zeigt der Apostel im folgenden/ da er sagt: GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn JEsum Christum/ den einigen und ewigen Sohn des Vaters/ der durch den Vater von aller Ewigkeit gezeuget ist/ der auch JEsus wird genennet/ weil er unser Seligmacher ist; Christus weil er zu unserm Propheten/ Hohenpriester und Könige/ gesalbet und in die Welt gesandt ist; HErr/ weil er vollkommene Macht und Herrschafft hat über alles/ was im Himmel und auff Erden ist. Der Apostel nennet ihn der Gläubigen HErrn/ weil sie ihn für ihren HErrn erkennen und bekennen/ und ihm dienen/ und er über sie sonderlich als HErr regieret/ und sie als seine Diener bewahret und beschirmet; Und nach dem der Vater den ersten Namen in dem Göttlichen Wesen trägt/ und die erste Selbständigkeit in dem Göttlichen Wesen ist/ durch welchen der

Sohn

Sohn ist gezeuget und nicht der Vater durch den Sohn/ aber der Sohn von dem Vater gesalbt und in die Welt gesandt/ das Werck unser Seligkeit und Erlösung aus zu führen/ so wird der Vater durchgehends angemercket als die erste Ursach des Wercks unser Erlösung in Christo/ und unser Heiland als derjenige/ der er ist/ welcher das Werck unser Erlösung hat ausgeführet/ so stellet solches unser Apostel hiemit vor/ wenn er sagt/ daß die Gläubigen in ihrem Danck-Liede sollen bekennen/ daß GOtt ihnen den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum.

Wol recht wird gesagt/ daß die Gläubigen den Sieg über Hölle und Tod von GOtte durch JEsum Christum erlangen sollen/ weil ausser Christo und der Erlösung/ die durch ihn zu wege gebracht/ niemand seinen Bruder nimmermehr erlösen noch GOtt versöhnen könte; Denn es kostet zu viel eine Seele zu erlösen/ daß es ein Mensch muß lassen anstehen ewiglich/ Psl. 49. v 9. Aber was bey den Menschen unmüglich war/ weiset GOtt/ bey wem Errettung vom Tode sey/ daß es durch JEsum Christum vor ihm möglich gewesen/ weil er seinen einigen Sohn dahin gegeben/ und Christus nach dem Gutbefinden seines Vaters sein Leben freywillig zu einem Löse-Gelde für viele dahin gegeben

hat/

hat/ durch sein Blut / als durch einen köstlichen und theuerbaren Preiß / die Vergebung der Sünden zu verdienen : Denn durch ihn haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnaden / Ephes. 1. v. 7. Ohne welche Vergebung wir heßlich und abscheulich waren vor GOtt/ als dessen Augen zu rein sind das Böse an zu sehen/ ja ohne welcher Vergebung keine selige Aufferstehung zu erwarten war ; Denn so GOtt die Sünde zurechnet/ wer wird bestehen? Ps. 130. v. 3.

Weiter hat JEsus in seinem Leben das Gesetz vollenkommen gehalten / und ist durch seinen Tod ein Fluch für uns worden / auff daß er uns erlösete vom Gesetz / vom Fluch desselben und von der Straffe/ die das Gesetz foderte wegen der Sünden ; Also daß es keine Krafft hat die wahren Gläubigen in Christo zu verdammen. Daß zeigt der Apostel Röm. 8. v. 1. 2. 3. 4. da er sagt : So ist nun nichts verdammliches an denen/ die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleische wandeln sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes/ der da lebendig macht in Christo JEsu/ hat mich frey gemacht von dem Gesetze der Sünden und des Todes. Denn das dem Gesetz unmüglich war/ sinte-

sintemahl es durch das Fleisch geschwächet ward/ das that GOtt/ und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ um um der Sünde willen/ und verdammte die Sünde im Fleisch/ auff daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfodert in uns erfüllet würde/ die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln sondern nach dem Geiste; Und wiederum: Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns/ denn es stehet geschrieben: Verflucht sey jederman/ der am Holtz hängt/ Gal. 3. v. 3.

Es ist unser Heiland JEsus Christus/ der durch seinen Tod die Macht benommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist/ dem Teuffel/ Hebr. 2. v. 4. So daß der Satan keine Macht hat wegen der Sünde über den Tod Herrschafft zu führen und die selige Aufferstehung von den Todten den Kindern GOttes zu wehren. Er ist gestorben und aufferstanden/ auff daß er über Todte und Lebendige HErr sey/ Röm. 14. v. 9. Und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes/ Offenb. 1. v. 8. Das ist/ Macht und Herrschafft über Hölle und Tod; Und warum anders/ alß das GOtt durch JEsum Christum/ wenn es ihm gefällt und die Zeit kömmt/ die er darzu verordnet/ den Tod wird auffheben und verschlingen? Denn er/ nemlich Christus/ muß als ein König herr-

herrschen / biß daß er alle seine Feinde unter seine Füsse lege. Der letzte Feind / der auffgehaben wird / ist der Tod / sagt unser Apostel in dem vorhergehenden dieses Capitels. Die Gottseligen sollen auch des Sieges über Hölle und Tod von GOtt durch JEsum Christum theilhafftig werden / weil GOtt sie durch JEsum Christum von den Todten aufferwecken und mit grosser Herrlichkeit bekleiden wird. Dieses weiset der Heiland Joh. 6. v. 40. Das ist der Wille dessen / der mich gesandt hat / daß / wer den Sohn siehet und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tage.

Nach dem nun überflüßig angewiesen ist die selige Aufferstehung und das ewige Leben durch JEsum Christum / der nachmahls den Tod wird auffheben und die Gläubigen unsterblich und unverweßlich aufferwecken / so ist es kein Wunder / daß die verherrlichten Gläubigen werden erkennen und bekeñen / daß sie des Sieges über Hölle und Tod von GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn theilhafftig sind; So viel mehr / weil sie von Natur dieses Sieges unwürdig sind / ihn auch nicht durch ihre Wercke verdienen: Denn / ob wol die guten Wercke äusserst nöthig sind dieses Sieges theilhafftig zu werden / weil ohne der Heiligung niemand den HErrn

sehen

sehen wird/ Hebr. 12. v. 14. Und nicht ein jeglicher der zu Christo sagt/ HErr HErr/ in das Königreich der Himmeln eingehen wird/ sondern der den Willen thut des Vaters im Himmel/ Matth. 7. v. 21. So ist dennoch die eintzige verdienstliche Ursach dieses Sieges Christus JEsus/ und wird durch GOttes Barmhertzigkeit/ Liebe und Gnade/ welche er uns erwiesen/ in dem er uns seinen Sohn geschencket/ erlanget. Dieses bestätiget Paulus/ Röm. 6. v. 24. da er sagt: Die Gnade GOttes ist das ewige Leben durch JEsum Christum unsern HErrn; Und eben dasselbe Ephes. 2. v. 4. biß 10. GOtt aber/ der da reich ist von Barmhertzigkeit/ durch seine grosse Liebe/ damit er uns geliebet hat/ da wir todt waren in Sünden/ hat er uns sampt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns sampt ihm aufferwecket/ und sind in das himmlische Wesen gesetzet in Christo JEsu/ auff daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnaden durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/ GOttes Gabe ist es/ nicht aus den Werken/ auff daß sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werck/ geschaffen in Christo JEsu

zu

zu guten Wercken / zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen.

Aber der Apostel zeiget / daß die Verherrlichten nicht allein werden bekennen / daß sie den Sieg haben von GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn / sondern auch zugleich / daß sie GOtte durch JEsum Christum für den Sieg dancken sollen. GOtt dancken bestehet darinn / daß man ihn verherrliche / rühme und preise / wegen seiner Liebe und Barmhertzigkeit / die er uns beweiset / und für die grossen Wolthaten und mannigfaltigen Segen / die er uns schencket. Der rechte und wahre Danck kömmt her aus einem auffrichtigen Hertzen / und aus hertzlicher Erkäntniß / daß man den Segen und Wolthaten / die man besitzet und geniesset / von GOtt empfangen habe ; Er ist als der Zoll / den GOtt auff seine Güter geleget hat / und welchen er fodert als eine Wiedervergeltung für seine Wolthaten / Und weil man ihm eigentlich für seinen Segen nichts kan wieder geben / weil er als vollkommen glückselig nichts bedarff / alles besitzet und unsere Gutheit ihn nichts bessert / so ist es zum höchsten recht und billig / daß GOtt durch Danckſagung für seine Wolthaten geehret werde / wie er selber zeuget / Psalm. 50. v. 23. Wer Danck opffert / der ehret mich. Darum ist GOtt zu dancken

höchſt

höchst nöthig / und wird sehr nachdrücklich von den Gläubigen gefodert / auch da sie noch hie auff der Erden sind / für allerley Segen / den sie empfangen haben ; Denn so sagt der Apostel Ephes. 5. v. 20. Saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Weil aber die Gläubigen schon in der Hoffnung selig sind / und durch den Glauben in Christo erworben / daß der Tod auffgehaben und sie unsterblich und unverweßlich aufferwecket werden sollen / so sind sie sonderlich und vor allen verpflichtet GOtte zu dancken für das grosse Werck der Erlösung in Christo zu wege gebracht / für die sonderbare und unaussprechliche Wolthaten / die sie empfangen haben und erworben ; Denn in dieser Absicht vermahnet der Apostel / Hebr. 13. v. 15. Lasset uns durch ihn allezeit GOtt opffern das Lob-Opffer / nemlich die Frucht unser Lippen / die seinen Namen bekennen ; Und eben so / Coloss. 1. v. 12. 13. Danck saget dem Vater / der uns tüchtig gemachet hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht / der uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß / und versetzet in das Königreich seines lieben Sohns.

Aber auff eine vollkommene Art werden die Kinder GOttes ihm dancken / wenn sie von den Todten aufferwecket / mit Unverweßligkeit und

Unsterblichkeit überkleidet / der Tod auffgehaben und sie zum Himmel geführet/worden seyn/ nachdem es alsdenn ihr immerwährendes Vergnügen seyn wird / durch das Anschauen der Herrlichkeit GOttes und den Genuß seiner grossen und ewigen Wolthaten / die er ihnen in Christo JEsu geschencket hat/ GOtte zu dancken mit den Engeln/die GOtt immerfort zu loben erschaffen sind. Gewiß/ unser Apostel zeiget uns/ daß die verherrlichten Seligē in ihrem Triumph-Liede GOtt werden dancken für den Sieg/ welchen er ihnen über Hölle und Tod durch JEsum Christum gegeben hat.

Sehet/ihr habt hie gehöret/wie die Gläubigen den Sieg über Hölle und Tod von GOtt durch JEsum Christum werden erlangen / und wie sie GOtt dafür dancken müssen. Hieraus sehen wir / daß der Tod nicht ist als ein immerwehrendes Sterben / wie die Heiden dummer Weise dafür halten / sondern als ein Schlaaf / daraus wir an jenem Tage werden aufferwecket werden ; Darum der Tod in der heil. Schrifft entschlaffen und schlaffen genennet und bey einem Schlaaff verglichen wird/ denn viele / die unter der Erden schlaffen ligen / werden auffwachen/ Johann. 11. v. 11. Dan. 12. v. 12. Siehe auch Actor. 13. v. 36. und an andern Oertern mehr.

Und

Und gewiß/ wie der Leib durch den Schlaaf als todt danieder liget / biß wir wieder munter werden und erwachen/ so werden unsere Leiber/ wenn die Seele davon geschieden ist/ als ob sie schliefen/ in das Grab nieder geleget/ biß unser Geist/ der unsterblich ist/ wieder mit dem Leibe wird vereiniget werden / wodurch unsere Leiber wieder leben und aus dem Tode als aus dem Schlaaf erwachen werden. Wie nachdrücklich sind die Worte Pauli/ Röm. 8. v. 10. 11. da er sagt: So Christus in euch ist/ so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen / aber der Geist ist das Leben um der Gerechtigkeit willen / und so der Geist deß/ der JEsum von den Todten auferwecket hat/ in euch wohnet/ so wird er euren sterblichen Leib mit lebendig machen durch seinen Geist/ der in euch wohnet. Die Aufferstehung JEsu Christi unsers HErrn giebt uns kräfftige Versicherung/ daß wir von dem Tode aufferstehen und hervor kommen/ und daß der Tod mit seinem Stachel auffgehaben werden und die Hölle ihren Sieg verlieren wird: Denn gleich wie / was dem ersten Adam begegnet ist/ in Ansehen des Todes / alle seine Nachkommen betrifft / weil wir in Adam alle sterben / wie der Apostel saget 1. Corinth. 15. v. 22. also auch/ was dem Erlöser dem andern Adam wider-

fahren ist / gehet uns gleicher Weise an. Er ist / als wie droben gewiesen / gestorben uns zu erlösen von der Sünden / vom Fluche des Gesetzes / von der Macht des Satans / der des Todes Gewalt hatte / und von der Herrschafft der Höllen und des Todes ; Wäre nun unser Erlöser nicht vom Tode aufferstanden / sondern im Grabe blieben / wäre es ein klarer Beweiß / daß er uns nicht hätte erlösen können von der Herrschafft der Höllen und des Todes / weil er selber also von der Gewalt des Todes nicht erlöset wäre / daß eine selige Aufferstehung von dem Tode für uns zu hoffen wäre : Aber nun daß Christus Siegreich von dem Tode aufferstanden und gen Himmel gefahren ist / so ist es klar / daß er uns habe erlöset / und daß wir so wol als er / der unser Erlöser ist / von dem Tode aufferstehen und hervor kommen sollen. Dieses ist eine Wahrheit / die so kräfftig gegründet und durchs Evangelium befestiget ist / daß unser Apostel in dem vorhabenden Cap. v. 12. biß 22. darff sagen : So aber Christus geprediget wird / daß er sey von den Todten aufferstanden / wie sagen denn etliche unter euch / die Aufferstehung der Todten sey nichts ? Ist aber die Aufferstehung der Todten nichts / so ist auch Christus nicht aufferstanden. Ist aber

ber Christus nicht aufferstanden / so ist unser Predigt vergeblich! / wir würden auch erfunden als falsche Zeugen GOttes / daß wir wider GOtt gezeuget hätten / er hätte Christum aufferwecket / den er nicht aufferwecket hätte / sintemahl die Todten nicht aufferstehen. Denn so die Todten nicht aufferstehen / so ist Christus auch nicht aufferstanden. Ist Christus aber nicht auffgestanden / so ist euer Glaube eitel / so seyd ihr noch in euren Sünden / so sind auch die / so in Christo entschlaffen sind / verlohren. Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus aufferstanden von den Todten / und der Erstling worden unter denen / die da schlaffen. Sintemahl durch einen Menschen der Tod und durch einen Menschen die Aufferstehung der Todten kömmt. Denn gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemachet werden. Darum auch / wenn unser Apostel auff Areopagus die Aufferstehung der Todten verkündiget / und die abergläubischen Athenienser lehrete / daß GOtt einen Tag gesetzet hätte / auff welchen er richten wolte den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem ers beschlossen hätt /

so füget er darzu / daß GOtt davon Versicherung thue / dieweil er ihn von den Todten aufferwecket hat. Actor. 17.

Weil nun dem also / wie es denn wahrhafftig ist / so ist der Tod den wahren gläubigen und Gottseligen in Christo nicht anders als ein Fuhrmann / welcher sie überführet nach dem Ort ihrer ewigen Glückseligkeit; Als das rothe Meer / wodurch sie wandeln in das Land der ewigen Ruhe und Verheissung; Als der feurige Wagen Eliä / sie von der Erden in den Himmel zu bringen. Durch den Tod legen die Gottseligen ihre schwache / nichtige und gebrechliche / Leibe / welche vielerley Zufällen von Pein und Schmertzen / Seuchen und Kranckheiten / unterworffen sind / ab / um sie hernach verneuet / geistlich und gläntzend als die Sonne / ohne Gebrechen oder Schwachheit / Pein und Schmertzen / Seuchen und Kranckheiten / unterworffen zu seyn wieder zu besitzen. Durch den Tod verlassen sie die Welt / welche mit allem / was darinnen ist / vergehet und vergehen wird / zu beerben die Stadt / die gegründet ist / deren Grund-Leger und Baumeister Gott ist / Hebr 1. v. 10. das Hauß / das nicht mit Händen gemacht / sondern das ewig ist in dem Himmel / 2. Corinth. 5. v. 1. den neuen Himmel

und

und Erde / welche wir nach GOttes Verheissung erwarten / darinn Gerechtigkeit wohnet / 2 Petr. 3. v. 12. Ja / sie verlassen ein Thränen-Thal / eine Welt / worauff ihnen viel Widerwärtigkeit und Creutz begegnet / und worauff sie ihre Tage mehrentheil mit Betrübniß und wenig mit Freuden zu bringen / um einen Ort zu beerben / wo alle Thränen von ihren Augen abgewischet und keine Betrübniß / Leid / Widerwärtigkeit noch Creutz / sondern Freude die Fülle und liebliches Wesen ewig seyn wird. Durch den Tod verlassen sie zwar ihre gute Freunde / geliebten und bekanten / es geschicht aber / damit sie in der Gesellschafft GOttes und unsers Seligmachers / der heiligen Engel und aller Gottseligen / die von Anfange der Welt her gewesen sind / ewig in Liebe uñ vollkommener Freude umgehen. Durch den Tod werden die Gottseligen erlöset von dem Streite / welchen sie hier zu streiten haben / damit sie als Uberwinder mit der Krone des Lebens gekrönet werden / und ein unbefleckt / unvergänglich und unverwelcklich / Erbe empfangen / welches im Himmel für sie behalten wird. 1. Petr. 1. v. 4. Sehet / so weiß GOtt für seine Kinder das Licht aus der Finsterniß / das rechte und vollkommene Leben durch den Tod /

hervor zu bringen / und auff den Tod folgen zu lassen ; Und darüm / O ein süsser Tod ! mit Rechte kein Tod zu achten : Denn der Tod ist für die wahren Gläubigen als der todte Löue / der durch Simson war zerrissen / darinn Honig gefunden ward und davon er in seinem Rätzel sagte : Speise ging aus von dem Fresser / und Süssigkeit von dem starcken. Buch der Richter 14. v. 6. 7. und 14. Weil Christus der wahre Simson durch seinen Tod und Aufferstehung die Herrschafft des Todes zu nicht gemachet / und den Frommen das ewige Leben geben wird. Welch einen kräfftigen Trost giebt dieses / und wie muß es die Thränen abwischen denjenigen / welchen ihre gottselige Freunde und Geliebte / die ihnen in ihrem Leben sehr lieb waren / entrissen sind ! Denn warum sollen wir weinen / wehklagen und trauren / über die / von welchen wir gewarten mögen / daß sie in dem HErrn entschlaffen seyn / weil sie einen solchen guten Wechsel und grossen Gewinn gethan haben ? Wir müssen uns erfreuen über ihrem Glück ; Und darum / trauret und weinet dennoch jemand über dem Entschlaffen seiner Geliebten und Günstlinge / der zwinge seine Betrübniß / daß sie nicht übermässig sey / durch die Hoffnung eines bessern Lebens nach diesem Leben.

Hier

Hier zu vermahnete der Apostel die gläubigen 1 Thess. 4. v. 13. 14. Ich wil euch / lieben Brüder / nicht verhalten von denen / die da schlaffen / auff daß ihr nicht traurig seyd / wie die anderen / die keine Hoffnung haben. Denn / so wir gläuben / daß JEsus gestorben und aufferstanden ist / also wird GOtt auch / die da entschlaffen sind / durch JEsum mit ihm führen.

Zum andern / was ist es auch ein kräfftig Mittel für die gottseligen / das Schrecken und die Furcht für dem kalten Tode auß ihren Hertzen zu verbannen / denselben an zu sehen als einen König der Freuden / und nach seiner Zukunfft Verlangen zu tragen! Denn / wenn man mit wahrem Glauben und lebendiger Hoffnung überleget / was wir droben gesagt haben / haben wir dann nicht doppelte Ursachen / an Stat uns für dem Tode zu fürchten / mit jenen aus zu ruffen: Gehe heraus / meine Seele / was säumest du? Gehe heraus. Oder mit dem Apostel Paulo: Ich habe Lust auffgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser ist? Phil. 1. v. 23.

Wollen wir uns aber einer seligen Auffersteh̃ung versichern / und uns selbst in einer so grossen und wichtigen Sache / als diese ist / mit keiner falschen Uberlegung betriegen / so ist es

nothwendig / daß wir GOtte stets mit auffrichtigem Hertzen dancken für die Wolthaten und den Segen / der uns durch Christum erworben ist / und daß wir durch den Glauben in Christo aus dem Tode der Sünden auffstehen und in einem neuen Leben wandeln / die Sünde lassen und der Tugend nach dencken / auff daß wir mit dem Apostel können sagen: Ich bin durchs Gesetz dem Gesetze gestorben / auff das ich GOtte lebe. Ich bin mit Christo gecreutziget / ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat und sich selbst für mich dar gegeben. Gal. 2. v. 19. 20. Denn auff ein danckbahr Gemüth und heilig Leben ist eine selige Aufferstehung zu erwarten. Aber / ach wie viele sind / die dieses nicht betrachten! Ein jeder wil mit Bileam insonderheit am Ende seines Lebens ausruffen: Meine Seele sterbe des Todes der Gerechten / und mein Ende sey wie ihr Ende / Num. 23. v. 10. Aber zu leben das Leben der Gerechten haben sie keine Lust; Sie gehen schwanger mit Ungerechtigkeit / in dem sie der Sünde dienen / haben ihr Vergnügen an der Welt / geben dem Fleische freyen Zaum / und machen im Gegentheil wenig

oder

oder gar kein Werck GOtte zu dienen und seine Gebote zu betrachten. Wer muß sich nicht verwundern über die Dummheit der Menschen/ wenn man ansiehet wie wenig Werck sie davon machen den Himmel zu suchen/und wie wenig Fleiß sie thun eine selige Aufferstehung zu erlangen/im Gegentheil wie groß ihre Lust und Begierde ist zu irrdischen und vergänglichen Dingen/ ihnen nach zu jagen und sie zu suchen/und wie sie über dem ihnen selbst schmeicheln in der Sünde? Gewiß/ sie stellen sich an/als ob nach dem Tode keine Aufferstehung seyn werde/ oder als ob GOtt sein Gesetz / darinn er die Sünde zu lassen befiehlet und der Tugend nach zu trachten so ernstlich gebietet/ so oben hin gegeben hätte! ohne daß er die Ubertreter desselben straffen oder sich selbst an den Sündern rächen wolte; Ja/daß man ohne die Heiligung GOtt sehen werde.

Wer verwundert sich demnach/daß bey vielen so wenig Lust und Begierde zu sterben ist/ im Gegentheil daß sie so grosses Schrecken und Furcht für dem Tode haben? Denn nachdem sie wenig Werck machen von einer seligen Aufferstehung und das ewige Leben zu suchen bey gesunden Tagen/ vielmehr bethöret seyn auff dieses Leben und ihre Lust haben in der

Sün-

Sünde sich zu ergetzen / so haben sie inwendig kein Gefühl / keinen Vorschmack / von der Herrlichkeit des ewigen Lebens / und wenig Hoffnung eine selige Aufferstehung zu erlangen / sondern fürchten vielmehr / daß sie nach dem Tode und Aufferstehung unter die Verdammten gestellet und zur Höllen werden verwiesen werden / da Heulen und Zähnklappern seyn wird. Darüm wachet auff / die ihr schlaffet in Sünden / und stehet auff von den Todten / so wird euch Christus erleuchten / sehet zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als unweise sondern als weise / und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit. Ephes. 5. v. 15. 16. Lasset hinfort die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe / ihr gehorsahm zu seyn in den Lüsten des Leibes / auch begebet nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begebet euch selbst GOtte / als die da aus den Todten lebendig worden sind / und eure Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit / denn / wisset ihr nicht / welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsahm / deß Knechte seyd ihr / dem ihr gehorsahm seyt / es sey der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsahm zur Gerechtigkeit? Rom. 6. v. 12. 13. und 16. Darüm schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und

Zit-

Zittern Phil. 2. v. 12. Kämpffet den guten Kampff des Glaubens / ergreiffet das ewige Leben / zu welchem ihr auch beruffen seyd. 1 Timoth. 6. v. 12. Vergesset nicht GOtte zu dancken für seine Wolthaten und Segen / den er uns geschencket hat / sondern lasset uns ihn stets preisen mit Hertz und Munde / Zunge und Lippen / vornemlich dafür / daß er uns seinen Sohn geschencket / durch welchen die wahren Gläubigen den Sieg erlangen werden ; Denn wer GOtt nachmahls wil loben im Himmel / muß ihm hier von Hertzen dancken / weil er auff der Erden ist. Darum lasset uns denn alle unsere Kräffte anwenden / weil die Sache es würdig ist / heilig und danckbahr zu leben ; Denn trachten wir deme nach / werden wir in dem HErrn leben und in dem HErrn sterben / Sintemahl / wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn / Rom. 14. v. 8. In der Stunde des Todes werden wir keine Angst noch Mißtrauen finden / unsere Verdammniß nicht vor Augen sehen / noch unselig von hinnen scheiden / sondern durch Hoffnung unserer instehenden Herrlichkeit gestärcket werden wir dem Tode getrost / freymüthig und frölich / entgegen sehen / und mit dem Apostel sagen können : Die Zeit meines Abschiedes ist verhanden ; Ich habe

den

den guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr der gerechte Richter an jenem Tage geben wird/ nicht mir aber allein sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben/ 2 Timoth. 4. v. 6. 7. 8.

Und nachmahls werden wir aus den Todten aufferwecket werden/ und die ewige Seligkeit und Herrlichkeit/ die im Himmel für die gottseligen bewahret wird/ ererben/ wir werden triumphiren über Tod und Hölle/ und mit den Worten unsers Textes zu einem Beweise unsers Sieges ausruffen: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Der Stachel aber des Todes ist die Sünde/ und die Krafft der Sünde ist das Gesetz. GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum/ wie auch dem/ der auff dem Throne sitzet/ und dem Lamme sey Danck/ und Ehre/ und Herrlichkeit/ und Krafft/ in alle Ewigkeit/ Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663054851/phys_0196
DFG

Kämpffet den guten
/ ergreiffet das ewige
hr auch beruffen seyd.
Vergesset nicht GOtte zu
thaten und Segen / den
/ sondern lasset uns ihn
z und Munde / Zunge
dafür / daß er uns sei-
durch welchen die wah=
Sieg erlangen werden ;
hmahls wil loben im
er von Hertzen dancken /
ist. Darum lasset uns
te anwenden / weil die
heilig und danckbahr
wir deme nach / werden
ben und in dem HErrn
ir leben oder sterben / so
Rom. 14. v. 8. In der
erden wir keine Angst
/ unsere Verdammniß
noch unselig von hinnen
Hoffnung unserer inste-
tärcket werden wir dem
ig und frölich / entgegen
ostel sagen können : Die
ist verhanden ; Ich habe
den

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 520
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663054851/phys_0201
DFG